TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

MASTERARBEIT

Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge in Stockerau

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung
des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

unter der Leitung

Ao. Univ. Prof. Arch. DI Dr. techn.
Bob MARTENS

E 253
Institut für Architektur und Entwerfen

Eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

David LUKACS
Matrikelnummer 09952432

Wien, Oktober 2020

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Kurzfassung

In der vorliegenden Masterarbeit wird die Synagoge in Stockerau, Ecke Schießstattgasse - Manhartstraße, aus einer architektonischen und historischen Perspektive behandelt. Fußend auf Erläuterungen zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in der Region, wird ihr österreichweit einzigartiger Werdegang von der Errichtung bis zur Enteignung, der Umbau und die heutige Nutzung durch die evangelische Glaubensgemeinschaft dokumentiert und aufgearbeitet. In weiterer Folge wird die Synagoge in ihrer ursprünglich geplanten Form möglichst detailgetreu rekonstruiert sowie ein 3D Modell angefertigt, welches durch iVisit jedem Interessierten virtuell zugänglich gemacht wird. Die zutage geförderten Quellen sowie daraus entstandenen Rekonstruktionsergebnisse werden der Online Datenbank SCIEDOC zugefügt. Die bewegte Geschichte dieses Gotteshauses steht sinnbildlich für die jüdische Geschichte in Österreich, die durch Vertreibung und Vernichtung, aber auch durch ein blühendes Gemeinschaftsleben gekennzeichnet war und ist.

Abstract

In this master's thesis, the synagogue in Stockerau, on the corner of Schiessstattgasse and Manhartstraße, is treated from an architectural and historical perspective. Based on explanations of the history of the Jewish population in the region, its nationwide unique development from its construction to expropriation, from reconstruction to its current use by the Protestant religious community is documented and examined. In the final step, the main aim is to reconstruct the synagogue as precisely as possible according to the original plans, in form of a 3D model, so it can be revisited by anyone virtually. All the material which was found during the research and the finished model of the synagogue will be uploaded to the SCIEDOC database and made public for everyone to experience. The history of this synagogue stands emblematic for the history of the Jewish people in Austria, which was marked by hate and destruction on the one hand and a prospering community on the other.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG 1

2. DIE GESCHICHTE DER SYNAGOGE IN STOCKERAU 4

2.1 Der Minjanverein 4

2.2 Planung, Finanzierung und Bau der Synagoge 5

2.3 Die Stockerauer Angelegenheit 9

2.4 Der Umbau zur Lutherkirche 12

2.5 Restitutionsforderungen und Vergleich 15

2.6 Die Umgestaltungen von 2009-2014 und das heutige Erscheinungsbild 16

3. ARCHITEKTUR DER STOCKERAUER SYNAGOGE 25

3.1 Die Umstände 25

3.2 Das Erscheinungsbild 28

3.3 Vergleichbare Objekte 32

4. QUELLENSITUATION UND REKONSTRUKTION 36

4.1 Aufarbeitung und Überprüfung der Quellen 37

4.2 Modellierung 40

4.3 Plastische Darstellung des Ebenenstruktur 52

5. RESÜMEE 55

6. VISUALISIERUNGEN 57

NACHWORT 65

LITERATURVERZEICHNIS 67

ABBILDUNGSVERZEICHNIS 70

ANHANG 74

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

1. Einleitung

Das Thema der vorliegenden Arbeit hat für den Verfasser eine sehr persönliche Note. Es handelt sich hierbei neben einer virtuellen Rekonstruktion – dem ausschlaggebenden Punkt für diese Masterarbeit – auch um eine geistige Rekonstruktion. Es geht insbesondere auch um die Erinnerung an diese Zeit, das Aufzeigen der Leiden, der unendlichen Schikanen und der Herabwürdigung der Menschen anderen Glaubens, um dieselben Fehler nicht zu wiederholen.

Die österreichweit durchaus einzigartige Geschichte der Stockerauer Synagoge bietet eine hervorragende Gelegenheit, diese Thematik weiter zu beleuchten. Das Gotteshaus besteht in seiner Gesamtheit bis zum heutigen Tage. Nachdem es von 1903 bis 1938 das Herz der jüdischen Gemeinde Stockeraus und seiner Umgebung war, wurde es auf Befehl des damaligen Bürgermeisters mit Nachdruck der evangelischen Kirchengemeinde per Schenkungsvertrag überlassen. Nach einem zügigen Umbau und der christlichen Weihe in den darauffolgenden Monaten entkam es unter dem Naziregime einer Zerstörung in der Pogromnacht im November desselben Jahres. Es wird bis zum heutigen Tage als evangelische Kirche, heute Lutherkirche, genutzt und erfuhr im Jahre 2000 eine behutsame und seiner Geschichte würdige Sanierung und Erweiterung. Im Zuge dieser Sanierung wurde in Person des leitenden Pfarrers Herrn Mag. Christian Brost besonderes Augenmerk darauf gelegt, die erhaltenen Insignien freizulegen und durch künstlerische Inszenierungen auf die jüdische Geschichte des Gotteshauses hinzuweisen.

Die architektonische Herausforderung einer virtuellen Rekonstruktion besteht darin, das gefundene Quellmaterial bestmöglich aufzuarbeiten und eventuell fehlende Unterlagen zum Erscheinungsbild der Synagoge aus dem Kontext richtig herzuleiten. Darüber hinaus geht es darum, kunstgeschichtliche Bezüge zu Gebäuden aus derselben Epoche herzustellen, den Werdegang des Architekten zu beleuchten bzw. die säkularen Gegebenheiten zu studieren und aus diesen das Erscheinungsbild herzuleiten.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Zuvor soll der historische Kontext für die architektonische Beschäftigung mit der Synagoge aufgezeigt werden.

In kaum einer Region Österreichs lebten im Mittelalter mehr Juden als in Niederösterreich. Urkundliche Erwähnungen zeigen mehr als 40 Orte, in denen sich Juden aufgehalten haben. Von 14 Orten gibt es sichere Überlieferungen, dass es dort auch Bethäuser gegeben hat: Krems, Tulln, Klosterneuburg, Korneuburg, Wien, Hainburg, Bruck an der Leitha, Neulengbach, Mödling, Traiskirchen, Wiener Neustadt, Neunkirchen, Hadersdorf und Weiten.[1]

Das heutige Bundesland Niederösterreich entspricht in seinen Grenzen ungefähr dem Erzherzogtum Österreich unter der Enns, das in vier Landesviertel unterteilt war: Südlich der Donau lagen die Viertel ob und unter dem Wienerwald (Most- und Industrieviertel), im Norden die Viertel ob und unter dem Manhartsberg (Wald- und Weinviertel). Die Donau bildete die Hauptverkehrsachse zwischen West und Ost, an ihr lagen auf beiden Seiten die wichtigsten Siedlungszentren des Landes, allen voran die Residenzstadt Wien, die zu Beginn des 17.Jahrhunderts zirka 50.000 Einwohner inklusive der Vorstädte zählte.[2]
Regiert wurde das Land unter der Enns durch den habsburgischen Landesfürsten, der – mit Ausnahme der Regierungszeit von Erzherzog Matthias – auch immer Kaiser des Heiligen Römischen Reiches war. Nachdem sich der zum überwiegenden Teil protestantische Adel zu Beginn des 17. Jahrhunderts gegen den Landesfürsten politisch formiert hatte („Horner Bund“), kam es mit den Siegen der kaiserlichen Truppen gegen die ständische Opposition im Dreißigjährigen Krieg nicht nur in den böhmischen Länder, sondern auch in Österreich zu gewaltigen Besitzverschiebungen. Kaisertreue Adelige wurden nicht nur in Schlüsselpositionen der kaiserlichen Verwaltung berufen, ihnen fiel auch das eingezogene so genannte „Rebellengut“ zahlreicher aufständischer Adeliger zu. Diese Epoche des Umbruchs, das Zeitalter des Dreißigjährigen Kriegs, ist auch die Zeit, in der der Großteil der jüdischen Gemeinden in Niederösterreich entstand.

[1] Vgl. Genée 1992, S. 23.
[2] Vgl. Weigl 2015.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Auf Grund des Staatsgrundgesetztes von 1867, durften sich erstmals Juden ungehindert im Österreich-Ungarischen Staatsgebiet niederlassen.[3] Dies hatte zur Folge, dass sich in Niederösterreich, wohl auch wegen der geographischen Nähe zur Residenzhauptstadt Wien, binnen kurzer Zeit 15 eigenständige Kultusgemeinden bildeten.

Mit 2.400 Mitgliedern war die Gemeinde Baden die zahlenmäßig größte Kultusgemeinde. St.Pölten mit 1.600 die zweitgrößte. Sie erhielt in den Jahren 1912/13 den wohl bedeutendsten Kultbau in Niederösterreich, die von Theodor Schreiner und Viktor Postlberg im Jugendstil geplante Synagoge in der Lederergasse. Zu Zeiten des „Anschlusses" Österreichs im März 1938, gab es insgesamt 78 jüdische Vereine in Niederösterreich.[4]

[3] Vgl. Genée 1992.
[4] Vgl. Lind 2004.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

2. Die Geschichte der Synagoge in Stockerau

Im folgenden Kapitel wird auf die Entstehungsgeschichte der kleinen Israelitischen Gemeinde in Stockerau samt ihrer Synagoge genauer eingegangen. Die Synagoge hat einen sehr speziellen und ungewöhnlichen Werdegang. Sie steht heute noch und ist Zeuge einer bewegten Geschichte.

2.1 Der Minjanverein

In Stockerau befand sich bereits in den 1850er Jahren „[…] ein nicht autorisiertes jüdisches Bethaus […] in welchem es gelegentlich der Religionsausübung zu einem solchen Skandale kam, dass Gendarmerie einschreiten musste“ [5], wie es in einem Schreiben des Kreisamtes Korneuburg vom 10. Jänner 1859 heißt. Die Gründe für den *Skandal* sind unbekannt, womöglich handelte es sich um eine Auseinandersetzung zwischen Reformern und Orthodoxen oder es gab konkurrierende Minjanvereine (Gemeinschaften für jüdische Gebete), wie den, der am 8.Oktober 1856 gegründet wurde – wohl nicht zufällig zum höchsten Jüdischen Feiertag Jom Kippur. [6]

Auch in den kommenden Jahren gab es Versuche, Minjan-Vereine zu gründen. Am 20. August 1858 wurde dem Branntweinhändler Abraham Jakob Planer die Bitte auf Bewilligung zur Abhaltung von Gottesdiensten verwehrt, weil er 1855 mit dem Gesetz in Konflikt geraten war und „[…] die vorgeschlagenen Teilnehmer weder durch Alter, noch durch Gebrechlichkeit gehindert sind, dem öffentlichen Gottesdienst in Wien beizuwohnen […]“. [7] Jakob Schulhof wurde am 10. Oktober desselben Jahres eine Bewilligung zur Gründung eines Minjanvereines erteilt, jedoch hat der diese nie eingelöst und legte sie zurück.

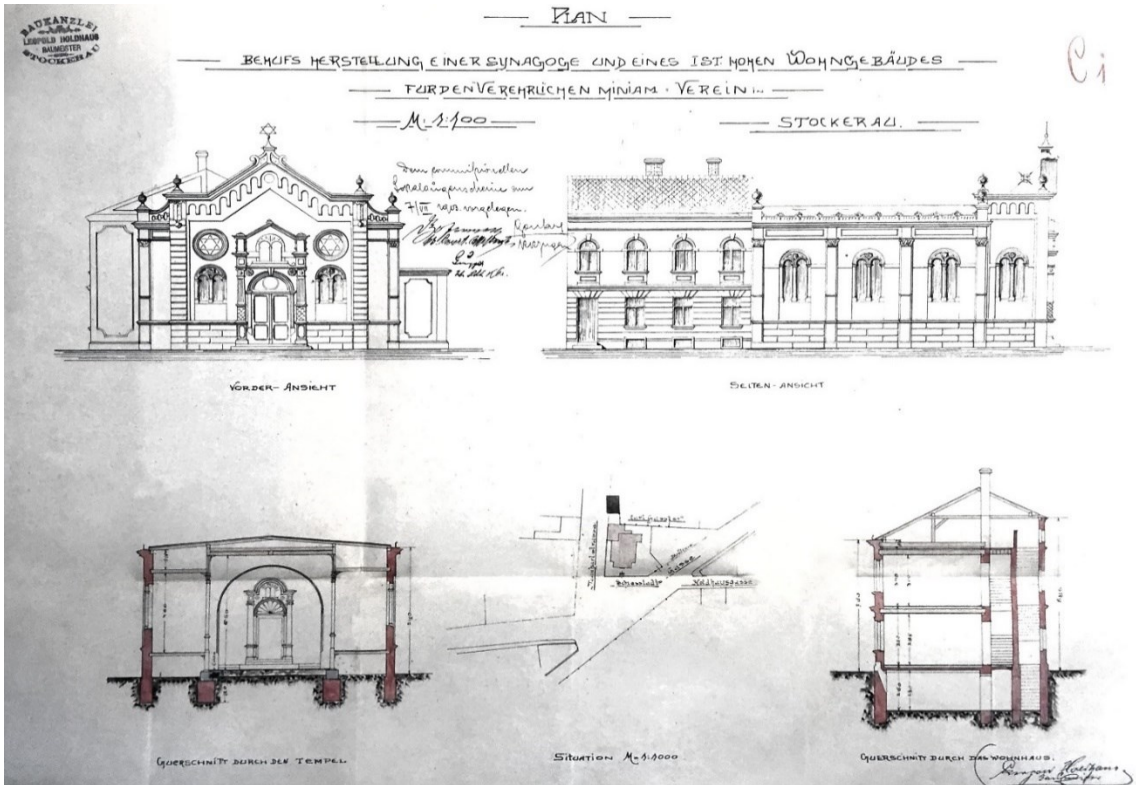
1872 gelang es Joachim Noteles, Israel Fleischmann und Hermann Munk, den ersten offiziellen Minjan Verein in Stockerau zu gründen. Das *Bethauslokal* bestand in Folge bis zu Errichtung der Synagoge 1903 und wurde von der kleinen, aber wachsenden Gemeinde[8] stark frequentiert.

[5] Niederösterreichisches Landesarchiv 1859.
[6] Vgl. Starzer 1911.
[7] Niederösterreichisches Landesarchiv 1859.
[8] Bei der Volkszählung im Jahr 1900 wurden 199 Juden genannt, 49 mehr als noch zehn Jahre zuvor (vgl. Köhler 2013, S. 24).

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

2.2 Planung, Finanzierung und Bau der Synagoge

Die Gemeinde kaufte im Jänner 1901 ein Grundstück an der Kreuzung Schießstattgasse/Manhartstraße, um dort eine neue Synagoge zu errichten.[9] Dem zugrunde lag der kontinuierliche Zuwachs der Gemeinde und ein gesteigertes Selbstbewusstsein nach einigen Jahrzehnten der Emanzipation: „Synagogen sind Ausdruck von Sesshaftigkeit; ihre Erbauer und Benützer müssen in relativer Sicherheit und relativem Wohlstand leben, um an Planung und Bau eines festen Bethauses überhaupt denken zu können. (…) Toleranz, Emanzipation und gesellschaftliche Gleichstellung ermöglichen Sesshaftigkeit und Wohlstand, diese wiederum lassen den Wunsch nach Selbstdarstellung aufkommen“[10], analysiert Ines Müller – das lässt sich auch auf die Gemeinde und Synagoge in Stockerau übertragen.



1 Entwurfspläne für die Stockerauer Synagoge 1903

Dennoch war der Bau dieses Tempels eine immense finanzielle Herausforderung und es mussten zahlreiche Quellen angezapft werden. So wurde nach dem Kauf des Grundstückes eine Sammelaktion gestartet, die sich über die komplette zisleithanische Hälfte der

[9] Vgl. Köhler 2013, S. 24.
[10] Müller 1992, S. 116.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Habsburgermonarchie erstreckte. Sie wurde mit folgenden Worten im Jänner 1902 genehmigt:

„Es wird eine Sammelbewilligung bei den Kultusgemeinden, Vereinen und Glaubensgenossen, aber unter Ausschluss einer Haus zu Haus Sammlung, in den Kronländern Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Küstenland, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina für die Dauer eines Jahres, im Verwaltungsgebiet Krain dagegen für die Dauer von 14 Tagen, zum Zwecke des Baues eines israelitischen Tempels in Stockerau erteilt.“ [11]

Das neugegründete Tempelbaukomitee veranstaltete einen Tanzabend im Bayrischen Hof im zweiten Wiener Gemeindebezirk, aus dem ein beträchtlicher Reinerlös resultierte. Kurze Zeit später erreichte eine großzügige Spende über 2000 Kronen von Baron Rothschild den Vorstand des Minjanvereines. Sie machte den Beginn der Planung möglich und so wurde der Stockerauer Baumeister und Architekt Leopold Holdhaus beauftragt, Baupläne anzufertigen und auch gleich die Ausführung vorzunehmen.[12]

Die geplante Synagoge sollte 200 Personen Platz bieten. Durch den Haupteingang an der reich geschmückten Westfassade gelangte man in den Vorraum, von welchem zwei Stiegen links und rechts jeweils auf die flankierenden Frauenemporen führten. Der zentrale Betraum, der ebenerdig lag und durch eine mittig gelegene Tür erschlossen werden sollte, war den männlichen Gemeindemitgliedern vorbehalten. Im Gegensatz zu vielen anderen Tempelbauten waren die Frauen auf den Emporen nicht hinter einem Gitter (*Mechiza*) versteckt, sondern konnten aus einer erhöhten Position ohne Sichteinschränkung am Gottesdienst teilnehmen. Der erhöhte Altarraum befand sich an der Ostseite des Gebetsraumes. An der Ostwand gab es eine mit seitlichen Säulen versehene Nische. Hier befand sich in einem Überlager der Toraschrein.[13]

[11] Vgl. Bezirksmannschaft Korneuburg, 1902.
[12] Vgl. Köhler 2013, S. 59-60.
[13] Vgl. ebd., S. 60-61.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Dem Betraum und damit der Gemeinde zugewandt, war der Platz für die Bima vorgesehen – meist ein hölzerner Tisch, auf dem zur Lesung die Thorarollen ausgebreitet werden konnten. Als Sicherheitsmaßnahmen für die Synagogenbesucher – die es für die Genehmigung des Bauvorhabens brauchte – wurden ein zusätzlicher Ausgang vom Betraum in das Sitzungszimmer sowie Maßnahmen zur Lüftung, Reinigung, Müllentsorgung, Regenableitung sowie ebenfalls der Gestaltung der Gehsteige im Außenbereich geplant und angegeben.[14] Nach Kenntnisnahme ebenjener wurde das Vorhaben genehmigt. Dann ging es überraschend schnell: „Bereits am 24. Oktober 1903 gab der Minjan-Verein die Fertigstellung des Tempels bekannt, so dass am 27. November die Kollaudierung stattfand und damit die Benützungsbewilligung durch die Bezirkshauptmannschaft erteilt war. Die notwendige Zustimmung der Statthalterei Niederösterreich vom 15. Dezember war nur noch eine Formsache."[15]

Das Tempelbaukomitee sowie der Minjan-Verein versuchten so gut es ging die hohen Baukosten durch Spenden und Sponsoren zu finanzieren. Trotzdem musste gegen Ende der Bautätigkeit im Oktober 1903 ein Kredit über 15000 und drei Monate später ein weiterer über 1000 Kronen bei der Stockerauer Sparkasse aufgenommen werden. Die Zurückzahlung der gesamten Hypothek gestaltete sich aber auch darüber hinaus für den Minjan-Verein schwierig, erst im Jahr 1926 erfolgte sie schließlich in Gänze.

In der Wochenzeitung „Die Neuzeit", die zwischen 1861 und 1903 in Wien publiziert wurde, erschien am 18.Dezember 1903 folgender Bericht zur Tempelweihe in Stockerau:

[14] Vgl. Köhler 2013, S. 59-60.
[15] Ebd.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Nr. 51. „Die Neuzeit" Seite 575.

dem den Schluß bildenden Festkommers erregte die von B. Karrein verfaßte „Tragödie": „Der Probekandidat," viel Heiterkeit. In animierter Stimmung trennte man sich lange nach Mitternacht.

— An der israel. Kinderbewahranstalt, II., Schiffamtsgasse 15, fand am 14. d. M. eine Chanukafeier statt, an welcher der Vorstand und zahlreiche Mitglieder der seit 61 Jahren bestehenden Anstalt teilnahmen. Nach Entzündung der Lichter durch einen fünfjährigen Knaben und nach Darbietung einiger Gedichtchen und Liedchen erhielten die Kleinen eine reichliche Jause, worauf sämtliche Kinder — 218 an der Zahl — mit Kleidern, Schuhen rc. und Spielsachen beschenkt wurden.

— (Zur Gründungsfeier des Bethamidrasch.) Nachträglich heben wir hervor, daß Se. Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. Schmiedl unter jenen Männern, welche sich um das Bethamidrasch alsbald nach dessen Gründung durch Abhaltung von Vorträgen verdient gemacht haben, auch den emeritierten Direktor der Wiener israelitischen Kinderbewahranstalt Herrn A. S. Fischer nannte. Derselbe hielt im Wintersemester 1861—65 einen Zyklus von Vorträgen über „die Geschichte der Juden im talmudischen Zeitalter," welchem später noch jene „über die zehn Stämme" folgten. Gleichzeitig berichtigen wir, daß es im erwähnten Vortrag in Nr. 50, S. 561, Spalte rechts, Zeile 7 von unten statt „Friedrich Delitzsch" zu lauten hat: „Franz Delitzsch."

Stockerau. (Tempelweihe.) Dienstag, den 8. d. M. fand unter großartiger Beteiligung von nah und fern die Einweihung des vom hiesigen Minjanverein erbauten Gotteshauses statt. Nach exakter Absingung des Ma Tauwu unter Chorbegleitung durch den Kantor Herrn Werdisheim wurde die Feier vom verdienstvollen Obmann Herrn Bernhard Schneider mit einer begrüßenden Ansprache eröffnet. Hierauf wurden die Thorarollen in die Bundeslade gebracht, worauf Herr Bezirksrabbiner Dr. Reinmann aus Floridsdorf die überaus eindrucksvolle, formvollendete Festrede hielt, in welcher er anschließend an das Prophetenwort: „Nicht durch Menge, nicht durch Macht, sondern durch meinen Geist allein, spricht der Herr Zebaot" die Geschichte des israelitischen Glaubens in schwungvollen Worten schilderte. Das Kaisergebet und stimmungsvoller Chorgesang schloßen die Feier. Eine angenehme Ueberraschung wurde der Gemeinde zuteil, als der anwesende Statthaltereirat Nagl das Wort sich erbat und in warmen Ausdrücken den Patriotismus der Juden feierte. Im überfüllten Gotteshause bemerkte man außer dem obgenannten Herrn Statthaltereirat, Oberstleutnant Baron Vogelsang in Vertretung des Regimentsobersten, Landesgerichtsrat Dr. Keiper, Bürgermeister Schazmann, Vize-Bürgermeister Weinert und mehrere Gemeindevertreter, die Doktoren Spielmann und Hiller, die Vorstände der Sparkassa, Stationsvorstand Baumgart, Schuldirektor Brantner, Kultuspräsidenten Doktor König, Vizepräsident Emanuel Grünwald samt Gemahlin, Max Neumann, Obmann der Chewra Kadischa, Dr. Leopold Grünwald, Obmann der Talmud Thora, sämtliche letztere aus Floridsdorf, die Minjanvorsteher M. Sofer, E. Lederer, L. Deutsch und Kantor Zelinka aus Korneuburg, Herrn Wallisch, Vorsteher aus Oberhollabrunn und Herrn Kantor Jellinek. An die offizielle Feier schloß sich eine gemütliche Unterhaltung, bei der verschiedene Toaste ausgebracht wurden, in welchen der Verdienste des Obmannes des Minjanvereines Herrn Bernhard Schneider und des Herrn Kultusausschusses Em. Edelhofer sowie der Herren H. Munk und S. Stern gedacht wurde. Frohgestimmt schieden die Teilnehmer mit dem Bewußtsein, ein herzliches, unvergeßliches Fest, das zugleich ein wahrer Kidusch haschem war, miterlebt zu haben. S.

Prag. (Volks-Vorschußkassa.) Das lebhafte Interesse nach einem bequem rückzahlbaren Kredit, der insbesondere unseren jüdischen Handels- und Gewerbsleuten so sehr nottut, hatte das Aufblühen der Volks-Vorschußkassa in Prag, die eben diesem Bedürfnisse entspricht, zur unmittelbaren Folge. Die Kreditanforderungen an dieselbe werden mit jedem Tage größer, besonders stellt Niederösterreich mit Wien hiezu ein bedeutendes Kontingent. Um nun die Schwierigkeiten, welche die Entfernung sowie die geringere Platzkenntnis der raschen Abwicklung oder Kreditgewährung bieten, zu beheben, hat das erwähnte Institut beschlossen, ein eigenes Zensurkomitee für Wien

der Regel ein Wechsel auf vier Monate ausgestellt wird, der, wenn zehn Prozent abgezahlt sind, prolongiert werden kann, so daß die Rückzahlung der entlehnten Summe vierzig Monate erfordert. Die Vorteile einer derartigen Zahlungsweise hier zu schildern, wäre wohl überflüssig. Die Einreichungsstelle für Kreditansuchen befindet sich bei Herrn Dr. Max Deutsch, Wien, VII., Mariahilferstraße 121.

Olmütz. (Chanukafeier.) Am ersten Chanuka-Abend hat wie alljährlich der hiesige israelitische Frauenverein unter der bewährten Leitung der Damen Sofie Zweig und Sofie Kaufmann in Gegenwart des Rabbinates und Präsidiums unserer Kultusgemeinde 30 arme Kinder mit Winterkleidern beschenkt. Hierauf fand im Tempel ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem Se. Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. Oppenheim die Festrede hielt und den humanitären Akt des Frauenvereins vom religiösen Standpunkt besonders lobend hervorhob.

Kremsier. (Chanukafeier.) Am ersten Chanukaabend fand im Gemeindehause wie alljährlich die Verteilung der Armen und Beschenkung der Schulkinder statt. In der Festrede erwähnte Herr Rabbiner Dr. Frankl, daß es heuer 25 Jahr sind, seitdem diese Einrichtung getroffen wurde. Passende hebräische und deutsche Vorträge, diesmal auch von Mittelschülern, erhöhten die Feier. Der Vorsteher, Herr Ignaz Knöpfelmacher, dankte dem Rabbiner und der Präsidentin des Frauenvereins für die Veranstaltungen derselben und versprach, sie stets vergrößern zu wollen, wobei er auf die Unterstützung der mildtätigen Frauen rechne.

Battelau in Mähren. (Todesfall.) Am 8. d. M. verschied im Alter von 84 Jahren das älteste Mitglied unserer Gemeinde, Herr David Kutscherl, der durch mehrere Jahre als Vorsteher unserer Chewra Kadischa verdienstvoll wirkte und sich ob seines lauteren Charakters und seiner Biederkeit bei Juden und Nichtjuden besonderer Beliebtheit erfreute. Am 10. d. M. wurde er unter Beteiligung der gesamten Ortsbevölkerung und zahlreicher Trauergäste, die von nah und fern kamen, zu Grabe getragen. Vor dem Tempeltore hielten Se. Ehrwürden der Teischer Rabbiner Herr Doktor M. L. Stern, unser allverehrter Seelsorger, und der Neffe des Verewigten, Professor Moriz Kutscherl aus Wien, ergreifende Trauerreden. Hierauf wurden die sterblichen Ueberreste des Verewigten, geleitet von einem imposanten Trauerzuge, nach dem außerhalb des Ortes auf einem Hügel gelegenen, weithinsichtbaren, mehrere Jahrhunderte alten „Guten Ort" gebracht und würdig bestattet. Der trauernden Witwe Frau Rosa Kutscherl, Schwester der beiden Brüder Rübenstein, die sich durch langjähriges Wirken eines klangvollen Namens erfreuten, sowie den wackeren drei Söhnen und biederen zwei Töchtern kamen von allen Seiten aufrichtige Beileidsbezeugungen zu. Das Andenken des Dahingeschiedenen sei gesegnet.

Teschen. (Todesfall.) Das unerwartete Hinscheiden des Herrn Ferdinand (Efraim) Kohn erfüllte mit tiefer Trauer seine aufopferungsvolle, herzensgute Frau, seine Kinder, die hochgeachteten, zahlreichen, altschlesischen Familien Kohn, Fasal, Reiz, Hütter und seine zahlreichen Schwäger und Schwägerinnen, Nachkommen des berühmten Isak Tauber aus Leipnik. Herr Ferdinand Kohn war eine Zierde seiner Familie und der Gemeinde. Vermöge seines tiefreligiösen, friedliebenden und herzlichen Wesens wirkte er segensreich in allen Ehrenämtern, die er bekleidete. „war Efraim ein treuer Sohn seiner Gemeinde und seines Volkes", der lebenssatt ausrief: „Lasset mich ziehen zum Morgenrote des ewigen himmlischen Seins", in die beglückende Nähe des Hüters Israels. Die Bewohner der Stadt, ohne Unterschied des Glaubens, beteiligten sich, dem biederen, allgemein geachteten, wohltätigen, bescheidenen Manne die letzte Ehre zu erweisen. An seinem Sarge sprachen tiefergreifend und bezeugten den hohen Tugendschatz, den der Verklärte selbstlos besaß, die Herren Rabbiner Dr. Leimdörfer aus Teschen und Dr. Jakob Tauber aus Prerau, letzterer der Schwager des allgemein tiefbetrauerten Rektors der Familie Kohn, die schon seit Jahrhunderten in Teschen ehrenvoll lebt.

Lemberg. (Todesfall.) Am 7. d. M. ist hier Frau Lina Löwenstein, die Witwe des langjährigen Gemeinderabbiners und Predigers Bernhard Löwenstein im hohen Greisenalter verschieden. Eine würdige Lebensgefährtin

2 Tempelweihe zu Stockerau

„Dienstag … fand unter großartiger Beteiligung aus nah und fern die Einweihung des vom hiesigen Minjanverein erbauten Gotteshauses statt. Nach exakter Absingung des Mah-Towu unter der Chorbegleitung durch Herrn Cantor Werdesheim wurde die Feier vom verdienstvollen Obmann, Herrn Bernhard Schneider, mit einer begrüßenden Ansprache eröffnet. Hierauf wurden die Thorarollen in die Bundeslade gebracht, worauf Herr Bezirks-Rabbiner Dr. Rosenmann aus Floridsdorf die überaus eindrucksvolle, formvollendete Festrede hielt, in welcher er anschließend an das Prophetenwort: ‚Nicht durch Menge und nicht durch Macht, sondern durch meinen Geist allein', die Geschichte des israelitischen Glaubens in schwungvollen Worten schilderte. Das Kaisergebet und stimmungsvoller Chorgesang schlossen die Feier." [16]

Die Synagoge wurde nun für die jüdische Gemeinde das religiöse und soziale Zentrum. 1907 konstituierte sich die „Israelitische Kultusgemeinde Stockerau", welche die Chewra Kadischa (Beerdigungsgesellschaft) und einen Frauenwohltätigkeitsverein gründete und eine weitere Synagoge in Korneuburg unterhielt, da ihr Sprengel den gesamten politischen Bezirk Korneuburg umfasste, wo insgesamt 396 Juden wohnten.

In der Endphase des Kaiserreichs lassen sich die Synagoge und Gemeinde als verhältnismäßig gut integriert betrachten – nicht zuletzt die hochgradig patriotischen jährlichen Gottesdienste in der Synagoge anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef am 18. August sind ein Zeichen für die enge Verwebung.[17] Wobei diese nicht als gleichberechtigt (und freiwillig) begriffen werden sollte. Ines Müller beschreibt dies anschaulich mit Blick auf die Grazer Synagoge:

[16] Die Neuzeit 1903.
[17] Vgl. Köhler 2013, S. 62-63.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

„‚(…) Die deutsche Kultur hat an den Juden eifrige Pfleger gefunden. Möge das neue Gotteshaus immer auch ein Hort der Vaterlandsliebe sein!‘ Diese Worte des Wiener Oberrabbiners Dr. Moritz Güdemann anlässlich der Einweihung der Grazer Synagoge am 14. September 1892 zeigen, mit welcher moralischen Last eine Synagoge auch am Ende des ‚Jahrhunderts der Emanzipation‘ noch befrachtet war: Neben der nun fast untergeordneten religiösen Funktion sollte sie steingewordener Ausdruck der Heimatverbundenheit sein, ihre Besucher wollten als deutsche Österreicher jüdischer Konfession akzeptiert werden – keinesfalls als Angehörige eines fremden, lediglich geduldeten Volkes; aus den beschwörenden Worten Güdemanns klingt aber unüberhörbar heraus, wie labil und gefährdet diese Akzeptanz geworden war, aller gesetzlichen Absicherung zum Trotz.“ [18]

Auch durch den Ersten Weltkrieg und die Erste Republik hindurch blieb die Stockerauer Synagoge der sozio-religiöse Mittelpunkt der Gemeinde. Dann kamen der faschistische Ständestaat und schließlich der *Anschluss* an das nationalsozialistische Deutschland im Jahr 1938.

2.3 Die Stockerauer Angelegenheit

Der *Anschluss* 1938 entrechtete die jüdische Bevölkerung und beraubte sie ihrer Existenzgrundlage. Sie wurde schikaniert, vertrieben und ermordet. Die folgende Aufnahme zeigt einen damals zynisch „Reibpartie“ genannten demütigenden Übergriff auf die Stockerauer Juden, die wie an vielen Orten des Landes gezwungen wurden, die Straßen von den Parolen für die Volksabstimmung im März 1938 zu säubern und sich dabei dem Spott der umstehenden Bevölkerung auszusetzen:

[18] Müller 1992, S. 117.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

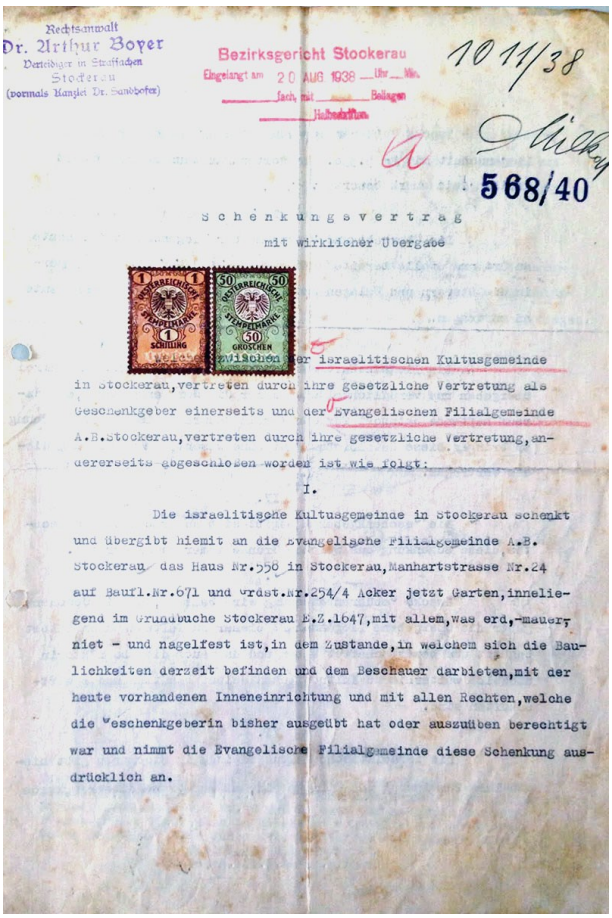
3 *Erniedrigung der jüdischen Stockerauer Bevölkerung*

Es ereigneten sich in den darauffolgenden Tagen die Geschehnisse, die dieser Synagoge einen in Österreich einzigartigen Werdegang bescherten. Die Stockerauer Synagoge rückte sofort ins Zentrum der Interessen der neuen Machthaber. Zwei Parteien waren sehr an dem Tempel samt Grundstück in der Schießstattgasse interessiert. Während die Stadtgemeinde den Tempel als Tauschobjekt haben wollte, wollte die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) ihn umgehend beschlagnahmen. Der Kreisamtsleiter der NSV namens Satzinger, ein SS-Mann „und ein unbekannter Zivilist verlangten das Tempelgebäude, um dasselbe in ein Magazin umzuwandeln. Die Bänke wurden in den Garten gestellt, die Thora wurde nach Wien gebracht…“. [19] Dies geschah wohl in enger Absprache mit dem Stockerauer Bürgermeister Heinrich Mayrl.[20]

Währenddessen sah der Kurator der evangelischen Filialgemeinde (Major a.D) Karl Kolacek – selbst Mitglied der Ortsleitung der NSV – eine große Chance für seine Kirchengemeinde, schnell und spottgünstig die Synagoge zu erwerben und der eigenen Gemeinde so einen Kirchenneubau zu ersparen.[21]

[19] Zit. nach Köhler 2013, S. 64.
[20] Vgl. ebd.
[21] Klaus Köhler beschreibt Kolacek als eifrigen und skrupellosen Nationalsozialisten.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Rechtsanwalt
Dr. Arthur Boyer
Verteidiger in Strafsachen
Stockerau
(vormals Kanzlei Dr. Sandhofer)

Bezirksgericht Stockerau
Eingelangt am 20 AUG 1938 Uhr Min.
Zahl mit Beilagen
Hilfsbriefbuch

10 11/38

568/40

Schenkungsvertrag
mit wirklicher Übergabe

REPUBLIK ÖSTERREICH STEMPELMARKE 1 SCHILLING
REPUBLIK ÖSTERREICH STEMPELMARKE 50 GROSCHEN

Zwischen der israelitischen Kultusgemeinde in Stockerau, vertreten durch ihre gesetzliche Vertretung als Geschenkgeber einerseits und der Evangelischen Filialgemeinde A.B. Stockerau, vertreten durch ihre gesetzliche Vertretung, andererseits abgeschlossen worden ist wie folgt:

I.

Die israelitische Kultusgemeinde in Stockerau schenkt und übergibt hiemit an die Evangelische Filialgemeinde A.B. Stockerau das Haus Nr.556 in Stockerau, Manhartstrasse Nr.24 auf Baufl.Nr.671 und Grdst.Nr.254/4 Acker jetzt Garten, inneliegend im Grundbuche Stockerau E.Z.1647, mit allem, was erd-, mauer-, niet- und nagelfest ist, in dem Zustande, in welchem sich die Baulichkeiten derzeit befinden und dem Beschauer darbieten, mit der heute vorhandenen Inneneinrichtung und mit allen Rechten, welche die Geschenkgeberin bisher ausgeübt hat oder auszuüben berechtigt war und nimmt die Evangelische Filialgemeinde diese Schenkung ausdrücklich an.

4 Der Schenkungsvertrag von 1938

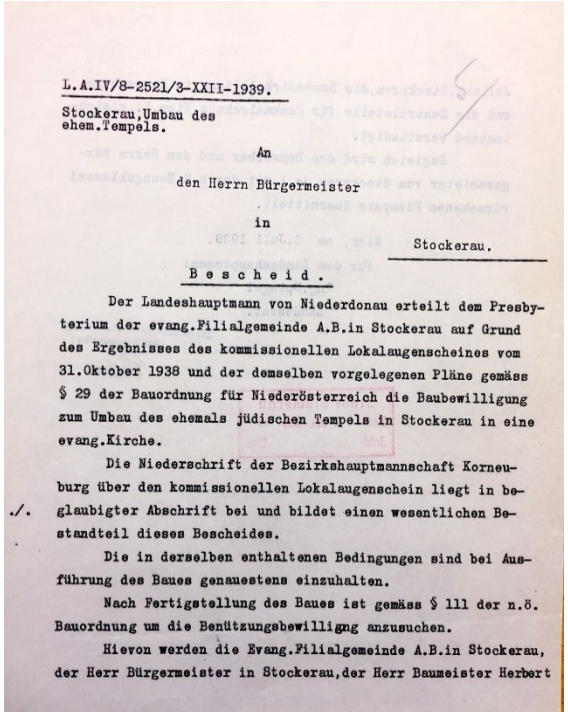
Kolacek erhielt seitens der evangelischen Gemeindevertretung die Ermächtigung, um in Verkaufsverhandlungen mit den Behörden und der Kultusgemeinde einzutreten. Bürgermeister Mayrl und Kreisleiter Konrad Hammetter sprachen sich aber weiter gegen einen Verkauf der Synagoge an die evangelische Gemeinde aus: „Alternative war nur Schenkung oder Enteignung.“ [22] Erst als Kolacek dem Bürgermeister und Kreisleiter das bereits von der evangelischen Kirchengemeinde gekaufte Grundstück in der Belvederegasse als Tauschobjekt anbot, willigten diese ein, das Gotteshaus per Schenkungsvertrag an die evangelische Filialgemeinde A.B Stockerau zu überlassen. Knapp drei Monate vor dem Novemberpogrom, nämlich am 19. August 1938, wurde in der Kanzlei des Dr. A. Boyer ein Schenkungsvertrag über den Tempel zugunsten der evangelischen Gemeinde aufgesetzt, und von beiden Parteien – der IKG Stockerau und der evangelischen Filialgemeinde Stockerau – unterzeichnet. Die drei Unterzeichner der evangelischen Gemeinde waren allesamt NSDAP-Mitglieder.[23] Der Vertrag beinhaltete eine geringe Zuwendung an die Juden im Bezirk – von der große Teile beim Rechtsanwalt Boyer verblieben; eine Verhöhnung, die gar nach den Krieg noch von der Evangelischen Gemeinde benützt wurde, um darauf aufmerksam zu machen, dass es mehr um eine Transaktion oder einen Tausch als einen arisierten Raub handele.[24]

[22] Köhler 2013, S. 65.
[23] Vgl. ebd., S. 64.
[24] Vgl. ebd., S. 65.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

2.4 Der Umbau zur Lutherkirche

Nach erfolgreicher Einverleibung durch die evangelische Filialgemeinde wurde Stadtbaumeister Jelinek umgehend mit der Umplanung beauftragt. Nach Anfertigung eines Schätzungsberichtes und Vorlage der Pläne beim zuständigen Magistrat wurde der Baubescheid (Abb.5) ausgestellt und es wurde mit dem Umbau begonnen.



L.A.IV/8-2521/3-XXII-1939.

Stockerau,Umbau des ehem.Tempels.

An

den Herrn Bürgermeister

in

Stockerau.

B e s c h e i d .

Der Landeshauptmann von Niederdonau erteilt dem Presbyterium der evang.Filialgemeinde A.B.in Stockerau auf Grund des Ergebnisses des kommissionellen Lokalaugenscheines vom 31.Oktober 1938 und der demselben vorgelegenen Pläne gemäss § 29 der Bauordnung für Niederösterreich die Baubewilligung zum Umbau des ehemals jüdischen Tempels in Stockerau in eine evang.Kirche.

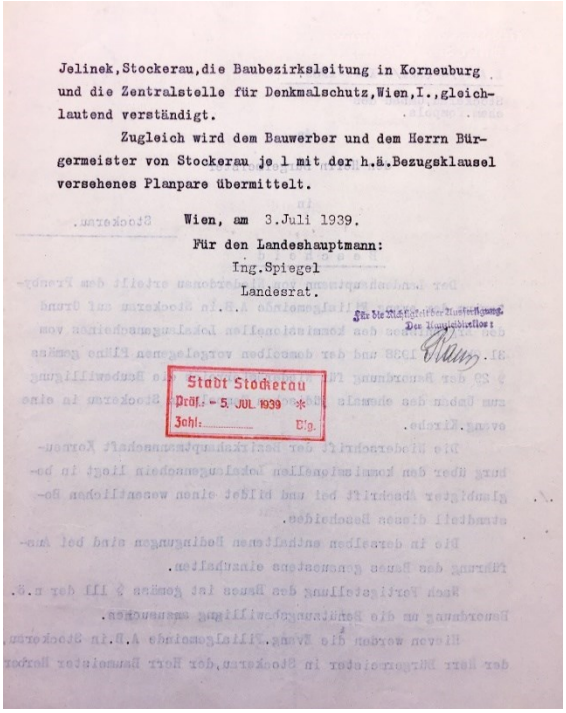
Die Niederschrift der Bezirkshauptmannschaft Korneuburg über den kommissionellen Lokalaugenschein liegt in beglaubigter Abschrift bei und bildet einen wesentlichen Bestandteil dieses Bescheides.

./. Die in derselben enthaltenen Bedingungen sind bei Ausführung des Baues genauestens einzuhalten.

Nach Fertigstellung des Baues ist gemäss § 111 der n.ö. Bauordnung um die Benützungsbewilligng anzusuchen.

Hievon werden die Evang.Filialgemeinde A.B.in Stockerau, der Herr Bürgermeister in Stockerau,der Herr Baumeister Herbert

5 *Baugenehmigung Vorderseite*



Jelinek,Stockerau,die Baubezirksleitung in Korneuburg und die Zentralstelle für Denkmalschutz,Wien,I.,gleichlautend verständigt.

Zugleich wird dem Bauwerber und dem Herrn Bürgermeister von Stockerau je 1 mit der h.ä.Bezugsklausel versehenes Planpare übermittelt.

Wien, am 3.Juli 1939.

Für den Landeshauptmann:

Ing.Spiegel

Landesrat.

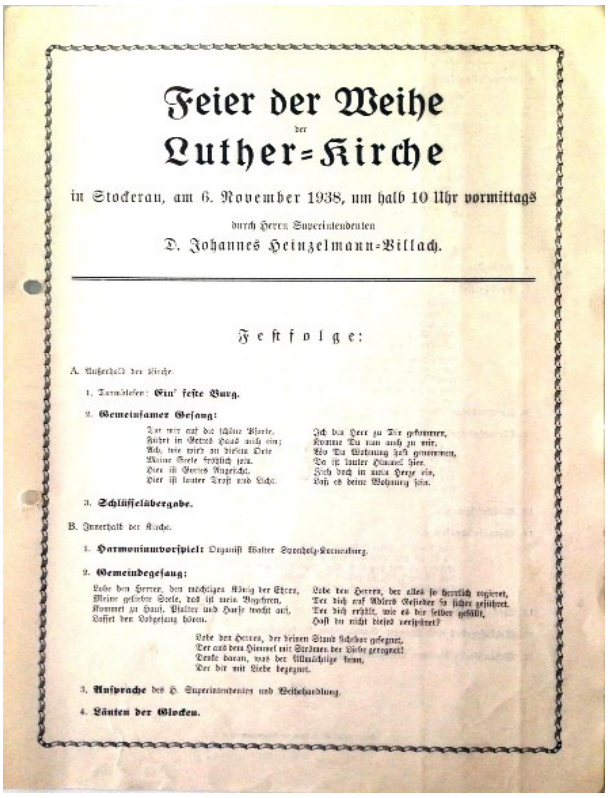
Stadt Stockerau
Präl.: 5. JUL. 1939
Zahl: Dig.

6 *Baugenehmigung Rückseite*

Das Gotteshaus sollte einen Glockenturm bekommen und jegliche jüdischen Merkmale überdeckt bzw. entfernt, die Frontfassade beruhigt und von Stuck befreit werden. Die Rundbogenfenster wurden nach oben hin verlängert und lösten die Rundfenster ab. Die Fassade wurde insgesamt geglättet und Verzierungen wie das Rundbogenfries entfernt und der Säulenportikus um das Blindrundbogenfenster gekürzt.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

7 *Einreichung für den Umbau der Frontfassade 1939*



Feier der Weihe
der
Luther-Kirche

in Stockerau, am 6. November 1938, um halb 10 Uhr vormittags

durch Herrn Superintendenten

D. Johannes Heinzelmann-Villach.

Festfolge:

A. Außerhalb der Kirche.

1. Turmläuten: **Ein' feste Burg.**

2. **Gemeinsamer Gesang:**

Wer wird auf die schöne Pforte,
Führet in Gottes Haus auch ein;
Ach, wie wird an dieser Orte
Meine Seele fröhlich sein.
Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht.

Ich bin Herr zu Dir gekommen,
Komme Du nun auch zu mir,
Wo Du Wohnung hast genommen,
Da ist lauter Himmel hier.
Komm doch in mein Herze ein,
Daß es deine Wohnung sein.

3. **Schlüsselübergabe.**

B. Innerhalb der Kirche.

1. **Harmoniumvorspiel:** Organist Walter Sperchelz-Kremsburg.

2. **Gemeindegesang:**

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
Meine geliebte Seele, das ist mein Begehren,
Kommet zu Haut, Pauken und Harfe tönet auf,
Lasset den Lobgesang hören.

Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
Der dich auf Adlers Gefieder so sicher geführet,
Der dich erhält, wie es der selber gefällt,
Hast du nicht dieses verspüret?

Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
Der auch den Himmel mit Segen der Fülle gepregnet?
Denke daran, was der Allmächtige kann,
Der dir mit Liebe begegnet.

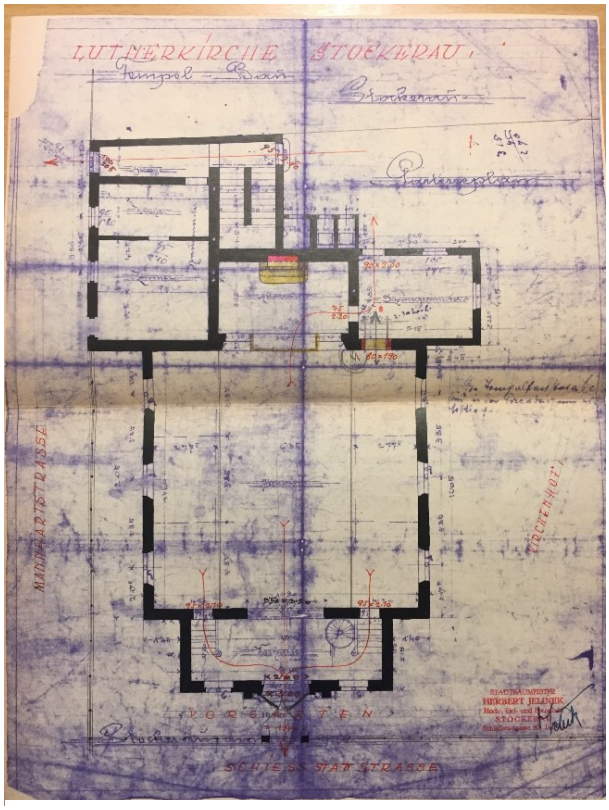
3. **Ansprache** des H. Superintendenten und Weihehandlung.

4. **Läuten der Glocken.**

8 *Einladung zur feierlichen Kirchenweihe*

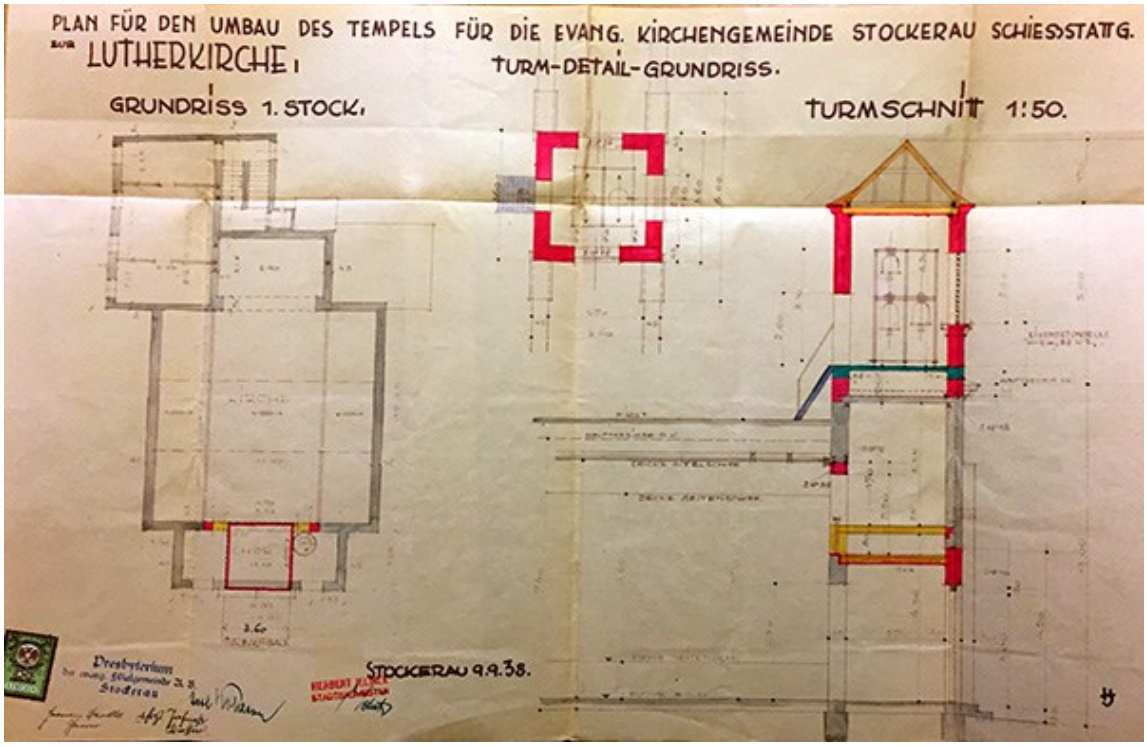
Der Innenraum blieb weitgehend von Umgestaltungen verschont. Natürlich wurde die hintere Altarwand samt der Bima komplett entfernt, ein Durchbruch in die Kanzel von der rechten Empore wurde errichtet und die räumliche Trennung zwischen Altarraum und Gebetsraum in Form eines geschmückten Zauns wurde auch entfernt. Die Grundstruktur der Synagoge, die kassettierte Decke aus Holz, die Gusseisen Säulen, die komplette Innenraumbeleuchtung blieb weitgehend erhalten, jüdische Insignien entlang der Frauenempore wurden nur behelfsweise mit Holz überdeckt.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



9 *Einreichplan für die Umgestaltung des Grundrisses*

Die Bauarbeiten schritten zügig voran und sehr bald bezog die evangelische Pfarrgemeinde ihr neues Zuhause. Es gibt zwar Aufzeichnungen über eine feierliche Weihe des Tempels am 6. November 1938, jedoch dauerte der Umbau bis spät ins Jahr 1940 hinein. Hinsichtlich des genauen Zeitpunktes, wann der Tempel für die ersten christlichen Gottesdienste bereit gestanden haben soll, gehen die offiziellen Meinungen auseinander.



10 *Plan für den Glockenturm Aufbau 1939*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

2.5 Restitutionsforderungen und Vergleich

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sah die evangelische Glaubensgemeinschaft keinen Grund, den Restitutionsforderungen der IKG Wien nachzugeben. Sie wollte die Übernahme der Synagoge keineswegs als Arisierung unter Ausnützung der Zwangslage der Juden gesehen haben und berief sich auf den offiziellen Schenkungsvertrag. Auf ein mittlerweile verlorengegangenes Schreiben des Rechtsanwaltes Dr. A. Sucharipa, welcher die evangelische Gemeinde vertrat, antwortete die IKG Wien im Juli 1946 wie folgt: „Die Tatsache, dass der jüdische Tempel ohnedies aufgelassen worden wäre, kann an der Frage der Wiedergutmachung nichts ändern … Wir müssen uns daher ganz entschieden dagegen verwahren, dass der richtige Begriff Arisierung getarnt wird durch die Besiegelung des jüdischen Schicksals.“ [25]

In einem Essay zur Geschichte der Lutherkirche vertreten die Historiker Karl Schwarz und Herbert Unterköfler ebenfalls die Auffassung, dass Stockerau mit Blick auf die damals stattfindenden Arisierungen einen Sonderfall darstelle:

„Die wohl maßgebliche, aber nicht umfassend geklärte Rolle der lokalen Behörden, die Abwicklung in Form eines zivilen Rechtsgeschäftes – juristisch als Schenkung, wirtschaftlich als Tausch – und die in der grundsätzlichen Beurteilung des Vorganges widersprüchlicher Positionen im Rückstellungsverfahren unterscheiden sich deutlich von den Arisierungen wie sie damals im großen Maße und in großer Zahl stattfanden.“[26]

Die IKG Wien, welche die rechtliche Nachfolge für die IKG Stockerau bildete, kämpfte jedoch unermüdlich für die Rückstellung der Synagoge und so entschied die Rückstellungskommission beim Landesgericht für Zivilrechtssachen in Wien am 05.01.1952 in einem Teilerkenntnis die Evangelische Filialgemeinde A.B. Stockerau für schuldig. Das Gericht betonte, dass die jüdische Gemeinde in Stockerau „zweifellos einer politischen Verfolgung durch den Nationalsozialismus unterworfen war“[27].

[25] Zit. nach Köhler 2013, S. 66.
[26] Vgl. Schwarz 1999.
[27] Zit. nach Köhler 2013, S. 67.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die evangelische Gemeinde sollte den Tempel und das anschließende Wohnhaus an die IKG Wien zurückgeben. Zu einem gerichtlichen Beschluss kam es aber nicht mehr, da die zwei Parteien nach weiteren Verhandlungen am 8. Dezember 1953 zu einem Vergleich kamen. Die Israelitische Kultusgemeinde Wien zog ihren Rückstellungsantrag zurück und verzichtete auf alle weiteren Rechte, wenn die evangelische Gemeinde sich zu einer Zahlung von 150.000 Schilling bereit erklärt. Nach der Zahlung blieb die evangelische Filialgemeinde also weiterhin Eigentümerin des ehemaligen jüdischen Tempels, der Lutherkirche in Stockerau.[28]

2.6 Die Umgestaltungen von 2009-2014 und das heutige Erscheinungsbild

Die bereits zitierten Karl Schwarz und Herbert Unterköfler zeigen auf, dass Ende des vergangenen Jahrhunderts ein Umdenken bei der Evangelischen Kirche mit Blick auf das eigene Verhältnis zu jüdischen Gemeinden in Österreich – vor allem mit Blick auf eigene Empfehlungen zur NS-Zeit – stattgefunden hat:

„Im Herbst 1998 erließ die Generalsynode der Evangelischen Kirche in Österreich eine programmatische Erklärung "Zeit zur Umkehr – Die Evangelischen Kirchen in Österreich und die Juden". Der in erster Linie vom damaligen Oberkirchenrat Johannes Dantine (1938-1999) erarbeitete Text ist behutsam im Sprachduktus, aber dennoch unmissverständlich in der Aussage: Die Israelitischen Kultusgemeinden und die Juden in Österreich werden gebeten, die Versicherung entgegenzunehmen, dass die Evangelischen Kirchen sich verpflichtet wissen, die Erinnerung an die Leidensgeschichte des jüdischen Volkes und an die Schoa stets wach zu halten, ihre Lehre und Praxis auf Antisemitismen zu überprüfen und jeglichem Antisemitismus zu wehren. Darüber hinaus brachte die Erklärung zum Ausdruck, dass die beiden evangelischen Kirchen in der Beziehung zu Juden und Kultusgemeinden einen gemeinsamen Weg in eine neue Zukunft gehen wollen und sich daher bemühen werden, das Verhältnis von evangelischen Christen und Juden entsprechend zu überdenken und zu gestalten."[29]

[28] Vgl. Köhler 2013, S. 67.
[29] Schwarz 1999.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Diesem Weg stets folgend, rief der heutige Vorsitzende der evangelischen Kirchengemeinde Stockerau, Mag. Christian Brost, das „Projekt Lebensraum“ ins Leben. Das Gotteshaus war mittlerweile baufällig geworden, etliche Wasserschäden, unzureichende Wärmedämmung, eine unzumutbare Heizsituation und weitere bauliche Mängel, sowie eine stetig wachsende Gemeinde, für die nicht mehr genug Platz zur Verfügung stand, machten eine Sanierung und einen Ausbau unumgänglich. In mehreren Etappen wurden Sanierungs- und Umbauarbeiten an der Kirche selbst von 2009 bis 2011 und eine Erweiterung in den Jahren 2013-14 durchgeführt. All diese Maßnahmen können unter dem „Projekt Lebensraum“ zusammengefasst betrachtet werden.

11 Innenaufnahme der Lutherkirche vom Chorraum aus 2020

Von 2007 bis 2009 wurde die Kirche provisorisch instand gehalten. Ab 2009 fanden aber dann auch großzügigere Arbeiten statt. Das Pfarrhaus wurde mit dem Altarraum durch einen zusätzlichen Zugang zusammengeschlossen. Der zuvor geschaffene Zugang über die Empore zur Sakristei wurde wieder zugemauert. Es wurden zwei Aufgänge zu den Emporen vom Hauptgebetsraum aus geschaffen.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Der komplette Fußboden wurde erneuert, auf den Emporen wurde Estrich verlegt und der gesamte Boden mit einer Fußbodenheizung ausgestattet. Kleinere Arbeiten wie eine Holzlasur für die Empore und ein kompletter Innenanstrich rundeten die Instandsetzungsarbeiten ab. Insbesondere im Innenraum wurde eine behutsame, der Geschichte des Gotteshauses gerecht werdende, Neugestaltung geplant. Herr Brost schrieb dazu in der Broschüre „Evangelisch im Weinviertel“:

„Die Renovierung des Gotteshauses führte schließlich zu einer intensiven Beschäftigung mit den jüdischen Wurzeln unseres christlichen Glaubens. Eines ist uns in der Auseinandersetzung mit der Geschichte und der jüdischen Spiritualität bewusst geworden: dass wir unser Christsein nicht am Judentum vorbei leben können, ohne unsere eigenen religiösen Quellen dabei zu verschütten. Für uns als evangelische Gemeinde sind Christentum und Antisemitismus unvereinbar. Jede Form von Antisemitismus richtet sich gegen Gott selbst, der Juden und Christen gemeinsam ist.“ [30]

Im persönlichen Gespräch stellte sich für Herrn Brost die Situation einige Jahre nach der Veröffentlichung dieser Zeilen folgendermaßen dar:

„Der synagogale Hintergrund dieses Gotteshauses, der war uns natürlich stets bewusst [..] es ist ja damals auch einiges geschehen, als die ehemalige Synagoge zur evangelischen Kirche umgebaut wurde. Für uns ist die Auseinandersetzung mit der Geschichte dieses Gotteshauses, und auch der Unrechtsgeschichte dieses Gotteshauses, eine ganz bewegende gewesen und geworden, weil bei der thermischen Sanierung / Renovierung lag uns sehr daran, Rückbauten zurückzunehmen, schon in dem Bewusstsein, dass es nicht mehr als Synagoge gebraucht wird, sondern als Kirche dient. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte diese Gotteshauses hat uns bewusst gemacht, dass wir diese Geschichte nicht verschweigen wollen, ganz im Gegenteil, dass wir daran erinnern wollen, und hat uns als evangelische Pfarrgemeinderat dazu geführt, dass uns sehr am interreligiösen Dialog liegt und an der Friedenarbeit liegt und wir am Weg dieser Auseinandersetzung auch sehr viel Bereicherung für das gottesdienstliche und gemeindliche Leben erfahren haben. Zum

[30] Brost 2014, S. 6.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Beispiel durch alttestamentliche Texte, durch jüdische Weisheit, durch den spirituellen Hintergrund, der ja auch ein wesentlicher Teil der christlichen Kirchen ist. Das erste Testament hat ja für uns bleibende und große Bedeutung. Wir sind als evangelische Pfarrgemeinde überzeugt davon, dass dieser interreligiöse Dialog im 21. Jahrhundert ganz wichtig ist, und dass wir achtsam und gut miteinander umgehen sollten als Religionen. Deswegen suchen wir den Dialog sowohl zum Judentum als auch zum Islam, weil es ganz viele Dinge gibt, die wir im ethischen Bereich ganz ähnlich sehen und miteinander tun können, ohne den Gedanken haben zu müssen, die Gegenseite muss erst so denken wie wir, bis wir diesen Dialog starten können." [31]

Infolge der behutsamen Umgestaltung des Kircheninnenraumes sollen die Freilegung der Gusseisen-Säulen im Kirchenschiff, die Entfernung der Abdeckungen der Davidsterne an den Balustraden der Frauenemporen und die Herstellung der alten Symmetrie der Chorraumwand ein fruchtbares Miteinander beider Religionen versinnbildlichen. In Zusammenarbeit mit mehreren Künstlern wurde die Prinzipalen, das Ensemble der höchsten kirchlichen Requisiten, neu gestaltet und ersetzen die frühere Gestaltung der Kirche mit Hochaltar und Bänken.

[31] Christian Brost im persönlichen Gespräch am 11.08.2020

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Die Kanzel

12 Die neue Kanzel

Die neue Kanzel, von der aus die Predigt verlesen wird, wurde aus geätztem Glas und einer bronzenen Wurzelskulptur hergestellt. Aus der Wurzel wächst, als Zeichen der Hoffnung, ein zarter, ins Glas geätzter Ölbaumzweig. „Das Evangelium, das hier von der Kanzel verkündet wird, belegt die Erkenntnis jüdischer Spiritualität, dass Gott aus dem Wurzelstrunk unseres Ungehorsams und Scheiterns das zarte Pflänzchen des Vertrauens erwachsen lässt, (…)“ [32]

Das „fehlende“ Kreuz

13 Künstlerische Deutung des Kreuzes

Die Vertiefung in der Ostwand, welche beim Umbau 1938 zugemauert wurde, wurde wieder geöffnet und soll den zerstörten Toraschrein nachahmen. Es wurde bewusst auf die explizite Darstellung des Kreuzes verzichtet, lediglich die Gestalt des auferstandenen Jesus, welcher in barmherziger Pose auf die Gemeinde herabblickt, wurde vom Künstler Leo Pfisterer, ebenfalls in Bronze, dargestellt.

[32] Brost 2014, S. 6.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Das Taufbecken

Das wiederkehrende Ensemble von Bronze und geätztem Glas kehrt auch beim Taufbecken wieder. Werner Goll verlieh den Glasflächen durch kunstvolle Ätzung erst ihre Plastizität.

14 Das Taufbecken

Der Altar

Der bronzene Fuß des Altars besteht aus zwei ineinander verschränkten Davidsternen, auf denen eine mattierte Glasplatte ruht. Auf dieser Altarplatte aus Glas sind die zwei Fische und fünf Brote zu sehen, mit denen Jesus die Hungrigen gespeist haben soll. Auch diese wurden von Werner Goll geätzt.

15 Der Altar

An dieser Stelle soll noch einmal aus dem persönlichen Gespräch mit Christian Brost vom 11.August 2020 zitiert werden:

„Es war für uns die Frage: Können wir uns die Kunst überhaupt leisten und wenn ja, wie tun wir das? Was ist stimmig aus unserer Sicht für diesen Raum? Was ist für uns liturgisch auch gut und sinnvoll? Wir brauchen natürlich diese liturgischen Orte wie Kanzel, Altar,

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Taufbecken und natürlich auch ein christliches Symbol mit dem Auferstandenen, aber es sollte natürlich auch so sein, dass in der Kunst dieses von uns gewünschte Miteinander der Religionen und die Herkunft unseres christlichen Glaubens sichtbar wird. Architekt Kogler ist dann auf die sehr gute Idee gekommen, das in verschiedenen Materialien sichtbar zu machen. In diesem Fall mit Glas und Bronze. Wir sind sehr dankbar, dass Leo Pfisterer dies dann mit dem Grafikerpaar und Glaskünstler zusammen sehr sensibel und theologisch wach umgesetzt hat, biblische Motive und religiöse Symbole in diesen Kunstgegenständen vereint hat. Wir leben ja jetzt dann mittlerweile acht Jahre damit und ich staune immer noch wie gut und wie bereichernd sie für das gottesdienstliche Feiern sind und die Gemeinde hat das von Anfang an gut auf- und angenommen." [33]

In den Jahren 2013/14 konnte die Kirche um das Gemeindezentrum erweitert werden. Der Kirchenraum war trotz seiner mobilen Bestuhlung und der damit sich flexibel darbietenden Nutzung zu klein geworden für die wachsende Gemeinde. An die Nordfassade grenzend wurde ein weiterer Baukörper errichtet, welcher sich getrennt durch ein Lichtband an das alte Gebäude anschmiegt. Ein verglaster Vorraum, welcher den Haupteingang der Kirche ablösen soll, kann vom neu gestalteten Platz vor der Kirche aus begangen werden. Dieser Platz wird von einem Gedenkstein und einer Mahnsäule geschmückt.

Unter anderem Klaus Köhler, der sich spezifisch mit der Geschichte der Juden im Bezirk Korneuburg auseinandergesetzt hat, hält die Umgestaltungen für sehr gelungen: „Beeindruckend ist die helle, schlichte, moderne Wiederherstellung und Ausgestaltung des Innenraums. Die Hinweise und Zeichen des Alten Tempels wurden freigelegt, restauriert und für alle ersichtlich dargestellt. Der Vorraum ist als Erinnerungsraum gestaltet und stellt die Geschichte des Tempels und seinen ‚Übergang' zur Lutherkirche offen und selbstkritisch vor."[34] Es zeigt sich eine historische und religiöse Sensibilität, die jahrelang fehlte.

[33] Christian Brost im persönlichen Gespräch am 11.08.2020
[34] Köhler 2013, S. 67.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

16 *Aussenansicht der heutigen Lutherkirche*

17 *Einblick in den neuen Gemeindesaal*

19 *Der neue Eingangsbereich*

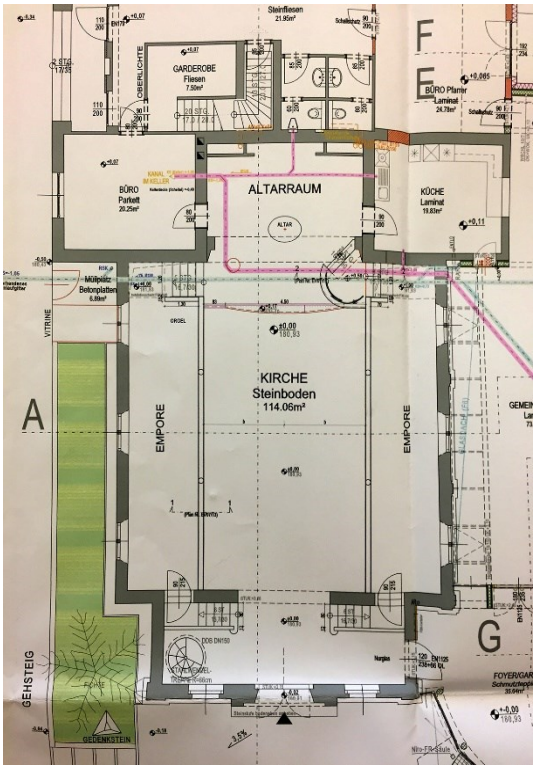
18 *Glastrennung der Baukörper*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

20 *Zubau 2014*

22 *Zubau 2014 samt 2 Garagen*

23 *Friedenssäule im Vorgarten*



21 *Umbauplan für die Erweiterung*

24 *Gedenkstein*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

3. Architektur der Stockerauer Synagoge

Als prägender Stil der ehemaligen kleinen ländlichen Synagoge muss der Historismus herangezogen werden, wurde sie doch in der Hochblüte dieser stilpluralistischen Architekturströmung errichtet. Anders als in Budapest oder Berlin, kamen hier vermehrt neoromanische und neoklassizistische Strömungen zum Einsatz. Freilich ist die Synagoge vom Volumen und den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln in keiner Weise mit den eben genannten zu vergleichen, jedoch orientierten sich Baumeister diese Tage gerne an den großen Synagogen und übernahmen Baustile und technische Lösungen für die Planung. Matthias Gröne beschreibt den Baustil des Historismus wie folgt:

„Die historischen Bauformen dienen in der Regel nur zur Fassadengestaltung, während die eigentliche Baukonstruktion und die Raumgestaltung „vernünftig" gehandhabt werden. Hier werden neue technische Materialien wie Eisen und Glas verwendet. Sprach man bisher vom Architekt und Ingenieur allgemein als Baumeister, so vollzieht sich nun eine Trennung zwischen diesen beiden Berufsgruppen. Von dem Engländer Sir William Scott, einem Architekten der viktorianischen Zeit, stammt die Äußerung: „Dekoration ist der wichtigste Teil der Architektur". [35]

Verschiedene Details lassen den Bezug zum prägenden Stil der maurischen Architektur mancher städtischen Synagogen herstellen. Diesem Umstand liegen mehrere Ursachen zugrunde. Die wichtigsten Ursachen sind zweifelsohne der Architekt, der Zeitgeist, das Bauamt sowie das vorhandene Budget.

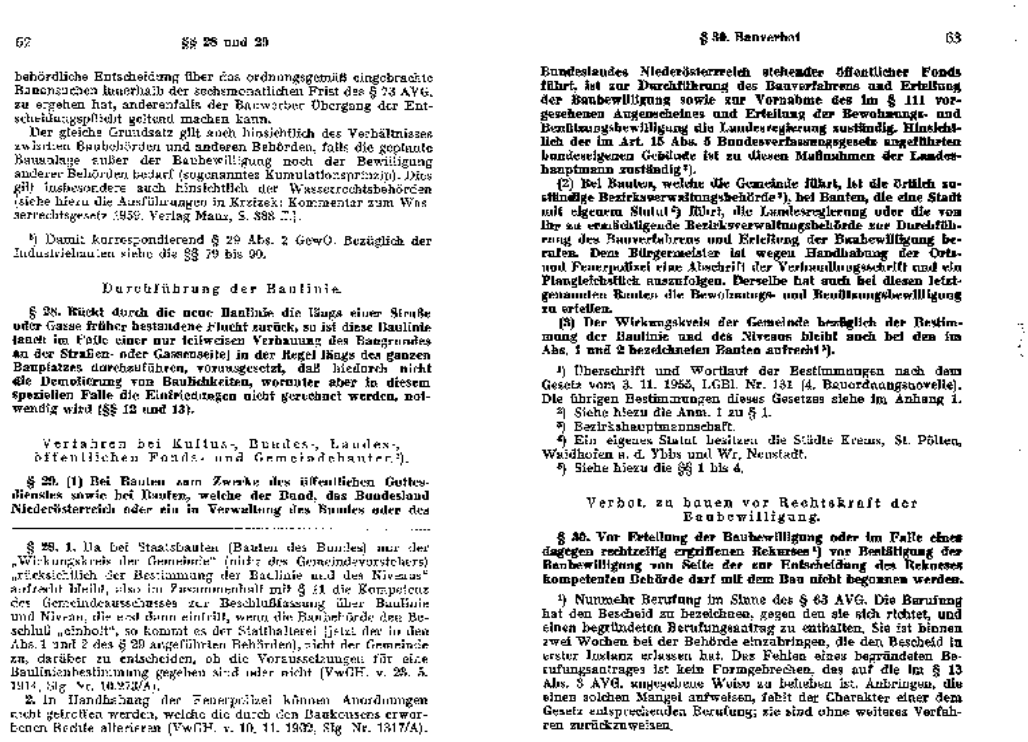
3.1 Die Umstände

Über den Architekten, Leopold Holdhaus, ist leider nichts Weiteres bekannt. Es konnten keine weiteren Bauwerke seiner Schaffenszeit ausfindig gemacht werden. Es muss angenommen werden, da es sich bei ihm um einen einfachen Baumeister aus der Gemeinde gehandelt hat, dass er sich die Inspirationen von vergleichbaren Bauwerken aus

[35] Gröne, Malernlatt 2010. abgerufen unter: https://www.malerblatt.de/aus-und-weiterbildung/farb-epochen-4/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

der näheren Umgebung geholt hat. Vermutlich hat er sich von Postkartenmotiven und bautechnischen Zeitschriften leiten lassen. Freilich hatten die Bauwerber, in diesem Fall die jüdische Gemeinde repräsentiert durch die Vorsitzenden des Minjanvereines, eigene Vorstellungen über das Erscheinungsbild ihrer Synagoge. Hier spielt es eine wesentliche Rolle, ob die Komposition von Bauherren- oder von Magistratsseite erwünscht oder geduldet wurde. Zumeist waren aber die regulativen Vorgaben der Bauämter sehr rigide und sind es noch bis heute. Sie lassen einen kleinen und meist auch subjektiven Spielraum für die Fassadengestaltung zu. So sah die Bauordnung für Niederösterreich vor, dass ein Lokalaugenschein für die geplante Bauführung veranlasst wird, bei dem alle beteiligten Parteien anwesend zu sein hatten.



62 §§ 28 und 29

behördliche Entscheidung über das ordnungsgemäß eingebrachte Baugesuchen innerhalb der sechsmonatlichen Frist des § 73 AVG. zu ergehen hat, andernfalls der Bauwerber Übergang der Entscheidungspflicht geltend machen kann.

Der gleiche Grundsatz gilt auch hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Baubehörden und anderen Behörden, falls die geplante Bauanlage außer der Baubewilligung noch der Bewilligung anderer Behörden bedarf (sogenanntes Kumulationsprinzip). Dies gilt insbesondere auch hinsichtlich der Wasserrechtsbehörden (siehe hiezu die Ausführungen in Krzizek: Kommentar zum Wasserrechtsgesetz 1959. Verlag Manz, S. 388 ff.).

[5]) Damit korrespondierend § 29 Abs. 2 GewO. Bezüglich der Industriebauten siehe die §§ 79 bis 90.

Durchführung der Baulinie.

§ 28. Rückt durch die neue Baulinie die längs einer Straße oder Gasse früher bestandene Flucht zurück, so ist diese Baulinie (auch im Falle einer nur teilweisen Verbauung des Baugrundes an der Straßen- oder Gassenseite) in der Regel längs des ganzen Bauplatzes durchzuführen, vorausgesetzt, daß hiedurch nicht die Demolierung von Baulichkeiten, worunter aber in diesem speziellen Falle die Einfriedungen nicht gerechnet werden, notwendig wird (§§ 12 und 13).

Verfahren bei Kultus-, Bundes-, Landes-, öffentlichen Fonds- und Gemeindebauten.[5]).

§ 29. (1) Bei Bauten zum Zwecke des öffentlichen Gottesdienstes sowie bei Bauten, welche der Bund, das Bundesland Niederösterreich oder ein in Verwaltung des Bundes oder des

§ 29. 1. Da bei Staatsbauten (Bauten des Bundes) nur der „Wirkungskreis der Gemeinde" (nicht des Gemeindevorstehers) „rücksichtlich der Bestimmung der Baulinie und des Niveaus" aufrecht bleibt, also im Zusammenhalt mit § 51 die Kompetenz des Gemeindeausschusses zur Beschlußfassung über Baulinie und Niveau, die erst dann einfällt, wenn die Baubehörde den Beschluß „einholt", so kommt es der Statthalterei (jetzt der in den Abs. 1 und 2 des § 29 angeführten Behörden), nicht der Gemeinde zu, darüber zu entscheiden, ob die Voraussetzungen für eine Baulinienbestimmung gegeben sind oder nicht (VwGH. v. 28. 5. 1914, Slg. Nr. 10.273/A).

2. In Handhabung der Feuerpolizei können Anordnungen nicht getroffen werden, welche die durch den Baukonsens erworbenen Rechte alterieren (VwGH. v. 10. 11. 1902, Slg. Nr. 1317/A).

§ 30. Bauverbot 63

Bundeslandes Niederösterreich stehender öffentlicher Fonds führt, ist zur Durchführung des Bauverfahrens und Erteilung der Baubewilligung sowie zur Vornahme des im § 111 vorgesehenen Augenscheines und Erteilung der Bewohnungs- und Benützungsbewilligung die Landesregierung zuständig. Hinsichtlich der im Art. 15 Abs. 5 Bundesverfassungsgesetz angeführten bundeseigenen Gebäude ist zu diesen Maßnahmen der Landeshauptmann zuständig[1]).

(2) Bei Bauten, welche die Gemeinde führt, ist die örtlich zuständige Bezirksverwaltungsbehörde[2]), bei Bauten, die eine Stadt mit eigenem Statut[3]) führt, die Landesregierung oder die von ihr zu ermächtigende Bezirksverwaltungsbehörde zur Durchführung des Bauverfahrens und Erteilung der Baubewilligung berufen. Dem Bürgermeister ist wegen Handhabung der Orts- und Feuerpolizei eine Abschrift der Verhandlungsschrift und ein Planglichtbild auszufolgen. Derselbe hat auch bei diesen letztgenannten Bauten die Bewohnungs- und Benützungsbewilligung zu erteilen.

(3) Der Wirkungskreis der Gemeinde bezüglich der Bestimmung der Baulinie und des Niveaus bleibt auch bei den im Abs. 1 und 2 bezeichneten Bauten aufrecht[4]).

[1]) Überschrift und Wortlaut der Bestimmungen nach dem Gesetz vom 3. 11. 1955, LGBl. Nr. 131 (4. Bauordnungsnovelle). Die übrigen Bestimmungen dieses Gesetzes siehe im Anhang 1.
[2]) Siehe hiezu die Anm. 1 zu § 1.
[3]) Bezirkshauptmannschaft.
[4]) Ein eigenes Statut besitzen die Städte Krems, St. Pölten, Waidhofen a. d. Ybbs und Wr. Neustadt.
[5]) Siehe hiezu die §§ 1 bis 4.

Verbot, zu bauen vor Rechtskraft der Baubewilligung.

§ 30. Vor Erteilung der Baubewilligung oder im Falle eines dagegen rechtzeitig ergriffenen Rekurses[1]) vor Bestätigung der Baubewilligung von Seite der zur Entscheidung des Rekurses kompetenten Behörde darf mit dem Bau nicht begonnen werden.

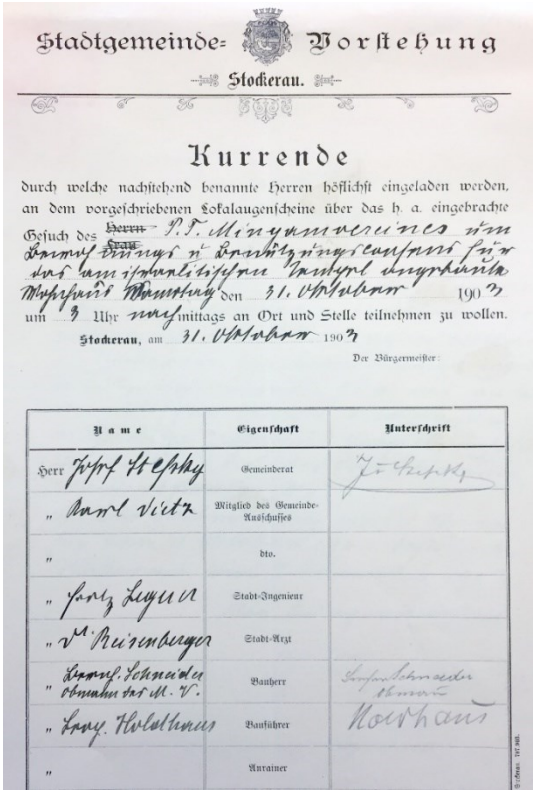
[1]) Nunmehr Berufung im Sinne des § 63 AVG. Die Berufung hat den Bescheid zu bezeichnen, gegen den sie sich richtet, und einen begründeten Berufungsantrag zu enthalten. Sie ist binnen zwei Wochen bei der Behörde einzubringen, die den Bescheid in erster Instanz erlassen hat. Das Fehlen eines begründeten Berufungsantrages ist kein Formgebrechen, das auf die im § 13 Abs. 3 AVG. vorgesehene Weise zu beheben ist. Anbringen, die einen solchen Mangel aufweisen, fehlt der Charakter einer dem Gesetz entsprechenden Berufung; sie sind ohne weiteres Verfahren zurückzuweisen.

25 Auszug aus der Bauordnung von 1883 für Niederösterreich

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass bei Bauten des öffentlichen Interesses auf Landesebene immer die Behörden das letzte Wort haben, wenn es um das Erscheinungsbild geht. Erschwerend kam hinzu, dass die budgetären Mittel des Vereins limitiert waren. Das ist für diese Art der Tempel im ländlichen Umfeld durchaus typisch. Der Entwurf in durchgängig

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

romanischen Formen war christlichen Kirchen vorbehalten und so bediente man sich anderer Einflüsse, um den jüdischen Gotteshäusern eine minimale Präsenz im Stadtgefüge zu verleihen.



Stadtgemeinde-Vorstehung

Stockerau.

Kurrende

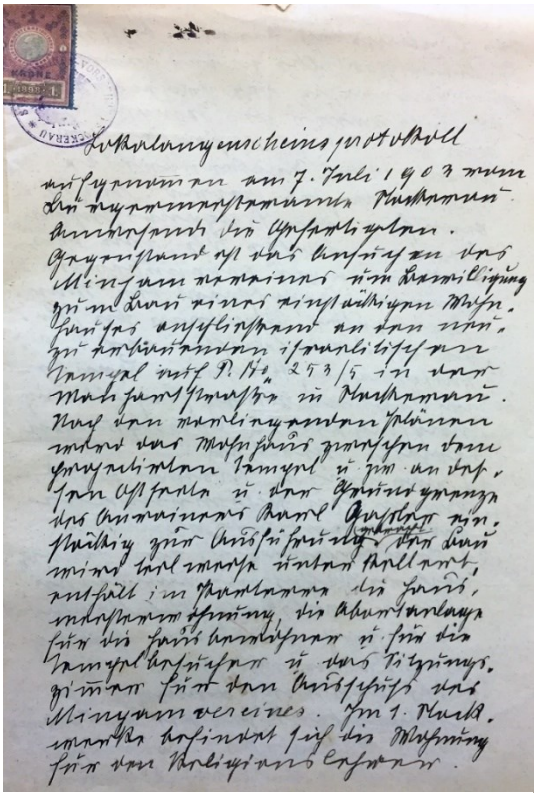
durch welche nachstehend benannte Herren höflichst eingeladen werden, an dem vorgeschriebenen Lokalaugenscheine über das h. a. eingebrachte Gesuch des ~~Herrn~~ ~~Frau~~ P. T. Minyanvereines um Bewilligung zu Umbau einer einstöckigen Hofes für das israelitischen Bethaus Hausnummer den 31. Oktober 1903 um 3 Uhr nachmittags an Ort und Stelle teilnehmen zu wollen.

Stockerau, am 31. Oktober 1903

Der Bürgermeister:

Name	Eigenschaft	Unterschrift
Herr Josef Stepsky	Gemeinderat	Stepsky
„ Karl Vietz	Mitglied des Gemeinde-Ausschusses	
„	dto.	
„ Franz Leyrer	Stadt-Ingenieur	
„ Dr. Reisenberger	Stadt-Arzt	
„ Franz Schneider Obmann des M. V.	Bauherr	Schneider Obmann
„ Franz Holzthaler	Bauführer	Holzthaler
„	Anrainer	

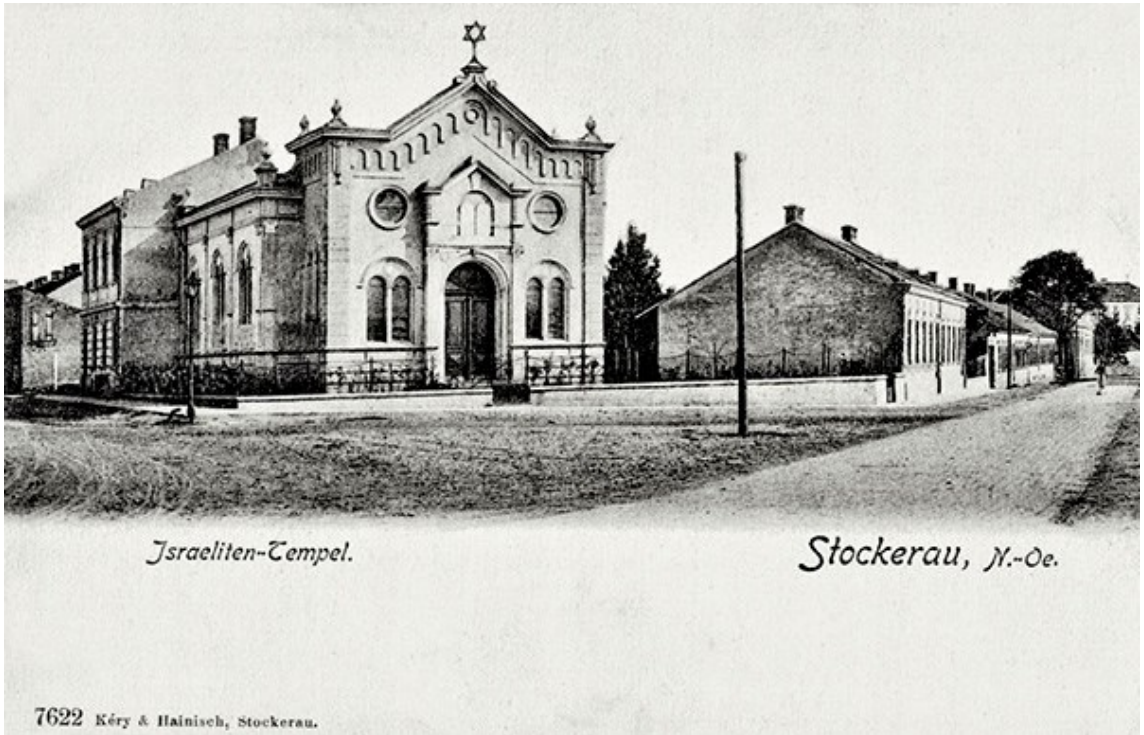
26 *Kurrende des Lokalaugenscheins*



27 *Niederschrift des Lokalaugenscheins*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

3.2 Das Erscheinungsbild



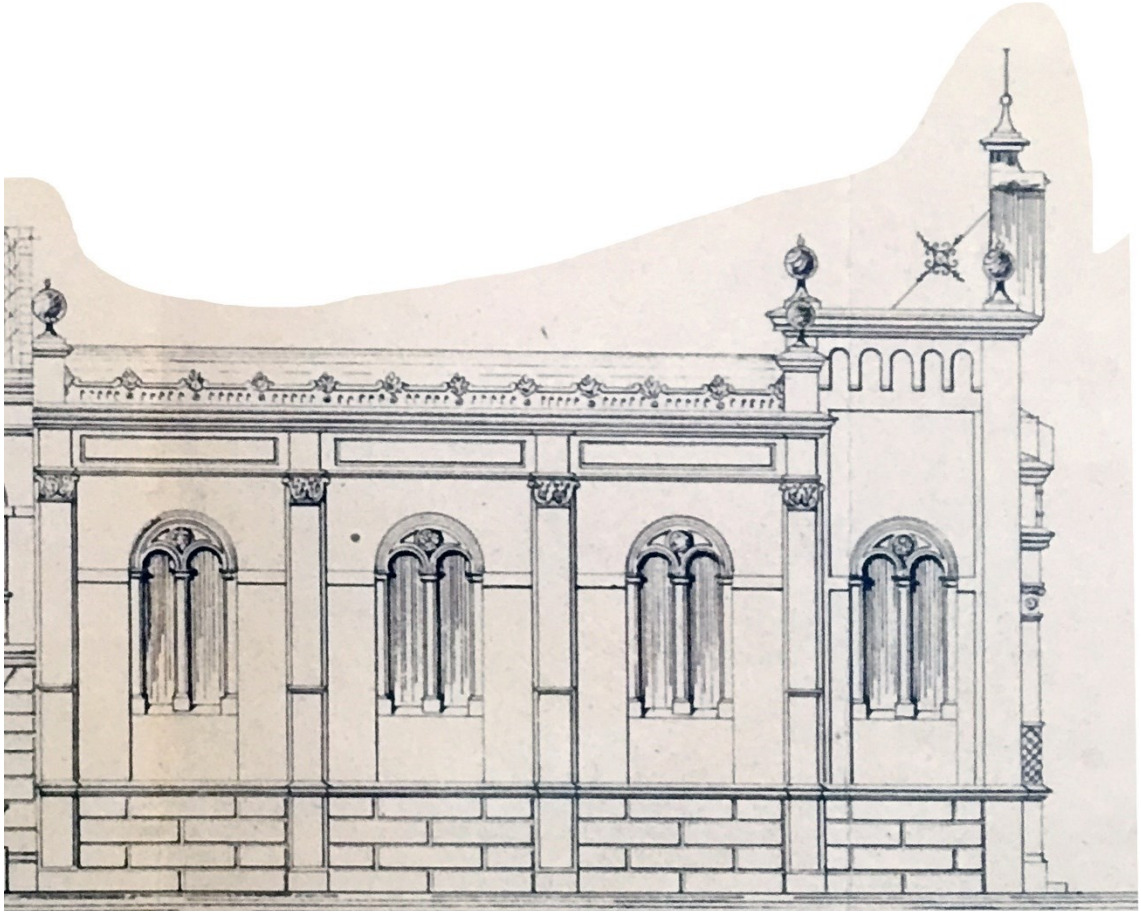
28 Postkarte des Isrealiten-Tempels

Die nach Westen ausgerichtete Synagoge Ecke Manhartstraße und Schießstattgasse, ist ein solider rechteckiger Baukörper, welcher durch ein Wohnhaus im Osten begrenzt wird, ansonsten aber mit Grünfläche umfasst ist.[36] Dieses Wohnhaus beherbergt heute das Pfarrhaus. Dem ca. 19x12 Meter großen Baukörper aus Stein sitzt ein Holzdachstuhl in Sattelform auf, welcher mit Tonziegeln bedeckt war.[37]

Der Grundriss des einschiffigen Baus ist entlang einer zentralen Achse beidseitig gespiegelt und in drei Teile gegliedert; dem Eingangsbereich, dem das Eingangskapitell vorgelagert ist und der die Aufgänge zu den Frauenemporen und zum Chorraum beherbergt, die Haupthalle, welche den Gebetsraum darstellt sowie den Altarraum im hinteren Bereich, wo die Bima untergebracht war. Der vordere Eingangsbereich springt, wohl aus Repräsentationszwecken, um 1,40 Meter zurück, ist aber wegen des über dem Eingangsfoyer liegenden Chorraums und des darauf liegenden Spitz‘ um einiges höher als der Hauptaltarraum.

[36] Vgl. sciedoc: Aussen – 03 – Ostfassade
[37] Vgl. sciedoc: Aussen – 05 – Dach

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



29 Nordfassade der Synagoge

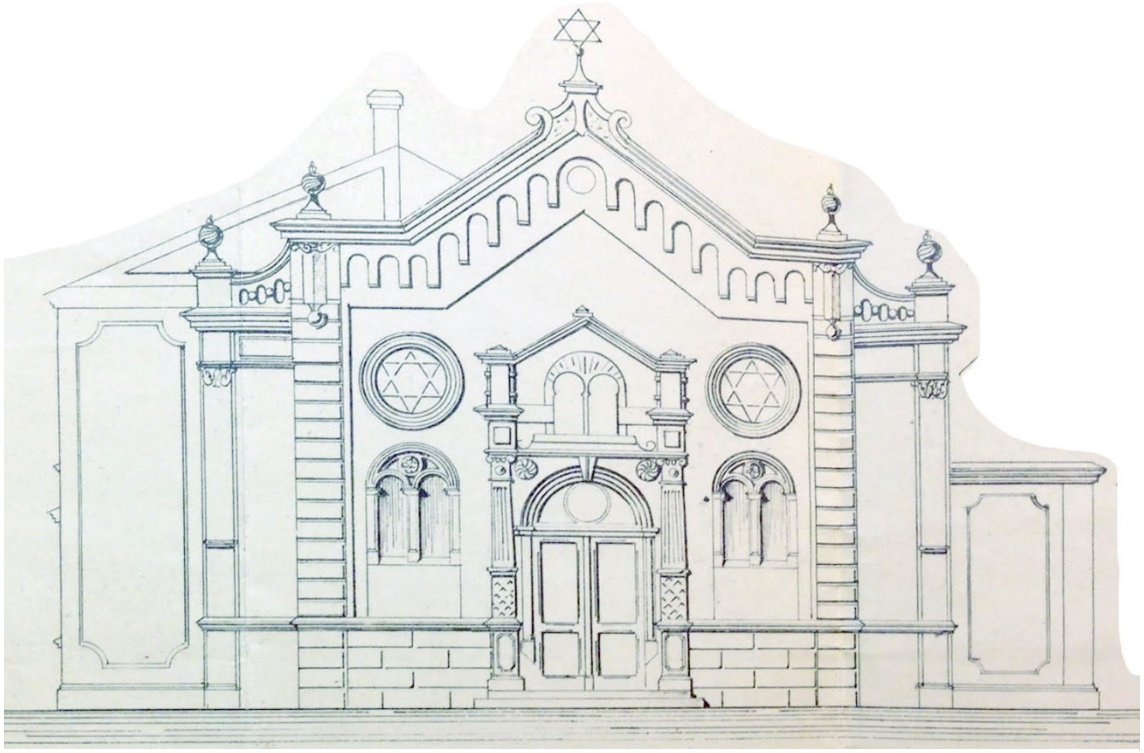
Die Nordfassade[38], welche exakt gleich ausgebildet ist wie die Südfassade[39], ist durch vertäfelte Lisenen in vier Teile geteilt und erfährt zur prunkvolleren Westfassade hin einen stilgerechten Abschluss durch ein Eckrisalit – mehr dazu bei der Modellierung unter 4.2.
In jedem der vier Teile sitzt mittig ein gekuppeltes Zwillingsfenster mit Überfangbogen. Die Fassade besitzt einen Sockel und wird nach oben hin durch zwei Gurt- und ein Kranzgesims zoniert. Diese kleineren Gesimsevorsprünge in Form von Wülsten dienen in technischer Hinsicht auch als Schutz vor Wasser (Tropfnasen). Der Sockelbereich ist durchgängig vertikal mit Pilastern versehen. Die durch die Mauerblenden unterteilten Fassadenpartien erfahren eine weitere Teilung durch kleinere Rücksprünge entlang von Achsen, die von den Fenstern bestimmt werden. Über dem ebenfalls vertäfelten Gesims-Bereich verläuft eine geschwungene, fast schon ornamentale Firstbekrönung, welche den Abschluss zum Dach bildet und die wasserführende Regenrinne versteckt. Alle Ecken, welche als Lisenen

[38] Vgl. sciedoc: Aussen 02 – Nordfassade
[39] Vgl. sciedoc: Aussen 04 – Südfassade

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

ausgeführt sind, wurden überhöht ausgeführt und gehen 40-50cm über den First. Auf ihnen ruhen acht kleine Schmuckzwiebeln in Form von Weltkugeln.

Die Schmuckfassade Richtung Westen[40], welche die Hauptfassade darstellt und den einzigen Eingang zur Synagoge frei gibt, setzt sich im Stil des Historismus aus vielen unterschiedlichen Zierelementen zusammen: die romanischen Rundfenster, welche mit ihren abgestuften Laibungen den halbrunden Torbogen flankieren; zwei Stufen, die mit einem Stylobat zu einem rahmenden Säulenportikus, nach klassizistischem Vorbild, übergehen und die kannelierten Säulenstützen, welche auf Marmorsockeln thronen.



30 Front- bzw. Schmuckfassade der Synagoge

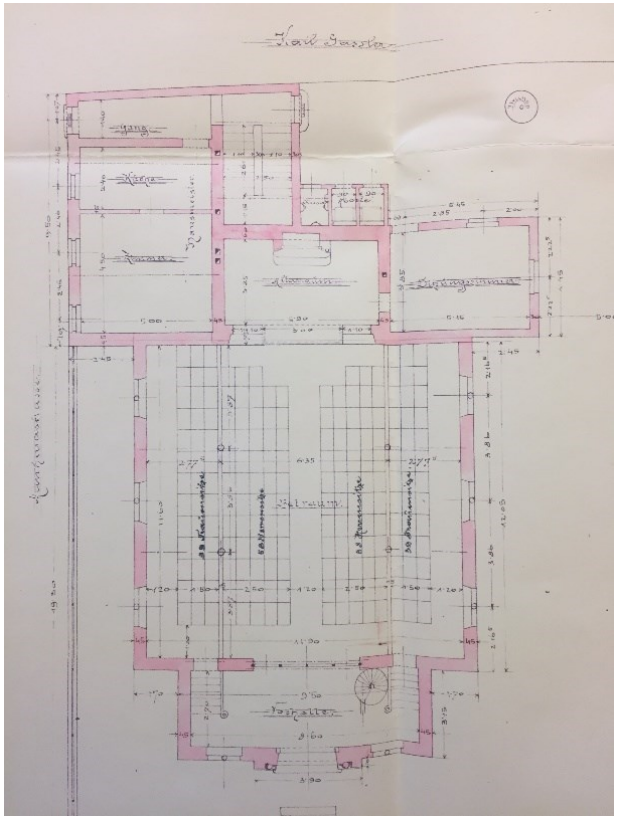
Der säumende Bogenfries als Abschluss zum Firstgesims als auch das Rundbogen Blindfenster über dem Eingang, welches an die zwei Tafeln mit den zehn Geboten erinnern soll. Dieses Symbol kehrt im Innenraum auf der Rückwand des Altarraumes wieder. Dazu kommt das schlicht angedeutete Rundfenster mittig unter dem Spitz sowie der krönende Davidstern als Spitze. All diese genannten Zierelemente fügen sich zu einer üppig dekorierten Komposition zusammen.

[40] Vgl. sciedoc: Aussen 01 – Westfassade (Haupteingang)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Der Innenraum stellt sich im Gegensatz zur Außenfassade relativ nüchtern dar. Glatt verputzte, ebene Wände, sachlich gehaltene Einrichtung. Die Frauenempore wurde als Holzkonstruktion in Form einer Zwischendecke einen Meter abgesetzt eingezogen. Die räumliche Trennung zum Hauptgebetsraum erfolgte lediglich durch eine hölzerne, blickdichte, ein Meter hohe Absturzsicherung, welche mit jüdischen Zeichen verziert wurde. Dieser Umstand lässt, wie schon eingangs erwähnt, darauf schließen, dass die Stockerauer jüdische Gemeinde sehr aufgeschlossen gewesen sein dürfte. Die Frauen dürften mehr in den religiösen Alltag eingebunden gewesen sein als üblich, wenn sie eine so geringe räumliche Trennung erfahren haben.

Vier Gusseisenstützen [41] halten den Längsbalken, auf dem die abgehängte Decke über der Frauenempore liegt. Über dem Hauptgebetsraum ist ebenfalls eine Holzdecke eingezogen[42], welche in neun eingefasste Kassetten unterteilt ist. Ein großer, zehnarmiger Luster erhellt den Hauptgebetsraum, vier zusätzliche Doppelgaslampen, welche auf der Abteilung zur Frauenempore angebracht sind, geben zusätzlich Licht [43]. Der Altarraum[44] ist durch zwei weitere Stufen und einem raumhohen Rundbogen vom Hauptgebetsraum abgetrennt. Die Bima[45], von der aus die Schriftrollen der Tora gelesen werden, steht mittig im Altarraum und ist von einer Art Zaun umgeben, der von beiden Seiten durch einen Eingang offen steht. Der Thoraschrein[46] ist in die hintere Wand gegen Osten eingesetzt und von



31 *Grundriss der Synagoge*

[41] Vgl. sciedoc: Innen 30 – Säulen
[42] Vgl. sciedoc: Innen 09 – Details – oberer Raumabschluss
[43] Vgl. sciedoc: Innen 10 – Details – Leuchten
[44] Vgl. sciedoc: Innen 01 – Ostwand mit Thoraschrein
[45] Vgl. sciedoc: Innen 06 – Details – Bima
[46] Vgl. sciedoc: Innen 05 – Details – Thoraschrein

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

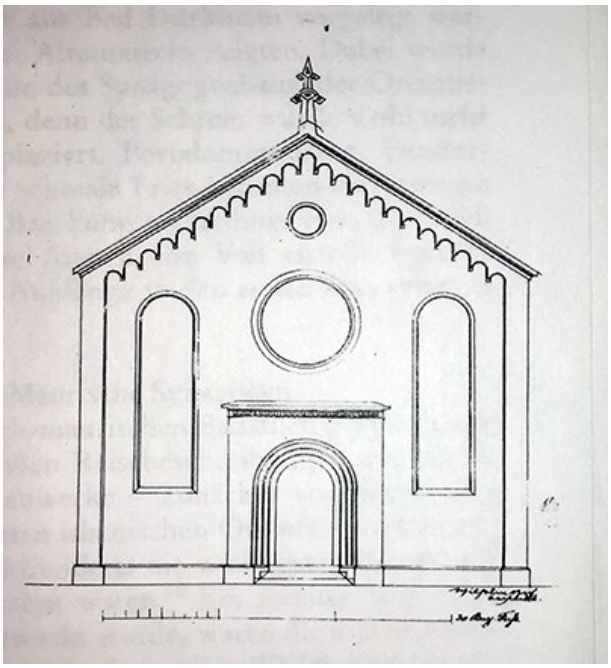
einem Portal-Ensemble, ähnlich dem Haupteingang, eingefasst. Diese, wie ein kleines Haus anmutende Anordnung, wird auch Ädikula genannt und seit der Antike verwendet, um Altäre, Grabmäler, Fenster und Türen zu umrahmen. Im oberen Bereich sind die Gebotstafeln Moses eingearbeitet.

3.3 Vergleichbare Objekte

In diesem Kapitel werden Bauwerke thematisiert, welche der Synagoge in Stockerau von der architektonischen Ausgestaltung ähnlich sind und auch im Bauvolumen an das kleine ländliche Gotteshaus erinnern.

Die Bamberger Synagoge

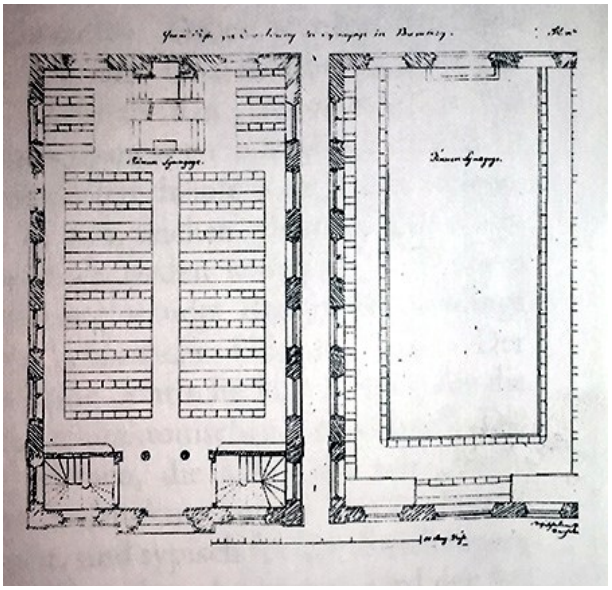
Ein durchaus vergleichbarer Bau war die Synagoge in Bamberg, die um 1852 vom Architekten W. Ney geplant und errichtet wurde. Sowohl von der Größe und vom Fassungsvermögen, als auch von den verwendeten Stilelementen ähneln sich die zwei Bauwerke sehr. Die Bamberger Synagoge ist ein halbes Jahrhundert älter als die Stockerauer und scheint für eine weniger aufgeschlossene Gemeinde errichtet worden zu sein, da sich die Frauenempore im ersten Stock befindet und somit eine klare hierarchische Trennung von Mann und Frau erwünscht gewesen sein dürfte.



32 Ansicht Synagoge Bamberg 1852

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Bei beiden Bauwerken handelt es sich um einen einschiffigen, dreigeteilten Baukörper, bei dem das halbbogenförmige Frontprotal von hohen Rundbogenfenstern flankiert wird. Stufen führen beidseitig zu den Frauenemporen hoch. Zwei Sitzreihen im Hauptraum bieten etwa 80 männlichen Besuchern Platz. Die Grundrisse sind fast deckungsgleich. Diese Typologie wird im ländlichen Bereich vermehrt eingesetzt.



33 Grundriss Synagoge Bamberg 1852

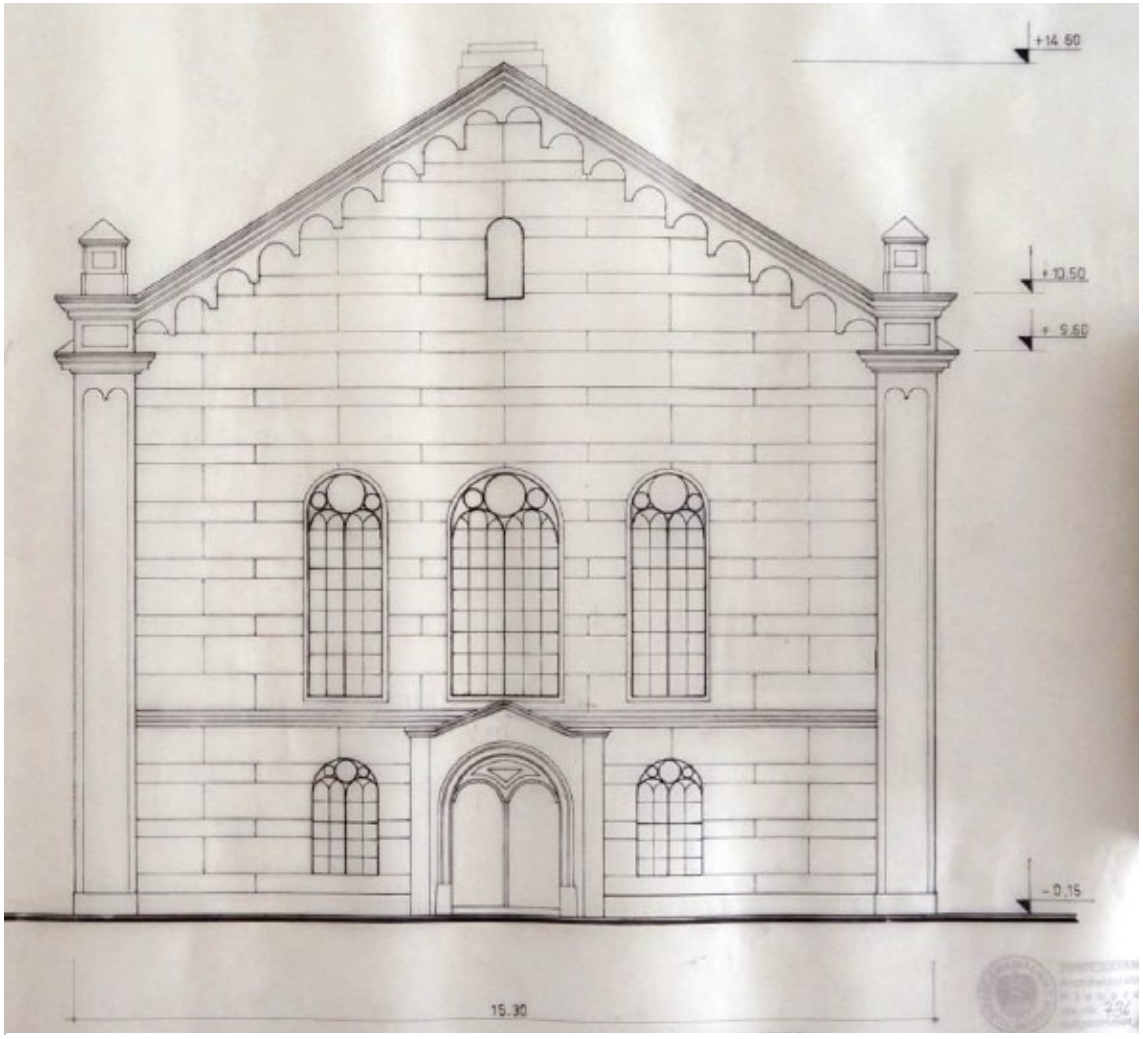
Die Synagogen in Neunkirchen und Kobersdorf

Eine weitere Synagoge, die sowohl vom Volumen als auch vom Erscheinungsbild der

34 Verfallene Synagoge in Kobersdorf Heute

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Stockerauer Synagoge ähnelt, ist die um 1883 errichtete Neunkirchner Synagoge. Der Rundbogenstil der viergeteilten Fassade auf der Längsseite, die Sockelzone, das Rundfenster unter dem Bogenfries und die überhöhten Eckrisalite erinnern stark an die Stockerauer Synagoge.



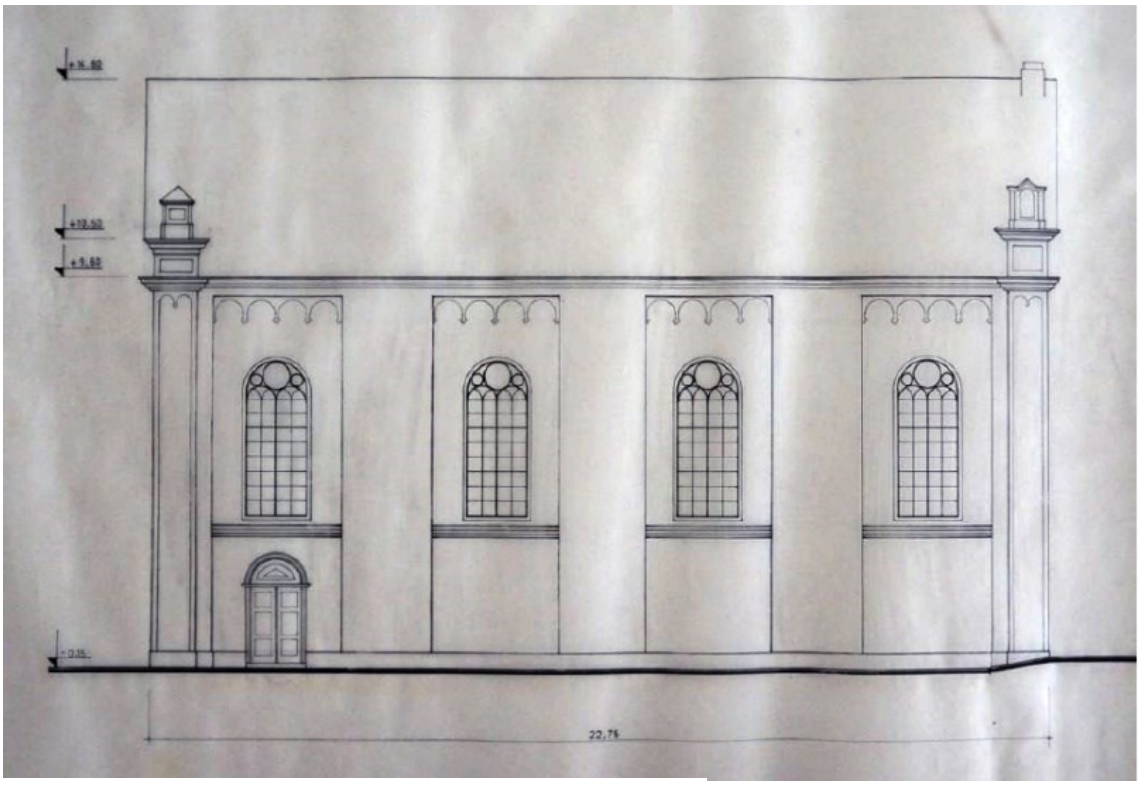
35 Nordansicht der Synagoge in Kobersdorf

Pierre Genée führt darüber hinaus die Synagoge im unweit gelegenen Kobersdorf als Vorbild für jene in Neunkirchen auf.[47] Beide sind im Rundbogenstil erbaut und weisen rechteckige Grundrisse mit Satteldächern auf.[48] Die Synagoge in Kobersdorf wurde im Jahr 2019 vom Land Burgenland gekauft und soll nach einer mehrjährigen Sanierung als Mahnmal – und Kulturzentrum – verwendet werden.

[47] Vgl. Genée 1992, S. 82.
[48] Vgl. Seemann 2015, S. 16.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Abschließend kann festgestellt werden, dass sich alle angeführten Synagogen, einschließlich der genauer untersuchten Synagoge in Stockerau, einer prägenden Grundschematik unterwerfen. Diese ist auf mehrere Grundlagen zurückzuführen:



36 *Westansicht der Synagoge in Kobersdorf*

- gewisse liturgische Notwendigkeiten, welche es zu erfüllen galt (Raumabfolge, Unterteilungen)
- budgetäre Beschränkungen (ländliche Gemeinden waren immer ärmer als die größeren städtischen)

37 *Fotografie der Synagoge in Neunkirchen*

- Vorgaben der Baubehörde
- historisch/religiös bedingte Zurückhaltung. Äußerlich üppig gestaltete, große Synagogen waren selten und eher den urbanen, liberalen Gemeinden ein Anliegen.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

4. Quellensituation und Rekonstruktion

Die Recherche zu historischen Bauwerken gestaltet sich in der Regel schwierig, vor allem wenn diese Bauwerke zerstört und aus der Erinnerung der Bevölkerung gelöscht werden sollten. In diesem speziellen Fall, das Gebäude besteht ja heute noch zur Gänze und wurde auch nur wenig bis gar nicht baulich verändert, gestaltete sich die Suche nach Bau-, Ausführungs- sowie Katasterplänen einfacher. Das Bauamt in Stockerau hat Baupläne des Gebäudes sowie zu allen weiteren Umbauarbeiten, die durchgeführt wurden, aufliegen. Grundrisse und Schnitte der ursprünglichen Einreichung zur Erlangung der Baugenehmigung haben natürlich enorm bei der Rekonstruktion geholfen.

Weniger erfolgreich verlief die Recherche zu Außen- und Innendarstellungen des Gebäudes, als es noch als Synagoge diente. Eine Postkarte konnte ausfindig gemacht werden, auf welcher man das komplette Gebäude in einer Frontansicht samt naheliegender Umgebung sieht. Diese ist sehr bedeutsam für die Rekonstruktion. Sie gibt Einblick in die tatsächlich ausgeführte Fassadengestaltung sowie in die Ausgestaltung des Gartens und der Einfriedung des Grundstückes. An ihr lässt sich die tatsächlich ausgeführte Gebäudehöhe perspektivisch kontrollieren (siehe Abb. 48-52).

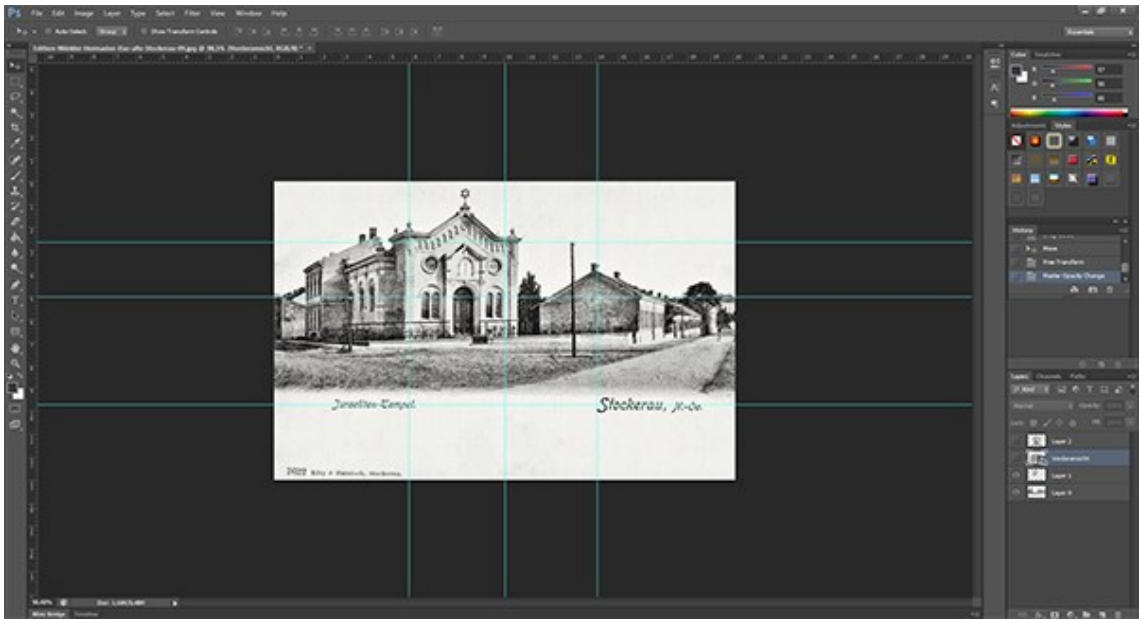
Historisches Material zum Werdegang der Synagoge, die Aufarbeitung des Restitutionsverfahrens sowie der jüdischen Gemeinde in Stockerau wurden liebenswerterweise in großem Umfang von Senior Mag. Christian Brost, dem Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt. Herr Brost war auch maßgeblich beteiligt an dem Entwurf für die Erweiterung und Umgestaltung des Tempels in den Jahren 2009-2014. Er hat sich stark dafür eingesetzt, auf die bewegte Geschichte des Tempels hinzuweisen bzw. die bis dato relativ einseitig betrachtete Schenkung, manche würden sagen Enteignung, in ein neues Licht zu rücken.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

4.1 Aufarbeitung und Überprüfung der Quellen

Es ist wichtig, die vorhandenen Quellen, die zur Rekonstruktion verwendet werden, zu prüfen und Unterschiede vom Plan zur Ausführung sichtbar zu machen, um eine möglichst genaue Darstellung des Objektes zu erzielen.

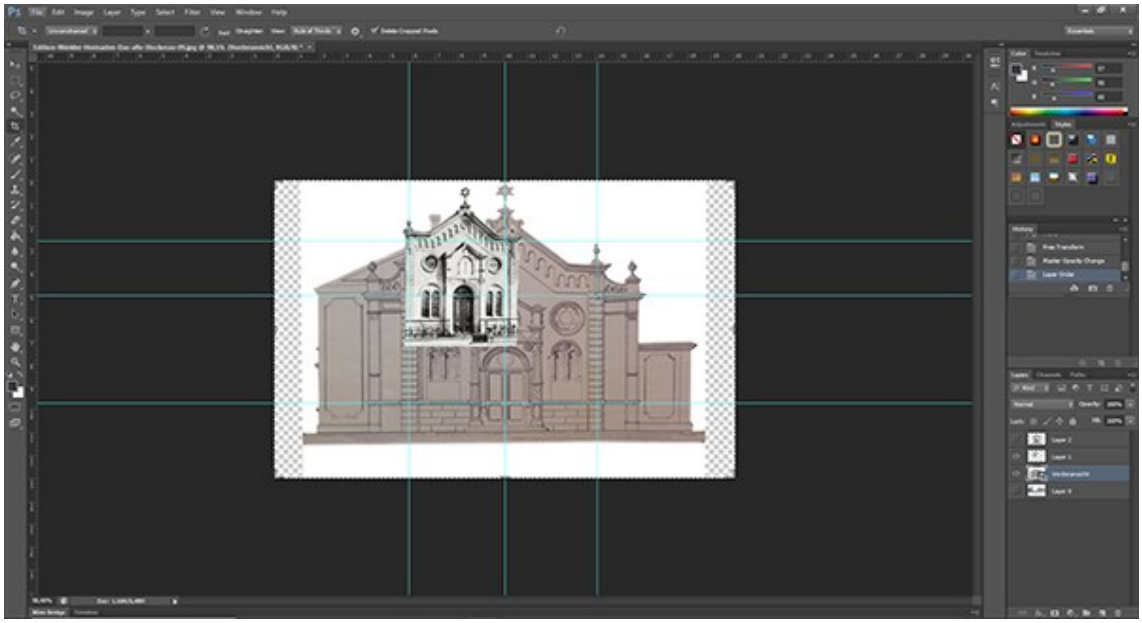
Anhand der repräsentativsten Fassade des zu bearbeitenden Tempels, der Frontfassade, die sich gegen Westen richtet, sollen die Arbeitsschritte von der Quelle bis zum 3D-Modell systematisch erläutert werden.



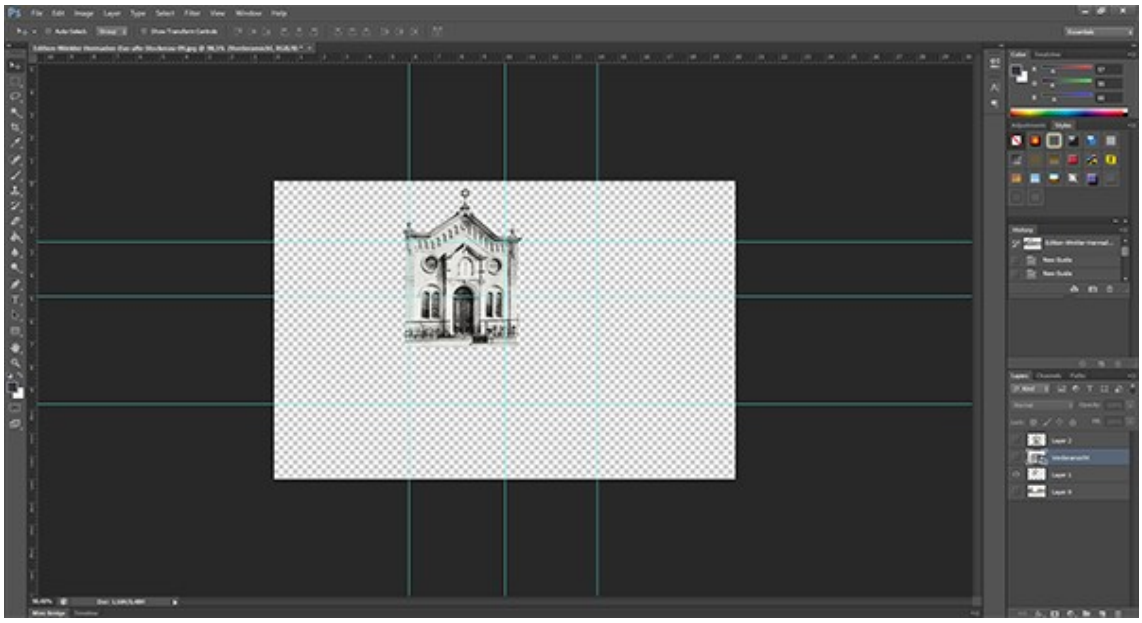
38 Das historische Foto wird in Photoshop geladen

Im ersten Schritt wird die historische Aufnahme des Tempels, die einzige photographische Quelle, die gefunden wurde, mit digitalen Hilfsmitteln bearbeitet. Hierzu wird Photoshop verwendet. Sie wird in weiterer Folge mit der planlichen Darstellung aus den Einreichplänen von Baumeister Holdhaus aus 1903 gegenübergestellt. Nach der Überprüfung wird anhand der ermittelten Daten die Frontfassade im ersten Schritt in 2D im CAD-Programm aufgezeichnet, bevor die Realisierung in der dritten Dimension erfolgen kann.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

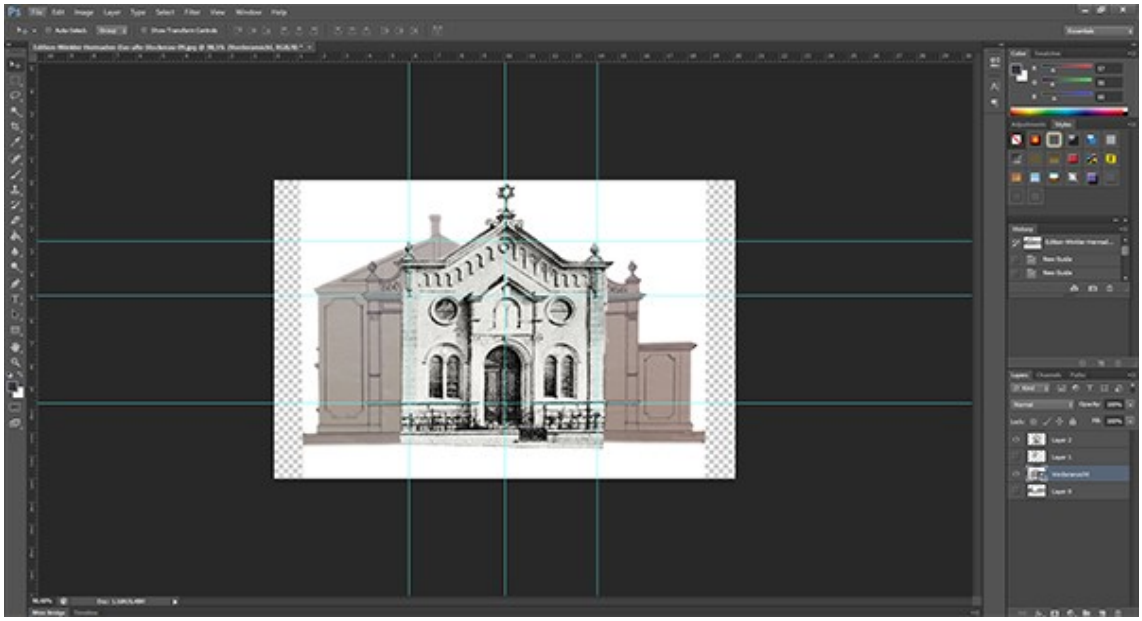


39 *Die Frontfassade wird in Photoshop freigestellt*

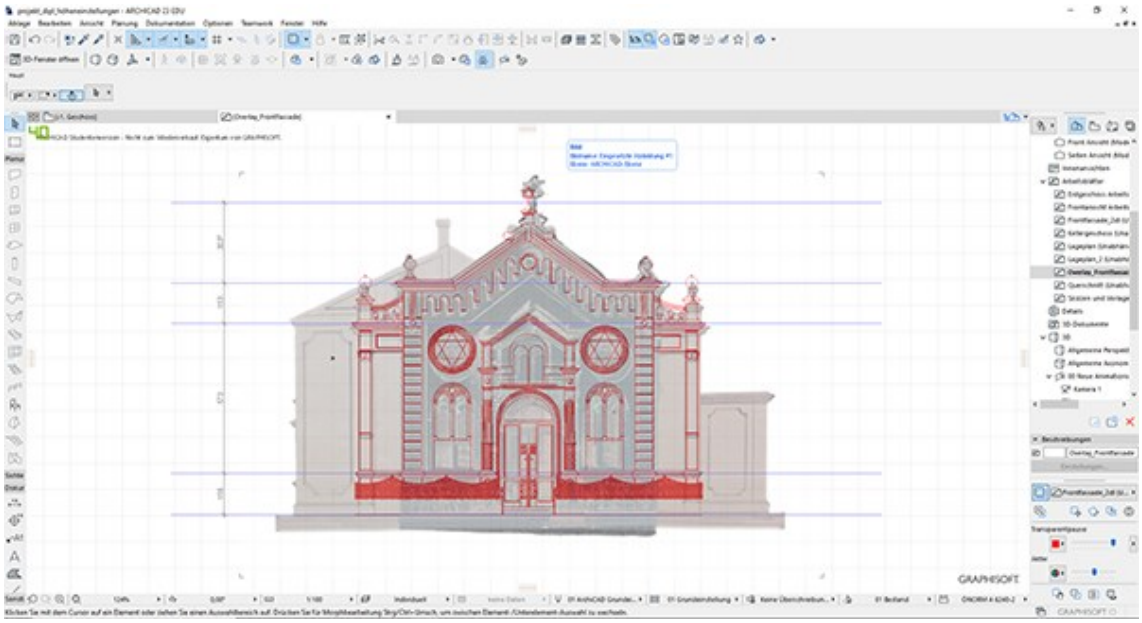


40 *Die freigestellte Frontfassade wird geladen und hinter die freigestellte Frontfasse aus dem Foto platziert*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

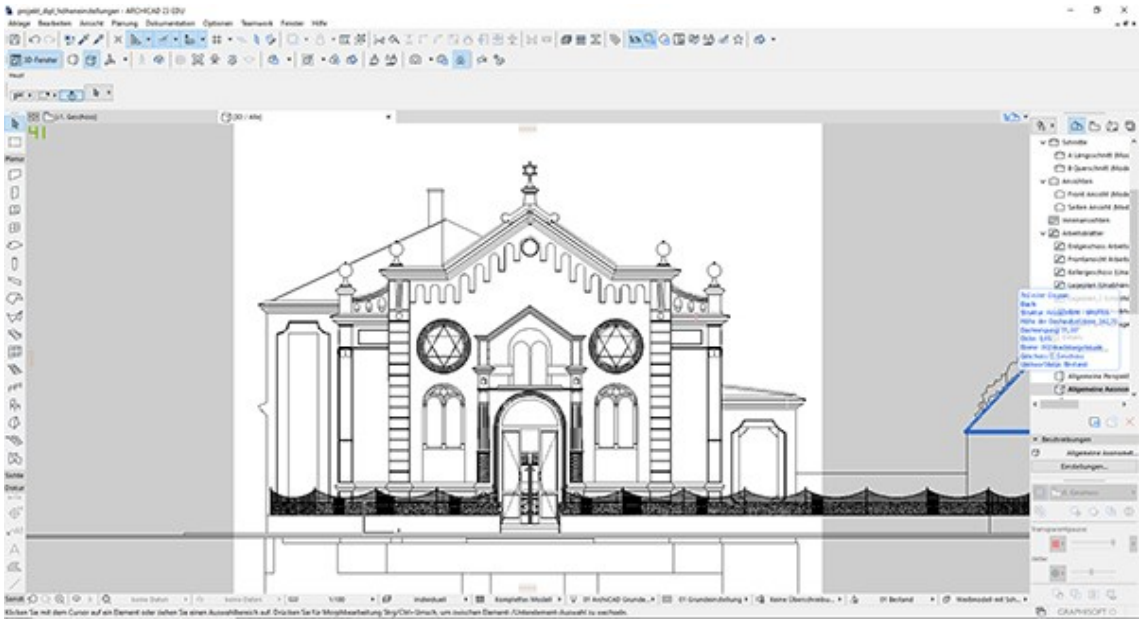


41 *Die historische Aufnahme wird mit Hilfe perspektivischer Entzerrung in die Betrachtungsebene gebracht*



42 *Nachbildung der Frontfassade in 2D mit Hilfe der Transparenzebene in ArchiCAD*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



43 Dreidimensionale Ansicht der Frontfassade in einfacher Schattenmodelldarstellung in ArchiCAD

4.2 Modellierung

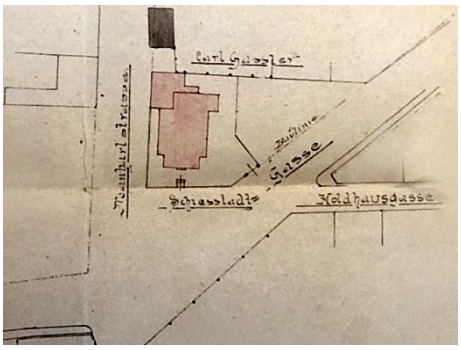
Bevor es an die tatsächliche Modellierung gehen konnte, mussten einige grundlegende Projektstrukturen erarbeitet werden. Diese sollten für die notwendige Ordnung und Sauberkeit innerhalb des Modells sorgen, denn es soll ja in weiterer Folge über die SCIEDOC Plattform (Scientific Documentation for Decisions - The Reconstruction Argumentation Method unter www.sciedoc.org) für die Öffentlichkeit bereitgestellt werden. Die Nachvollziehbarkeit der einzelnen Modellierungsmaßnahmen und die Lesbarkeit des Modell im Allgemeinen stehen neben der Wahrheitstreue und der Genauigkeit der Rekonstruktion an oberster Stelle.

Zu diesen Maßnahmen gehört an erster Stelle die Festlegung einer *Ebenenstruktur*. Anders als in klassischen Projekten sind diese nicht unbedingt an die tatsächlichen Geschoße gebunden, da bei der Rekonstruktion alter Bauwerke meist keine klare Geschoßzuteilung vorgenommen werden kann. Es wurde dementsprechend eine leicht verständliche und logische Einteilung vorgenommen, um das Gebäude horizontal zu gliedern.

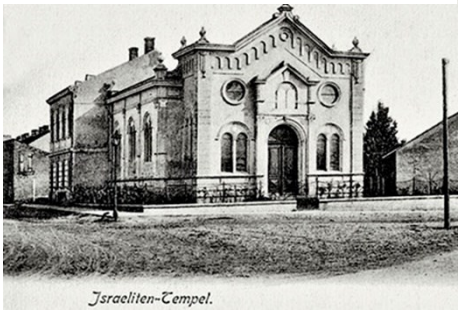
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die Grundstückseinfassung [sciedoc: Aussen 06 – Grundstückseinfassung]

44 Grundstückseinfassung in Form eines Zaunes - Rendering



45 Plan von den Grundstücksgrenzen der Synagoge



46 historische Aufnahme der Synagoge samt Grundstückseinfassung

Ein feinmaschiger Zaun, welcher auf einem Steinsockel steht, bildete die Grundstückseinfassung der Synagoge in ihrem Originalzustand. Dahinter sorgt eine Hecke für weiteren Sichtschutz. Über die Jahre wurde der Vorplatz vergrößert und die Ecke Manhartstraße-Holdhausgasse, welche nach dem Architekten benannt ist, der für den Bau der Synagoge verantwortlich war, begrünt und laut Katasterplan dem Grundstück der Lutherkirche zugeschlagen. Heute schmücken diesen Vorplatz eine Friedenssäule und mehrere Bäume und er wird von der Kirchengemeinde als Treffpunkt und Versammlungsort genutzt.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Der Dreiecksgiebel und die Spitze der Synagoge [sciedoc: Aussen 01 –Westfassade]

47 Ausbildung der Synagogenspitze im Original

48 planliche Darstellung der Dreiecksgiebelspitze an der Westfassade

Die tatsächliche Ausbildung des Dreieckgiebels mit aufgesetzter Spitze und Davidstern weicht leicht von der planlichen Darstellung von Leopold Holdhaus ab. Das Kranzgesimse wurde vereinfacht ausgebildet, die Verschnörkelung im oberen Drittel stellt sich dem Beobachter auch dezenter dar. Es ist nicht ungewöhnlich, dass sich Plan und Realität dem Betrachter verschieden präsentieren.

49 rekunstruierte Synagogenspitze - Rendering

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die Nord- / Südfassade [sciedoc: Aussen 02 und 04 – Nord- / Südfassade]

50 Ansicht der rekonstruierten Nordfassade

51 heutiger Zustand

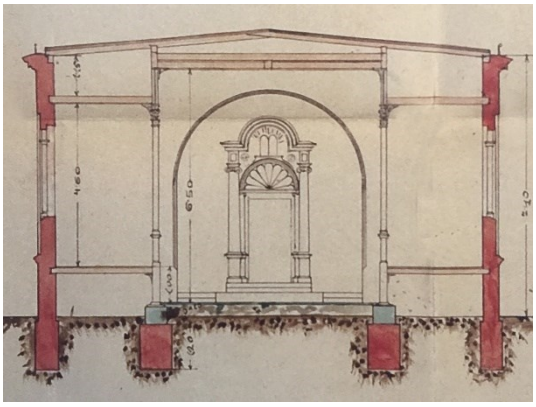
52 planliche Darstellung 1903

An dem Erscheinungsbild der Nord- bzw. Südfassade hat sich über die Jahrzehnte wenig bis gar nichts geändert. Die Pilaster, das Eckrisalit, die Halbbogenfenster, die symmetrische Teilung in der vertikale und 4 horizontale Partien bleibt bis heute sichtbar. Sie wurde in der Rekonstruktion genauest möglich wiedergegeben. In der Ansicht vom heutigen Zustand ist leicht zu erkennen dass sich teilweise die Erhebungszustände umgekehrt haben, durch das Anbringen der thermischen Sanierungsebene.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Ostwand mit Thoraschrein [sciedoc: Innen 01 – Ostwand mit Thoraschrein]

53 Darstellung der rekonstruierten Ostwand samt Thoraschrein - Rekonstruktion



55 planliche Darstellung der Ostwand samt Toraschreins in den Einreichplänen von Leopold Holdhaus

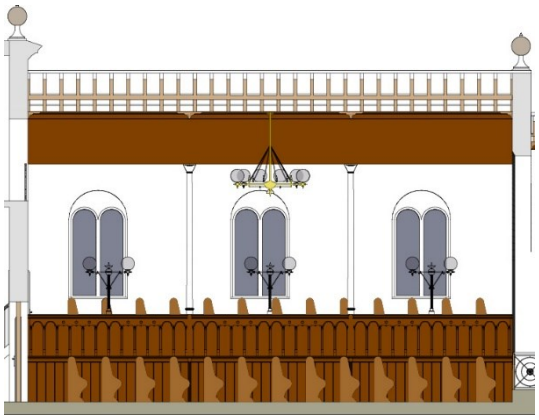
Die Vertiefung in der Ostwand, welche traditionell die Thorarollen beherbergt, wurde nach der Übernahme durch die evangelische Kirche 1939 vorerst zugemauert, später wieder sichtbar gemacht.

54 heutiger Zustand der Ostwand

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Innen Nord- und Südwand [sciedoc: Innen 02 und 04 – Nord- und Südwand]

56 *Perspektivische Darstellung der Nordwand - Rekonstruktion*



57 *Ansicht der Nordwand als 2D Zeichnung - Rekonstruktion*

58 *Foto der Nordwand Innen, heutiger Zustand*

Am Erscheinungsbild der Innenseite der Nord- bzw. der deckungsgleichen Südwand, welche ja eine exakte Spiegelung darstellt, hat sich kaum etwas über die Jahre geändert. Einzige gröbere Änderung, welche eher die Empore als die Innenwand betrifft, ist der nachträgliche Einbau der Stufen, welche die Empore mit dem Hauptraum direkt verbinden.

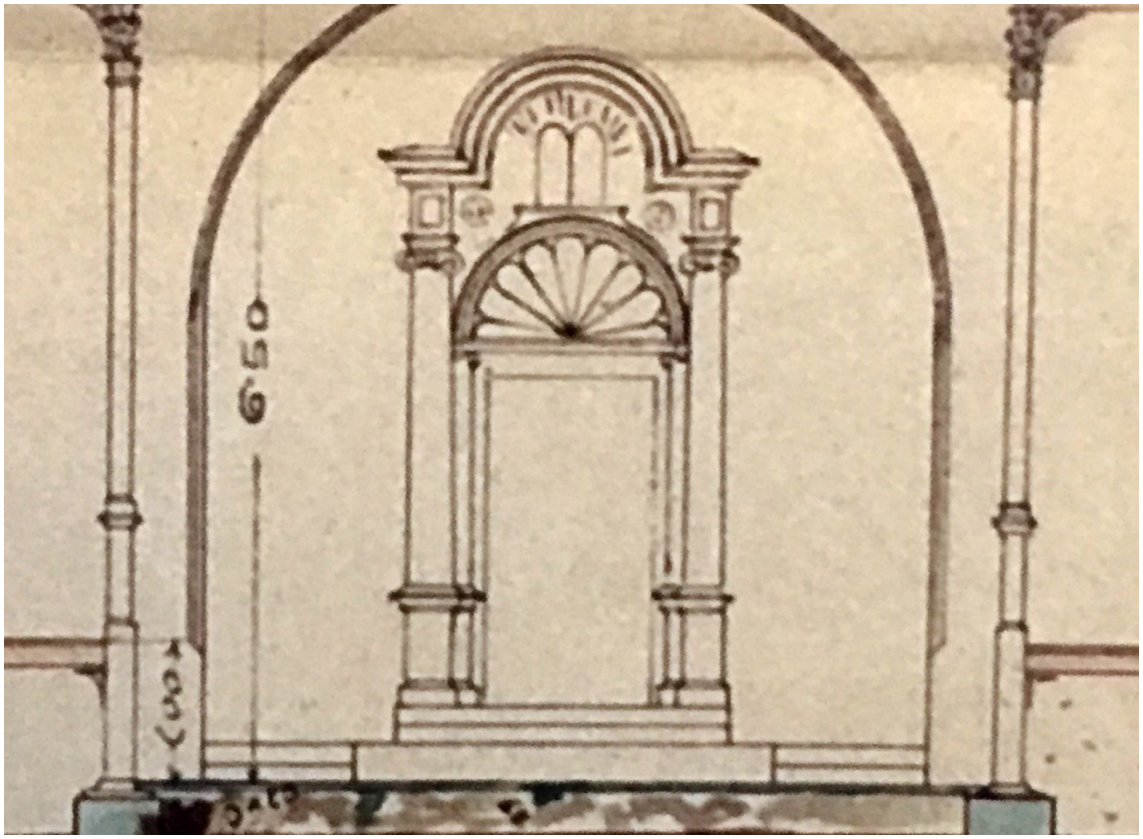
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Der Thoraschrein (Aron ha-Qodesch, deutsch, der heilige Schrein)

[sciedoc: Innen 05 – Aron Hakodesch (Thoraschrein)]

59 Nachbildung des Toraschreins - Rendering

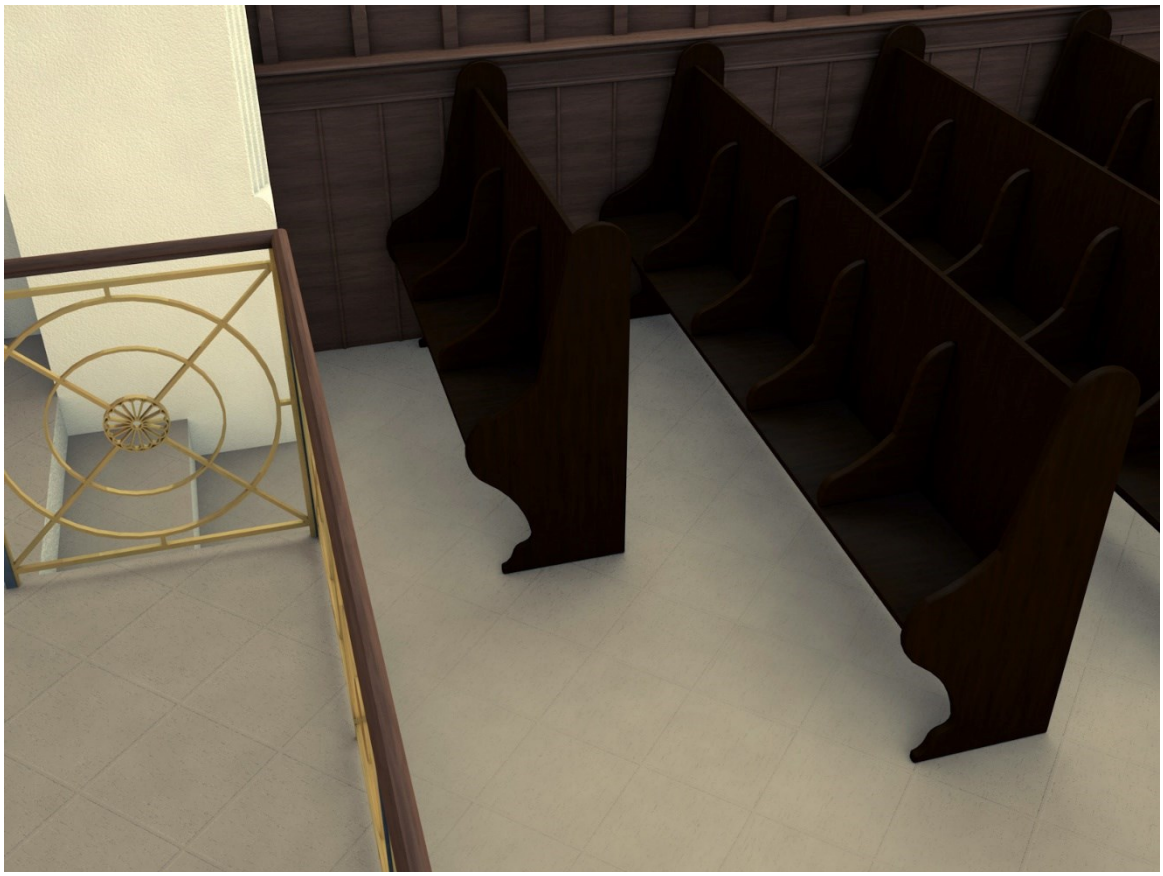
Der Toraschrein beherbergt die Torarollen, die heiligsten Artefakte des jüdischen Glaubens. Traditionell bildet seit dem Mittelalter eine Vertiefung in der Ostseite der Synagogenwand den exakten Aufbewahrungsort. In der Neuzeit wurden auch hölzerne Schränke verwendet, um die Rollen aufzubewahren. Nicht selten wurden prunkvoll ausgeschmückte Ädikula um diese Vertiefungen bzw. Schränke errichtet. Über die Materialität dieses „kleinen Hauses“ oder aedicula (Deminutiv von aedes, was Haus bedeutet) ist hier im speziellen Fall gar nichts an Aufzeichnungen zu finden gewesen. Man kann jedoch davon ausgehen, dass sie aus Stein und Marmor gemauert wurde.



60 planliche Darstellung des Toraschreins in den Einreichplänen von Leopold Holdhaus

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Bänke – Fußboden [sciedoc: Innen 07 und 08 – Details – Bänke / Details – Fußboden]



61 *Innenansicht der rekonstruierten Synagoge, mit Fokus auf die Ausführung der Bänke und des Fußbodens*

Die Bänke der Synagoge wurden mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus Holz gefertigt. Es gibt genug Referenzen aus besser dokumentierten Unterlagen von mittlerweile zerstörten Synagogen, die diesen Schluss zulassen. Diese wurden laut Aufzeichnungen kurz nach der Besetzung und noch vor der „Schenkung“ an die evangelische Glaubensgemeinschaft nach Wien gebracht. Der Fußboden war aus Steinplatten gelegt worden.

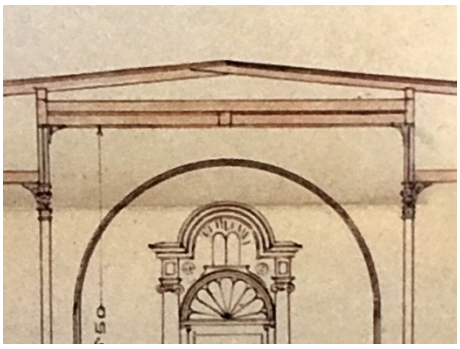
62 *rekonstruierte Dreier-Sitzbank von vorne*

63 *rekonstruierte Dreier-Sitzbank von hinten*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

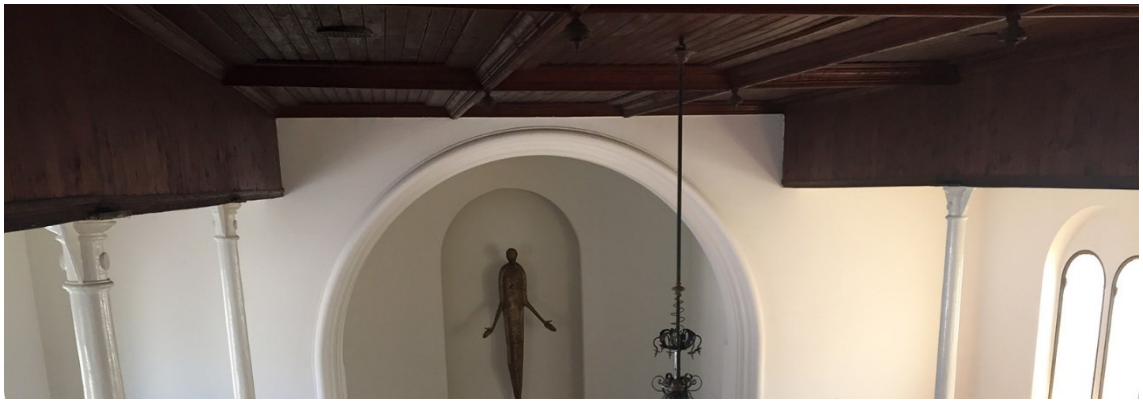
Oberer Raumabschluß [sciedoc: Innen 09 – Details – oberer Raumabschluß]

64 Darstellung der Verkleidung der abgehängten Decke im Hauptgebetsraum – Rekonstruktion



Die Holzkassettierung der Decke ist weitegehend erhalten geblieben. Im Hauptraum bilden neun gleich große Felder eine wohl proportionierte Einheit. Seitlich wurde die Tragstruktur in Form eines massiven Holzunterzuges mit Dielen verkleidet.

65 Planliche Darstellung der Decke



66 Foto vom derzeitigen Zustand des Deckenabschlusses

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die Beleuchtung im Innenraum [sciedoc: Innen 10 – Details – Leuchter]

67 Modellierte Gusseisengaslampe auf der Balustrade

68 Foto der Originallampe von Heute

Die Beleuchtung des Innenraumes hat sich über die Jahre, seit der Entstehung der Synagoge, nicht geändert. Die Gas betriebenen Gusseisenlampen sind sowohl als Deckenluster als auch auf der Balustrade der Frauenempore erhalten geblieben. Sie wurden lediglich auf Strombetrieb umgestellt.

69 Rekonstruierter Deckenluster

70 Deckenluster im Original von heute

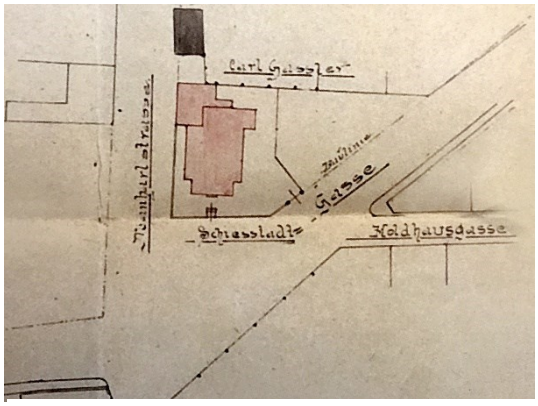
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Türen und Vorraum [sciedoc: Innen 14 und 50 – Türen und Vorraum]

71 rekonstruierter Vorraum samt Altbautüren aus Holz

Städtebauliche Situation [sciedoc: Städtebauliche Situation]

72 Umgebungsmodell der Rekonstruktion

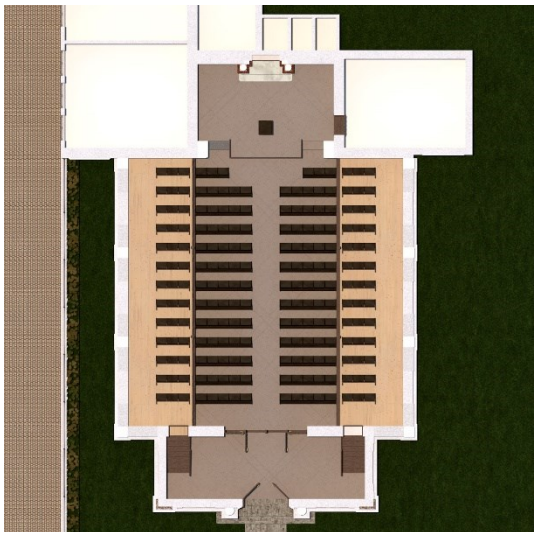


73 Lageplan der Einreichung von 1903

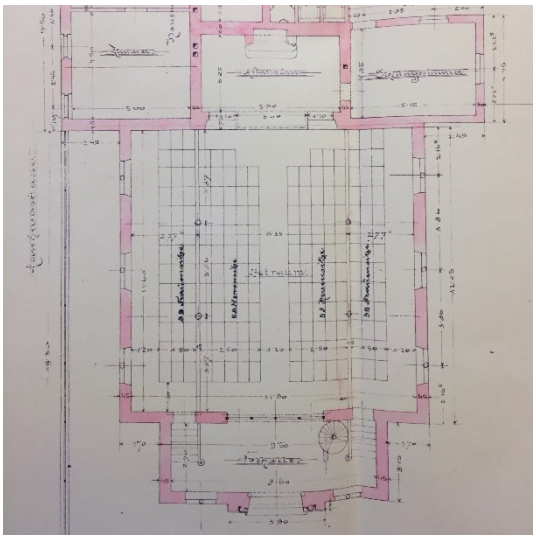
Das Grundstück, Ecke Schießstattgasse und Manhartstrasse, auf welchem die Synagoge steht, wurde 1901 vom Minjanverein in Stockerau erworben, um in den darauf folgenden zwei Jahren die Synagoge zu errichten. Das entstandene Gebäude wird von drei Seiten von Grünfläche umgeben, im Osten steht ein Wohnhaus, welches später zum Pfarrhaus umgebaut wurde.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die Bima [sciedoc: Innen 06 – Details - Bima (Almemor)]



74 Grundriss der rekonstruierten Synagoge mit Bima



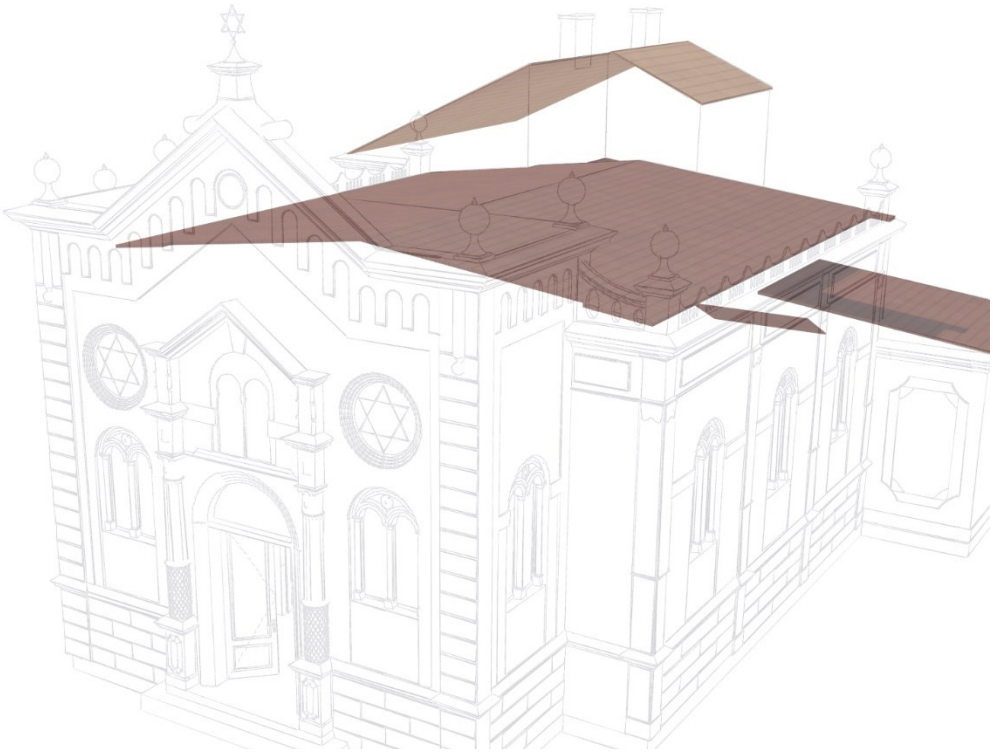
75 Grundriss der unsprüglichen Baupläne ohne Bima

Die Lage der Bima konnte bei den Recherchen nicht eindeutig bestimmt werden. Die Meinungen gehen von unterschiedlichen Plätzen aus. So wird die Bima in manchen Annahmen mittig im Hauptraum vermutet. Viel wahrscheinlicher scheint jedoch die in der Rekonstruktion angenommene Verortung vor dem Thoraschrein. Alleine die erhöhte Position, welche die Bima in fast allen Fällen einnimmt, deutet auf diesen Umstand hin.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

4.3 Plastische Darstellung des Ebenenstruktur

In den folgenden Abbildungen soll die Ebenenstruktur anhand von 3D Visualisierungen plastischer dargestellt werden:

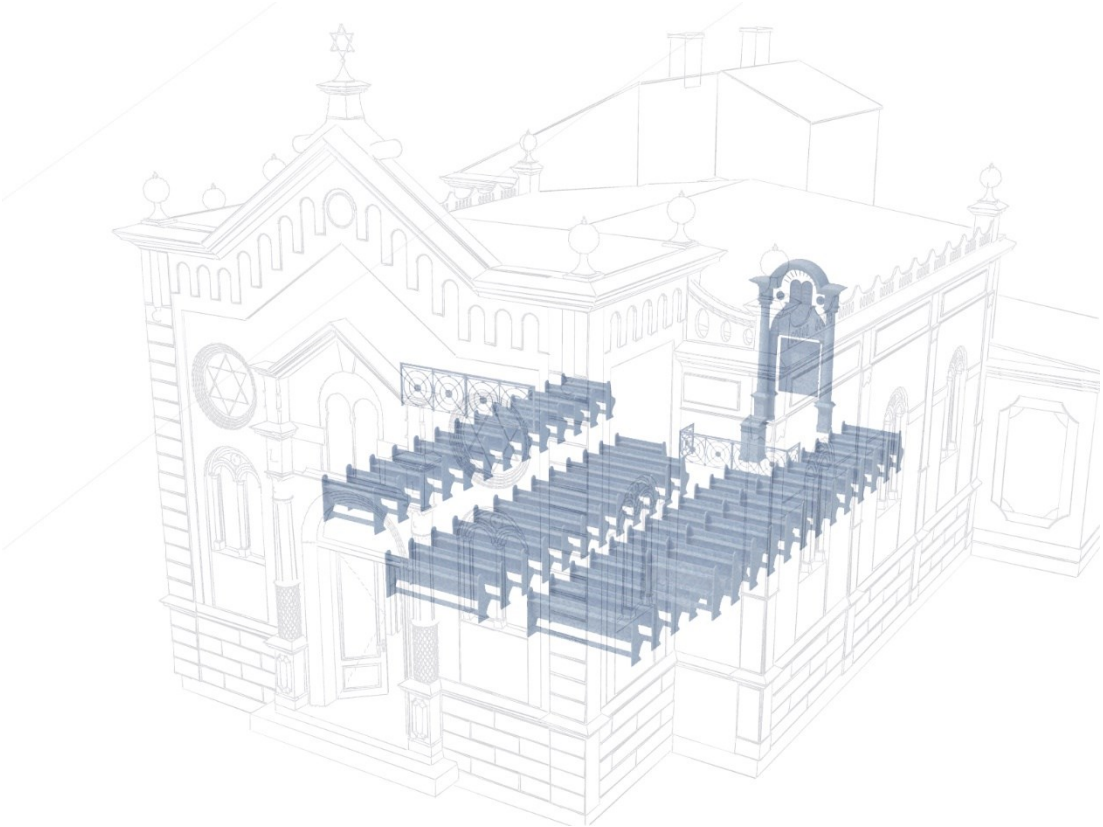


76 Dachflächen

77 Beleuchtungskörper im Innenraum

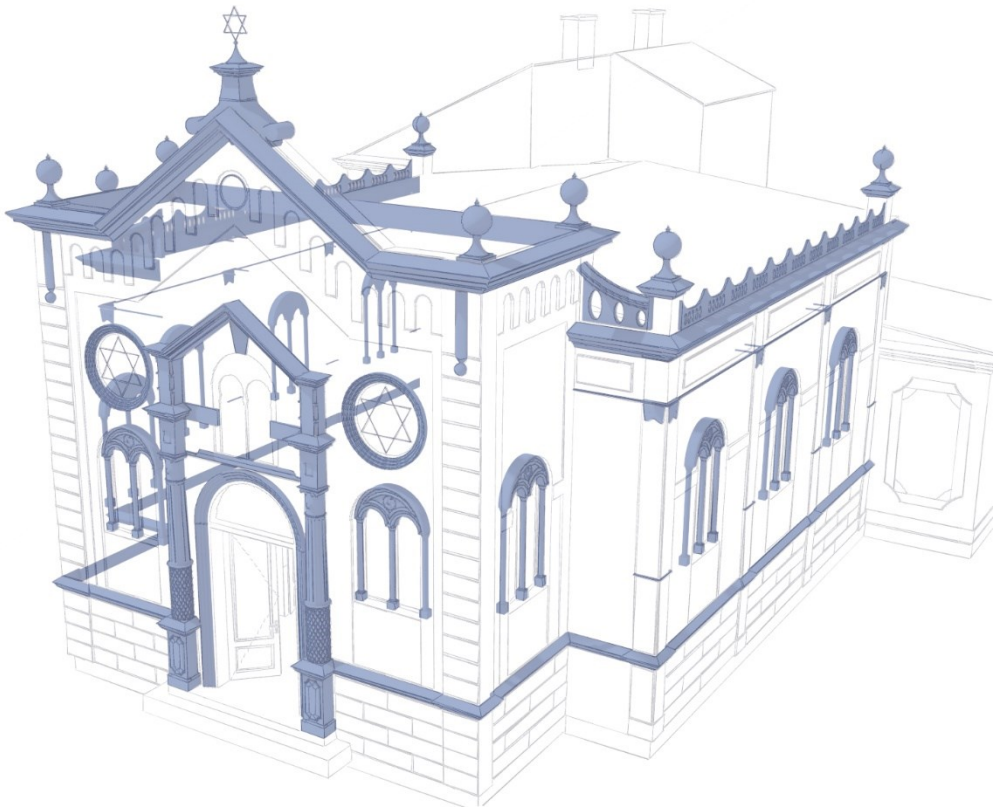
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

78 Fassadenplatten (Pilaster)

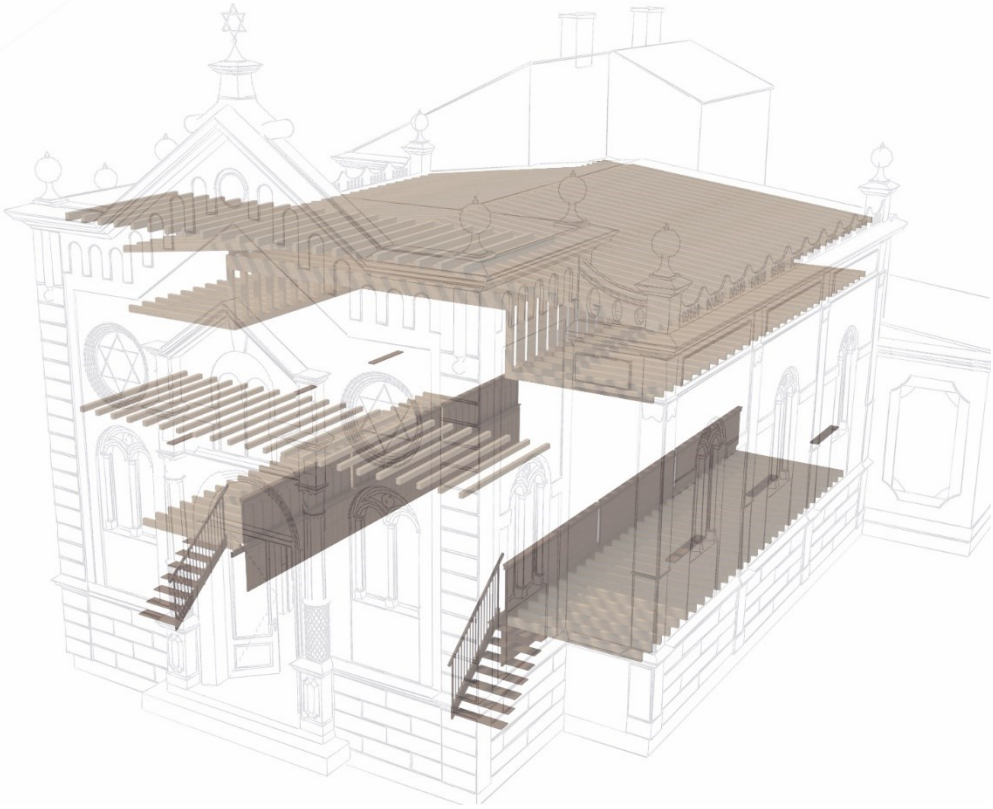


79 Inneneinrichtung samt Thoraschrein

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



80 *Fassadenzierlemente*



81 *Unterzüge aus Holz, Holzbrüstung zur Frauenempore sowie die Holzverkleidung der abgehängten Decke*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

5. Resümee

Die Stockerauer Synagoge steht auf der einen Ebene sinnbildlich für die jüdische Geschichte in (Nieder-)Österreich – andererseits nimmt sie hinsichtlich der Umwidmung zu einer evangelischen Kirche eine Sonderrolle ein.

Während der Bau der Synagoge Anfang des 20. Jahrhunderts als Zeichen für die damalige Emanzipation der jüdischen Gemeinden generell – und im Spezifischen jener in Stockerau – gesehen werden kann, trafen Enteignung, Entrechtung und letztlich der Holocaust die jüdische Gemeinde Stockerau genauso wie alle weiteren jüdischen Gemeinden im Einflussbereich der Nationalsozialismus.

Dass die Synagoge nicht im November 1938 oder später zerstört wurde, ist zwar ein Sonderfall – aber begünstigt wurde davon letztlich nur die evangelische Gemeinde.

Lange Jahrzehnte hielt sich das Gerücht, dass die Enteignung – die es letztlich war – eine freiwillige Schenkung bzw. einen Tausch darstellte. Damit sollte die evangelische Gemeinde ihrer Verantwortung zumindest teilweise entledigt werden. Erst um die Jahrtausendwende änderte die österreichische evangelische Kirche ihre Vergangenheitsaufarbeitung. Im Zuge der Generalsynode 1998 und unter dem Titel „Zeit zur Umkehr“ blickt die Kirche seither deutlich selbstkritischer auf ihre Rolle in der NS-Zeit zurück. In Stockerau arbeitet Pfarrer Mag. Christian Brost seit einigen Jahren mit seinem „Projekt Lebensraum“ mit der Gemeinde zusammen die Geschichte auf – und versteht seine Kirche als Brückenbauer zwischen Christentum und Judentum. Besonders deutlich wird dies in der behutsam restaurierten und akzentuierten Innenraumgestaltung der Kirche. Zahlreiche jüdische Symbole – wie die wieder freigelegten Davidsterne in den Balustraden der Empore – sowie die Neugestaltung der evangelischen Prinzipalen, die ebenfalls jüdische Symbolik in sich bergen, zeigen den Anspruch der Gemeinde und ihres Pfarrers, den Werdegang der Kirche offen zu thematisieren und ins richtige Licht zu rücken. Im Vorraum der Kirche wurde dazu eine Ausstellung über diese Geschichte eingerichtet.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Die virtuelle Rekonstruktion hat gezeigt, dass die Anfang des 20. Jahrhunderts gebaute Synagoge in Stockerau als durchaus typisch für damalige Synagogen im ländlichen Bereich im deutschsprachigen Raum gelten kann. Aus unterschiedlichen Gründen – ein ortsansässiger nicht-jüdischer Baumeister, Vorgaben der Behörden, womöglich der Wunsch, nicht zu sehr aufzufallen, beschränkte Mittel – ließ sich die Synagoge von außen kam als eine solche ausmachen. Über den Innenraum gibt es leider bis heute keine Aufzeichnungen. Es lässt sich aber anhand der Vergleiche zu vielen anderen Synagogen vermuten, dass der Innenraum deutlich ausgeschmückter war als die Außenwahrnehmung des Gebäudes.

Leider fehlen fast zur Gänze bildliche Darstellungen. Es konnten keine Fotografien, Postkarten, Luftaufnahmen oder Gemälde zu Tage gefördert werden. Bis auf eine perspektivische Aufnahme des Gebäudes samt der nahegelegenen Umgebung konnte nichts gefunden werden, um den errichteten Tempel den eingereichten Plänen gegenüberzustellen. Dieses Problem fehlender Quellen für die architektonische Rekonstruktion hat einerseits die Grenzen für die virtuelle Rekonstruktion der Stockerauer Synagoge aufgezeigt.

Auf der anderen Seite rückte dadurch die historische Auseinandersetzung mit dem durchaus einzigartigen Werdegang der ehemaligen Synagoge und heutigen evangelischen Kirche in den Vordergrund. Die Recherche zu dieser Arbeit hat viel geschichtliches Material zu Tage gefördert. Viele Urkunden, Niederschriften, Rechnungen, Verträge, Kostenvorschläge, sowie Baupläne und darauffolgende Umbaupläne. Diese haben es möglich gemacht, ein umfassendes Zeugnis über die Geschichte des Gotteshauses zu verfassen.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

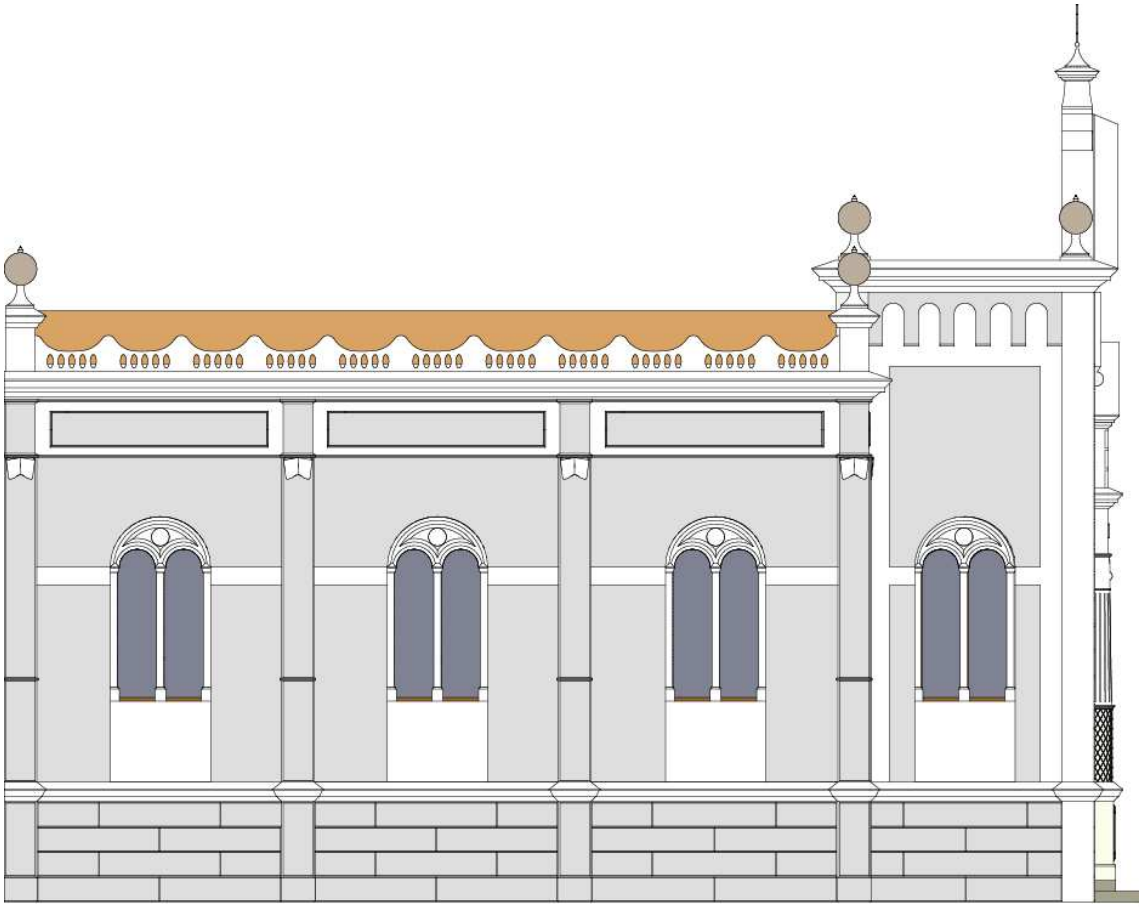
6. Visualisierungen

Auf den folgenden Seiten werden die Ergebnisse aus der Rekonstruktion in verschiedenen Darstellungsweisen präsentiert. Im ersten Schritt werden zwei kolorierte dimensionale Ansichten und Schnitte gezeigt. In Folge werden photorealistische Renderings des Gebäudes, von außen, teilweise mit Umgebung, und Innenansichten abgebildet.

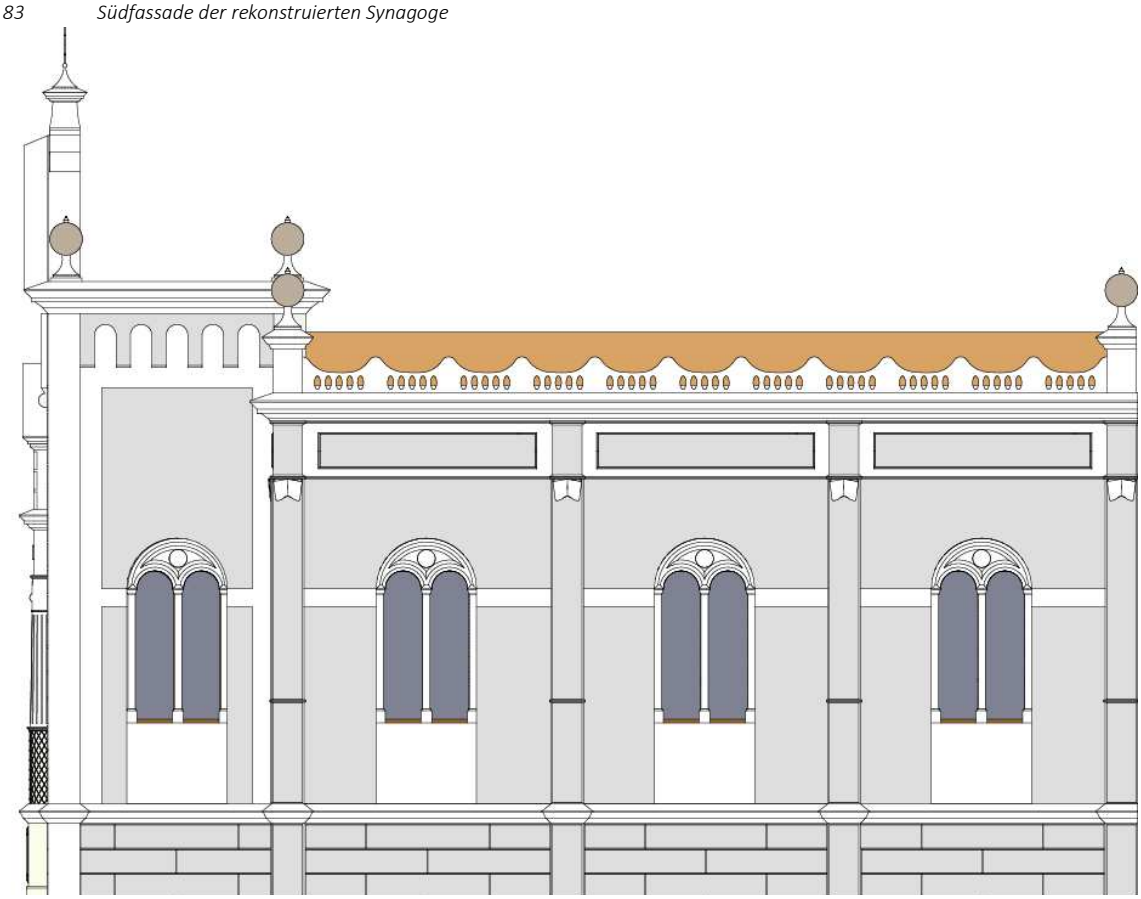
Ansichten

82 *Westfassade der Rekonstruierten Synagoge*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



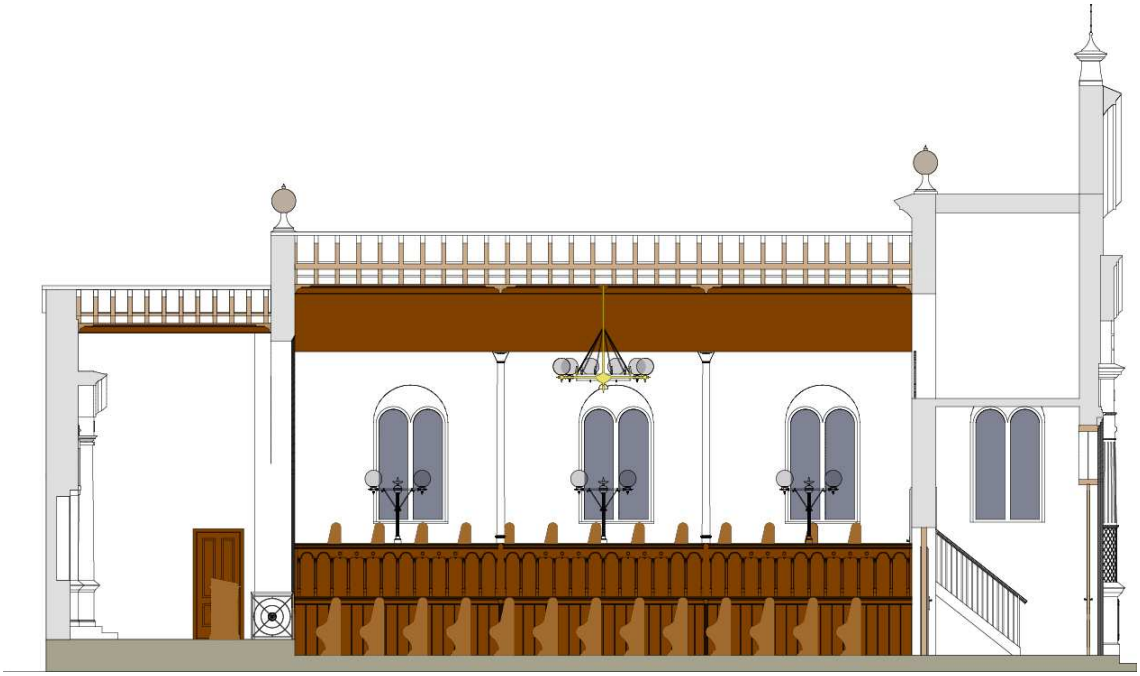
83 *Südfassade der rekonstruierten Synagoge*



84 *Nordfassade der rekonstruierten Synagoge*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Schnitte



85 Längsschnitt durch die rekonstruierte Synagoge

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Renderings

86 *Aussendarstellung der Synagoge von Südwesten*

87 *Aussendarstellung der Synagoge von Nordwesten*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

88 *Aussenansicht der Synagoge mit Grundstückseinfassung und Umgebung*

89 *Städtebauliche Situation - Vogelperspektive*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

90 Aussendarstellung aus Nordwesten mit angrenzendem Pfarrhaus

91 Innendarstellung der Synagoge mit Blick Richtung Westwand und Vorraum

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

92 *Innendastellung der Synagoge mit Blick Richtung Ostwand - Thoraschrein*

93 *Innendarstellung der Synagoge mit Blick vom Chorraum aus*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

94 *Innendarstellung der Synagoge mit Blick auf die Südwand von der Frauenempore*

95 *Darstellung des Altarraumes mit Bima und Thoraschrein*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Nachwort

Die Auseinandersetzung mit der Geschichte dieses Gotteshauses war auf vielen Ebenen spannend und erfüllend für mich. Von den Versuchen Quellenmaterial zu beschaffen, über die Dokumentation eben dieser, bis zu der naturgetreuen Modellierung, bot sich mir ein Betätigungsfeld, welches nie langweilig wurde. Die Recherche zur Geschichte des Judentums im generellen hat mich ein offenes Kapitel in meinem Leben auf spezielle Weise schließen lassen, waren meine Vorfahren väterlicherseits doch Juden. Die einzigartige Geschichte der Stockerauer Synagoge, von der Errichtung bis zur Enteignung und den Versuchen einer Restitution, bis zu den liebevoll freigelegten und geschmackvoll in Szene gesetzten Insignien des gut erhaltenen Innenraumes durch die evangelische Kirche, unter der Leitung von Herr Brost, ist eine, die es sich zu erzählen allemal gelohnt hat.

Noch wichtiger jedoch ist es, diese Geschichte in der heutigen Zeit offen in die Welt zu tragen, drohen doch genau jetzt unterschiedliche Glaubensrichtungen offene Feindseligkeiten auszutragen. Die Ablehnung des muslimischen Glaubens in Europa unter der Kampfparole „politischer Islam“ , auf der anderen Seite die Ablehnung des westlichen „sündenbehafteten“ Lebensstils von konservativen muslimischen Glaubensgruppen oder die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Juden und Muslimen um territorialen Besitz im Westjordanland sind Zeugnisse dieser Zerwürfnisse. Die Ein- und Nachsicht der evangelischen Glaubensgemeinschaft hinsichtlich des erpressten Schenkungsvertrages der Synagoge im Jahre 1938 und der darauffolgende Restitutionsvertrag zugunsten der IKG soll Zeugnis ablegen über den Versuch einer Annäherung zwischen den zwei Glaubensrichtungen. Es soll als ein positives Zeichen gedeutet werden, dass ein friedliches Miteinander und respektvoller Umgang wichtiger und erfüllender sind als Ausgrenzung und Hass.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Ich möchte mich hier auch bei einigen Personen bedanken, die direkt oder indirekt an der Entstehung und Vollendung dieser Arbeit maßgeblich beteiligt gewesen sind:

Meinen Eltern, die genau wie meine Partnerin Miriam und meine Schwester Judith endlos scheinende Geduld und Ausdauer bewiesen haben, mir den notwendigen Freiraum zu verschaffen, damit ich mich dem Abschluss des Studiums widmen konnte. Meinem Sohn Henri, der mich immer wieder mal genau im richtigen Maß abgelenkt hat.

Der Stadt Wien und der Technischen Universität Wien, die entgegen dem zur Zeit vorherrschenden Zeitgeist „höher, schneller, lauter, weiter…“ dem romantisierenden Studenten das Bummeln noch nicht ganz ausgetrieben haben und einen freien, ungezwungenen und leistbaren Studienzugang gewähren. Susi, Lotte und Frederik, die mit aufmunternden Psychoanalysen, schlaflosen Nächten und der Erarbeitung eines wissenschaftlichen Korsetts für die Arbeit stets treue Wegbegleiter waren.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Literaturverzeichnis

- Bezirkshauptmannschaft Korneuburg: Amtsblatt Nr. 2, Korneuburg: 1902.

- Brost, Christian: Lutherkirche Stockerau. „Evangelisch im Weinviertel“. Stockerau, 2014.

- Brugger, Eveline et. al.: Geschichte der Juden in Österreich. 2. Aufl. Ergänzungsband zur Reihe „Österreichische Geschichte“. Wien: Ueberreuter, 2013.

- Genée, Pierre: Synagogen in Österreich. Wien: Löcker, 1992.

- Grellert, Marc: Immaterielle Zeugnisse. Synagogen in Deutschland. Bielefeld: Transcript, 2007.

- Gröne, Malerblatt verfügbar unter: https://www.malerblatt.de/aus-und-weiterbildung/farb-epochen-4/ 2010.

- Köhler, Klaus: „Ein so Schrecklich Zerrissenes Leben ...“. Leben und Schicksal der Juden im Bezirk Korneuburg 1848- 1946. Wien: Mandelbaum, 2013.

- Lind, Christoph: „Der letzte Jude hat den Tempel verlassen“. Juden in Niederösterreich 1938 bis 1945. Wien: Mandelbaum, 2004.

- Lind, Christoph: Kleine jüdische Kolonien. Juden in Niederösterreich 1782- 1914. Wien: Mandelbaum, 2013.

- Martens, Bob; Peter, Herbert: Die zerstörten Synagogen Wiens. Virtuelle Stadtspaziergänge. Wien: Mandelbaum, 2009.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

- Milchram, Gerhard: Heilige Gemeinde Neunkirchen. Eine jüdische Heimatgeschichte. Wien: Mandelbaum, 2002.

- Moses, Leopold: Die Juden in Niederösterreich. Wien: Glanz, 1935.

- Müller, Ines: Synagogen in Österreich – Eine kulturhistorische Eingrenzung, in: Genée, Pierre: Synagogen in Österreich, Wien: Löcker, 1992, S. 115-121.

- Neuzeit, Die: Tempelweihe. Wochenschrift für politische, religiöse und Cultur-Interessen. Waizner&Sohn: Wien, 1903, Nr. 51, S. 575.

- Niederösterreichisches Landesarchiv: Schreiben des Kreisamts Korneuburg an die nö. Statthalterei vom 10.01.1859, NöRegSt, Prot. Nr. 2285/147/C8: Korneuburg, 1859.

- Österreichische Historikerkommission: Schlussbericht der Historikerkommission der Republik Österreich. Band 1. Wien: Oldenbourg, 2003.

- Scholl, Christian: Materielle Hinterlassenschaften als Zeugen christlich-jüdischer Verflechtungen im mittelalterlichen Reich. Eine Skizze, in: Drews, Wolfgang; Scholl, Christian: Transkulturelle Verflechtungsprozesse in der Vormoderne, De Gruyter, 2016, S. 141-155.

- Schubert, Kurt; Schubert, Ursula: Das österreichische Judentum – seine Geschichte, seine Kultur, sein Schicksal. In: Schubert, Kurt: Das Österreichische Jüdische Museum. Eisenstadt 1988, S. 1-54.

- Schwarz, Hans-Peter; Hammer-Schenk, Harold: Die Architektur der Synagoge. Stuttgart: Klett-Cotta, 1988.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

- Schwarz, Karl W., und Herbert Unterköfler. Zur Geschichte der evangelischen Lutherkirche in Stockerau, verfügbar unter: https://www.christenundjuden.org/index_files/ac6bd75556004a1271a2a57fce41906f-145.html?fbclid=IwAR2V3CgH7m-KZUCXEI4W8EgmjsT05FMI1Q-K1XXZgLtbpMt1bKIWT69vSXg 1999.

- Starzer, Albert: Geschichte der Stadt Stockerau. Stockerau: Verlag der Stadtgemeinde, 1911.

- Staudinger, Barbara: „Gantze Dörffer voll Juden". Juden in Niederösterreich 1496-1670. Wien: Mandelbaum, 2005.

- Weigl, Andreas: Sozialgeschichte Wiens 1740-2010. Soziale und ökonomische Ungleichheiten, Wanderungsbewegungen, Hof, Bürokratie, Schule, Theater. Innsbruck / Wien / Bozen: StudienVerlag, 2015.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Abbildungsverzeichnis

1 ENTWURFSPLÄNE FÜR DIE STOCKERAUER SYNAGOGE 1903 5
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12. Januar 2017
2 TEMPELWEIHE ZU STOCKERAU 8
Quelle: Die Neuzeit 1903 Seite 575 unter: http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=neu&datum=19031218&seite=7&zoom=33
3 ERNIEDRIGUNG DER JÜDISCHEN STOCKERAUER BEVÖLKERUNG 10
Quelle: Stockerau 13.03.1938, unbekannter Photograph
4 DER SCHENKUNGSVERTRAG VON 1938 11
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12.Januar 2017 - Einreichplan
5 BAUGENEHMIGUNG VORDERSEITE 12
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12.Januar 2017 - Einreichplan
6 BAUGENEHMIGUNG RÜCKSEITE 12
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12.Januar 2017 - Einreichplan
7 EINLADUNG ZUR FEIERLICHEN KIRCHENWEIHE 13
Quelle: Aus dem privaten Dokumentationsarchiv des Pfarrers Mag. Christian Brost
8 EINREICHUNG FÜR DEN UMBAU DER FRONTFASSADE 1939 13
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12.Januar 2017 - Einreichplan
9 EINREICHPLAN FÜR DIE UMGESTALTUNG DES GRUNDRISSES 14
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12.Januar 2017 - Einreichplan
10 PLAN FÜR DEN GLOCKENTURM AUFBAU 1939 14
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12.Januar 2017 - Einreichplan
11 INNENAUFNAHME DER LUTHERKIRCHE VOM CHORRAUM AUS 2020 17
Quelle: David Lukacs
12 DIE NEUE KANZEL 19
Quelle: David Lukacs
13 KÜNSTLERISCHE DEUTUNG DES KREUZES 20
Quelle: David Lukacs
14 DAS TAUFBECKEN 20
Quelle: David Lukacs
15 DER ALTAR 21
Quelle: David Lukacs
16 AUSSENANSICHTEN DER HEUTIGEN LUTHERKIRCHE 21
Quelle: David Lukacs
17 EINBLICK IN DEN NEUEN GEMEINDESAAL 23
Quelle: David Lukacs
18 GLASTRENNUNG DER BAUKÖRPER 23
Quelle: David Lukacs
19 DER NEUE EINGANGSBEREICH 23
Quelle: David Lukacs
20 ZUBAU 2014 23
Quelle: David Lukacs
21 UMBAUPLAN FÜR DIE ERWEITERUNG 23
Quelle: David Lukacs
22 ZUBAU 2014 SAMT 2 GARAGEN 23
Quelle: David Lukacs
23 FRIEDENSSÄULE IM VORGARTEN 24
Quelle: David Lukacs
24 GEDENKSTEIN 24
Quelle: David Lukacs
25 AUSZUG AUS DER BAUORDNUNG VON 1883 FÜR NIEDERÖSTERREICH 26
Quelle: Bauordnung für Niederösterreich von 1883 unter: http://www.noe.gv.at/noe/Bauen-Neubau/Bauordnung1883.html
26 KURRENDE DES LOKALAUGENSCHEINS 27
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12.Januar 2017
27 NIEDERSCHRIFT DES LOKALAUGENSCHEINS 27
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12.Januar 2017
28 POSTKARTE DES ISREALITEN-TEMPELS 28
Quelle: Aus dem privaten Dokumentationsarchiv des Pfarrers Mag. Christian Brost
29 NORDFASSADE DER SYNAGOGE 29
Quelle: Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12.Januar 2017

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

30 FRONT- BZW. SCHMUCKFASSADE DER SYNAGOGE 31
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12.Januar 2017
31 GRUNDRISS DER SYNAGOGE 31
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12.Januar 2017
32 ANSICHT SYNAGOGE BAMBERG 1852 32
Quelle: Klett-Cotta 1997, Die Architektur der Synagoge im deutschsprachigen Raum
33 GRUNDRISS SYNAGOGE BAMBERG 1852 32
Quelle: Klett-Cotta 1997, Die Architektur der Synagoge im deutschsprachigen Raum
34 VERFALLENE SYNAGOGE IN KOBERSDORF HEUTE 33
Quelle: Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge in Neunkirchen, Sabrina Seemann 2015 S.24
35 NORDANSICHT DER SYNAGOGE IN KOBERSDORF 34
Quelle: Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge in Neunkirchen, Sabrina Seemann 2015 S.105
36 WESTANSICHT DER SYNAGOGE IN KOBERSDORF 35
Quelle: Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge in Neunkirchen, Sabrina Seemann 2015 S.104
37 FOTOGRAFIE DER SYNAGOGE IN NEUNKIRCHEN 35
Quelle: Virtuelle Rekonstruktion der Synagoge in Neunkirchen, Sabrina Seemann 2015 S.18
38 DAS HISTORISCHE FOTO WIRD IN PHOTOSHOP GELADEN 37
Quelle: David Lukacs
39 DIE FRONTFASSADE WIRD IN PHOTOSHOP FREIGESTELLT 38
Quelle: David Lukacs
40 DIE FREIGESTELLTE FRONTFASSADE WIRD GELADEN UND HINTER DIE FREIGESTELLTE FRONTFASSE AUS DEM FOTO PLATZIERT 38
Quelle: David Lukacs
41 DIE HISTORISCHE AUFNAHME WIRD MIT HILFE PERSPEKTIVISCHER ENTZERRUNG IN DIE BETRACHTUNGSEBENE GEBRACHT 39
Quelle: David Lukacs
42 NACHBILDUNG DER FRONTFASSADE IN 2D MIT HILFE DER TRANSPARENZEBENE IN ARCHICAD 39
Quelle: David Lukacs
43 DREIDIMENSIONALE ANSICHT DER FRONTFASSADE IN EINFACHER SCHATTENMODELLDARSTELLUNG IN ARCHICAD 40
Quelle: David Lukacs
44 GRUNDSTÜCKSEINFASSUNG IN FORM EINES ZAUNES- RENDERING 41
Quelle: David Lukacs
45 PLAN VON DEN GRUNDSTÜCKSGRENZEN DER SYNAGOGE 41
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12. Januar 2017 - Einreichplan
46 HISTORISCHE AUFNAHME DER SYNAGOGE SAMT GRUNDSTÜCKSEINFASSUNG 41
Quelle: Aus dem privaten Dokumentationsarchiv des Pfarrers Mag. Christian Brost
47 AUSBILDUNG DER SYNAGOGENSPITZE IM ORIGINAL 42
Quelle: Aus dem privaten Dokumentationsarchiv des Pfarrers Mag. Christian Brost
48 PLANLICHE DARSTELLUNG DER DREICECKSGIEBELPITZE AN DER WESTFASSADE 42
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12. Januar 2017 - Einreichplan
49 REKUNSTRUIERTE SYNAGOGENSPITZE- RENDERING 42
Quelle: David Lukacs
50 ANSICHT DER REKONSTRUIERTEN NORDFASSADE 43
Quelle: David Lukacs
51 HEUTIGER ZUSTAND 43
Quelle: David Lukacs
52 PLANLICHE DARSTELLUNG 1903 43
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12. Januar 2017 - Einreichplan
53 DARSTELLUNG DER REKONSTRUIERTEN OSTWAND SAMT THORASCHREIN- REKONSTRUKTION 44
Quelle: David Lukacs
54 HEUTIGER ZUSTAND DER OSTWAND 44
Quelle: David Lukacs
55 PLANLICHE DARSTELLUNG DER OSTWAND SAMT TORASCHREINS IN DEN EINREICHPLÄNEN VON LEOPOLD HOLDHAUS 44
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12. Januar 2017 - Einreichplan
56 PERSPEKTIVISCHE DARSTELLUNG DER NORDWAND- REKONSTRUKTION 45
Quelle: David Lukacs
57 ANSICHT DER NORDWAND ALS 2D ZEICHNUNG- REKONSTRUKTION 45
Quelle: David Lukacs

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

58 FOTO DER NORDWAND INNEN, HEUTIGER ZUSTAND 45
Quelle: David Lukacs
59 NACHBILDUNG DES TORASCHREINS- RENDERING 46
Quelle: David Lukacs
60 PLANLICHE DARSTELLUNG DES TORASCHREINS IN DEN EINREICHPLÄNEN VON LEOPOLD HOLDHAUS 46
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12. Januar 2017 - Einreichplan
61 INNENANSICHT DER REKONSTRUIERTEN SYNAGOGE, MIT FOKUS AUF DIE AUSFÜHRUNG DER BÄNKE UND DES FUßBODENS 47
Quelle: David Lukacs
62 REKONSTRUIERTE DREIER SITZBANK VON VORNE 47
Quelle: David Lukacs
63 REKONSTRUIERTE DREIER SITZBANK VON HINTEN 47
Quelle: David Lukacs
64 DARSTELLUNG DER VERKLEIDUNG DER ABGEHÄNGTEN DECKE IM HAUPTGEBETSRAUM – REKONSTRUKTION 48
Quelle: David Lukacs
65 PLANLICHE DARSTELLUNG DER DECKE 48
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12. Januar 2017 - Einreichplan
66 FOTO VOM DERZEITIGEN ZUSTAND DES DECKENABSCHLUSSES 48
Quelle: David Lukacs
67 MODELLIERTE GUSSEISENGASLAMPE AUF DER BALUSTRADE 49
Quelle: David Lukacs
68 FOTO DER ORIGINALLAMPE VON HEUTE 49
Quelle: David Lukacs
69 REKONSTRUIERTER DECKENLUSTER 49
Quelle: David Lukacs
70 DECKENLUSTER IM ORIGINAL VON HEUTE 49
Quelle: David Lukacs
71 REKONSTRUIERTER VORRAUM SAMT ALTBAUTÜREN AUS HOLZ 50
Quelle: David Lukacs
72 LAGEPLAN DER EINREICHUNG VON 1903 50
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12. Januar 2017 - Einreichplan
73 UMGEBUNGSMODELL DER REKONSTRUKTION 50
Quelle: David Lukacs
74 GRUNDRISS DER REKONSTRUIERTEN SYNAGOGE MIT BIMA 51
Quelle: David Lukacs
75 GRUNDRISS DER UNSPRÜGLICHEN BAUPLÄNE OHNE BIMA 51
Quelle: Foto aus dem Bauakt der Stockerauer Stadtgemeinde vom 12. Januar 2017 - Einreichplan
76 DACHFLÄCHEN 52
Quelle: David Lukacs
77 BELEUCHTUNGSKÖRPER IM INNENRAUM 52
Quelle: David Lukacs
78 FASSADENPLATTEN (PILASTER) 53
Quelle: David Lukacs
79 INNENEINRICHTUNG SAMT THORASCHREIN 53
Quelle: David Lukacs
80 FASSADENZIERLEMENTE 54
Quelle: David Lukacs
81 UNTERZÜGE AUS HOLZ, HOLZBRÜSTUNG ZUR FRAUENEMPORE SOWIE DIE HOLZVERKLEIDUNG DER ABGEHÄNGTEN DECKE 54
Quelle: David Lukacs
82 WESTFASSADE DER REKONSTRUIERTEN SYNAGOGE 57
Quelle: David Lukacs
83 SÜDFASSADE DER REKONSTRUIERTEN SYNAGOGE 58
Quelle: David Lukacs
84 NORDFASSADE DER REKONSTRUIERTEN SYNGOGE 58
Quelle: David Lukacs
85 LÄNGSSCHNITT DURCH DIE REKONSTRUIERTE SYNAGOGE 59
Quelle: David Lukacs
86 AUSSENDARSTELLUNG DER SYNAGOGE VON SÜDWESTEN 60
Quelle: David Lukacs

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

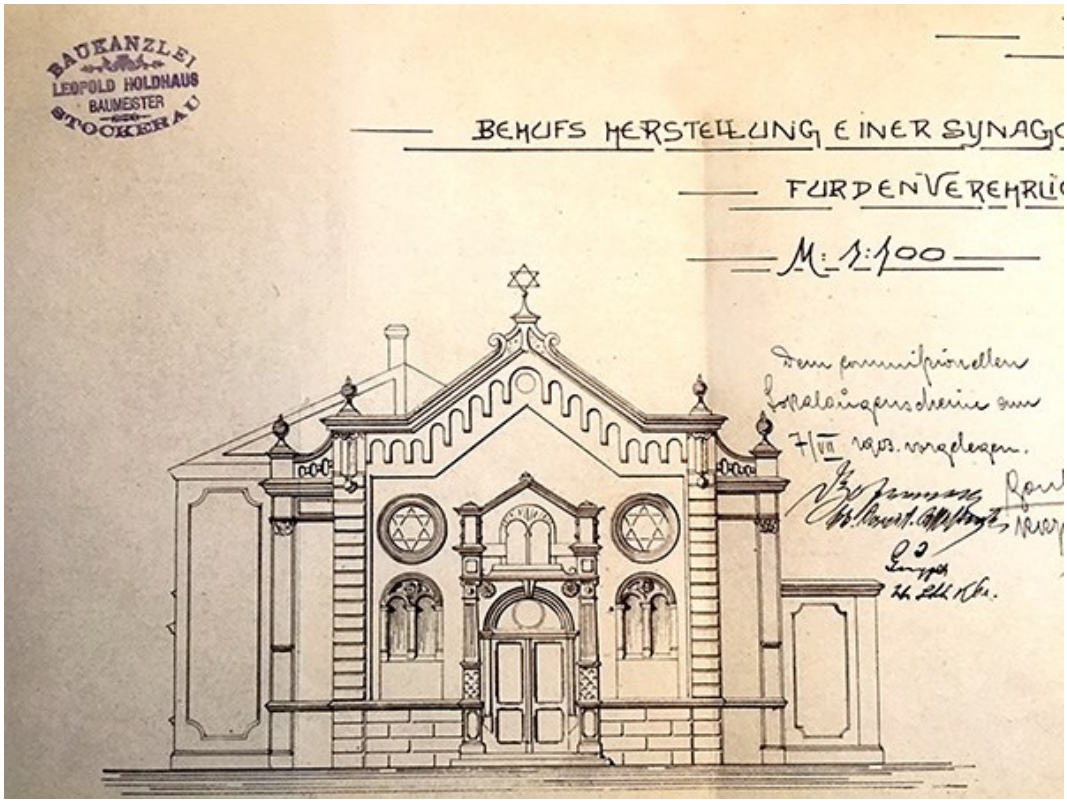
87 AUSSENDARSTELLUNG DER SYNAGOGE VON NORDWESTEN 60
Quelle: David Lukacs
88 AUSSENDARSTELLUNG DER SYNAGOGE MIT GRUNDSTÜCKSEINFASSUNG UND UMGEBUNG 61
Quelle: David Lukacs
89 STÄDTEBAULICHE SITUATION- VOGELPERSPEKTIVE 61
Quelle: David Lukacs
90 AUSSENDARSTELLUNG AUS NORDWESTEN MIT ANGRENZENDEM PFARRHAUS 62
Quelle: David Lukacs
91 INNENDARSTELLUNG DER SYNAGOGE MIT BLICK RICHTUNG WESTWAND UND VORRAUM 62
Quelle: David Lukacs
92 INNENDASTELLUNG DER SYNAGOGE MIT BLICK RICHTUNG OSTWAND - THORASCHREIN 63
Quelle: David Lukacs
93 INNENDARSTELLUNG DER SYNAGOGE MIT BLICK VOM CHORRAUM AUS 63
Quelle: David Lukacs
94 INNENDARSTELLUNG DER SYNAGOGE MIT BLICK AUF DIE SÜDWAND VON DER FRAUENEMPORE 64
Quelle: David Lukacs
95 DARSTELLUNG DES ALTARRAUMES MIT BIMA UND THORASCHREIN 64
Quelle: David Lukacs

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub

Anhang

Auf dieser Abbildung ist die Seitenansicht der zu dieser Zeit noch in der Planung befindlichen Synagoge zu sehen. Auch das Pfarrhaus, welches direkt an die Synagoge anschließt, sowie die Höhenentwicklung der Seitenfassade samt der Fenster ist gut erkenntlich

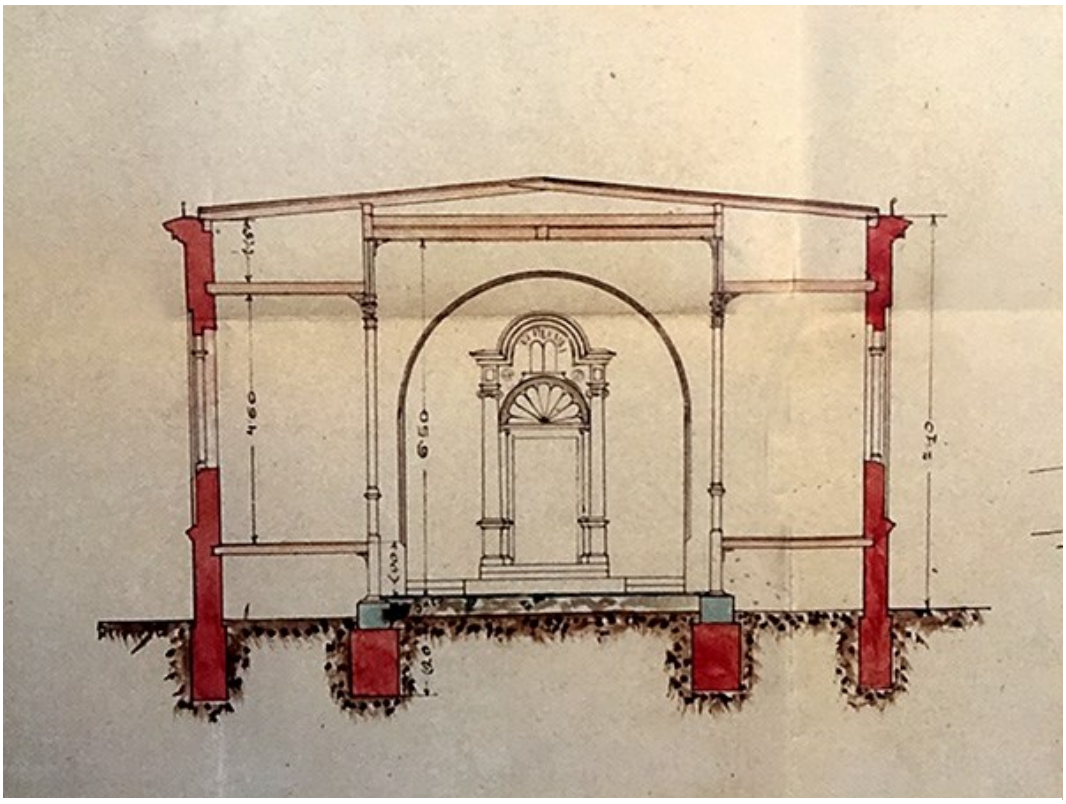
Quelle: Einreichplan Leopold Holdhaus 1903



Auf dieser Abbildung ist die Frontansicht der zu dieser Zeit noch in der Planung befindlichen Synagoge zu sehen. Sie gibt Aufschluss über die reichhaltige Ornamentik und Fassadengestaltung des Gebäudes, welche unerlässlich ist für die genauest mögliche Rekonstruktion

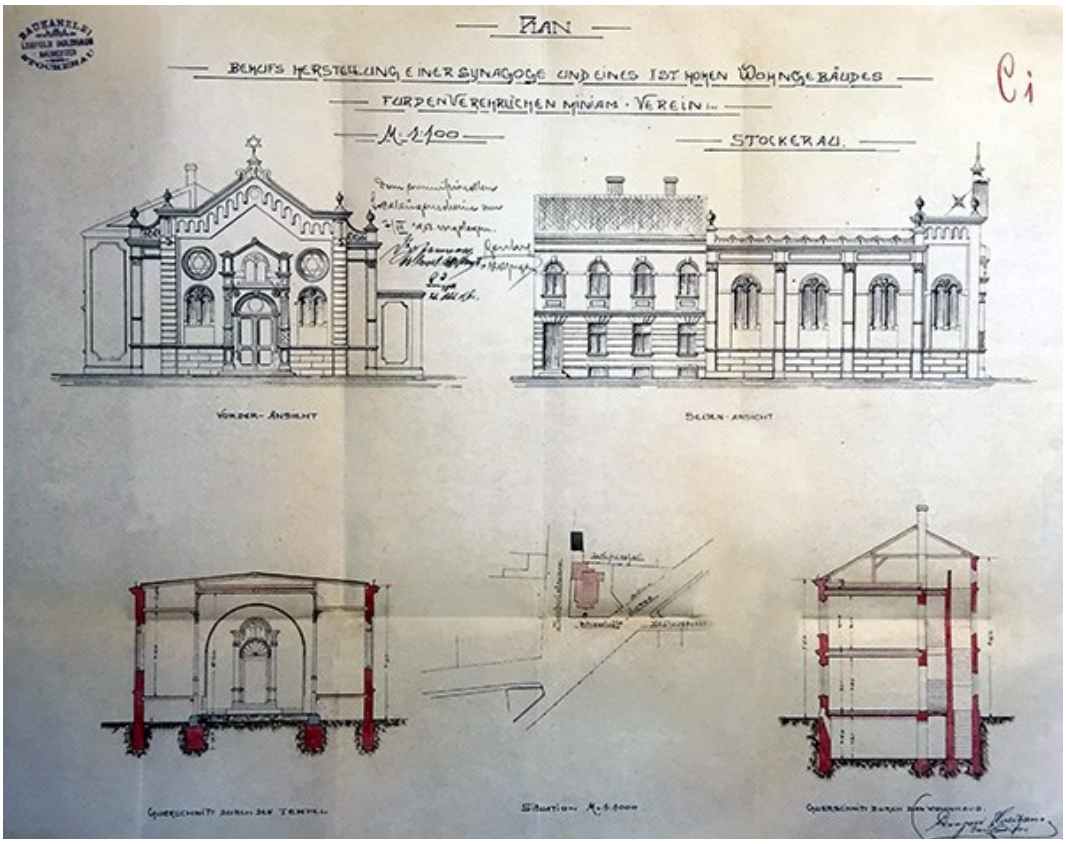
Quelle: Einreichplan Leopold Holdhaus 1903

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



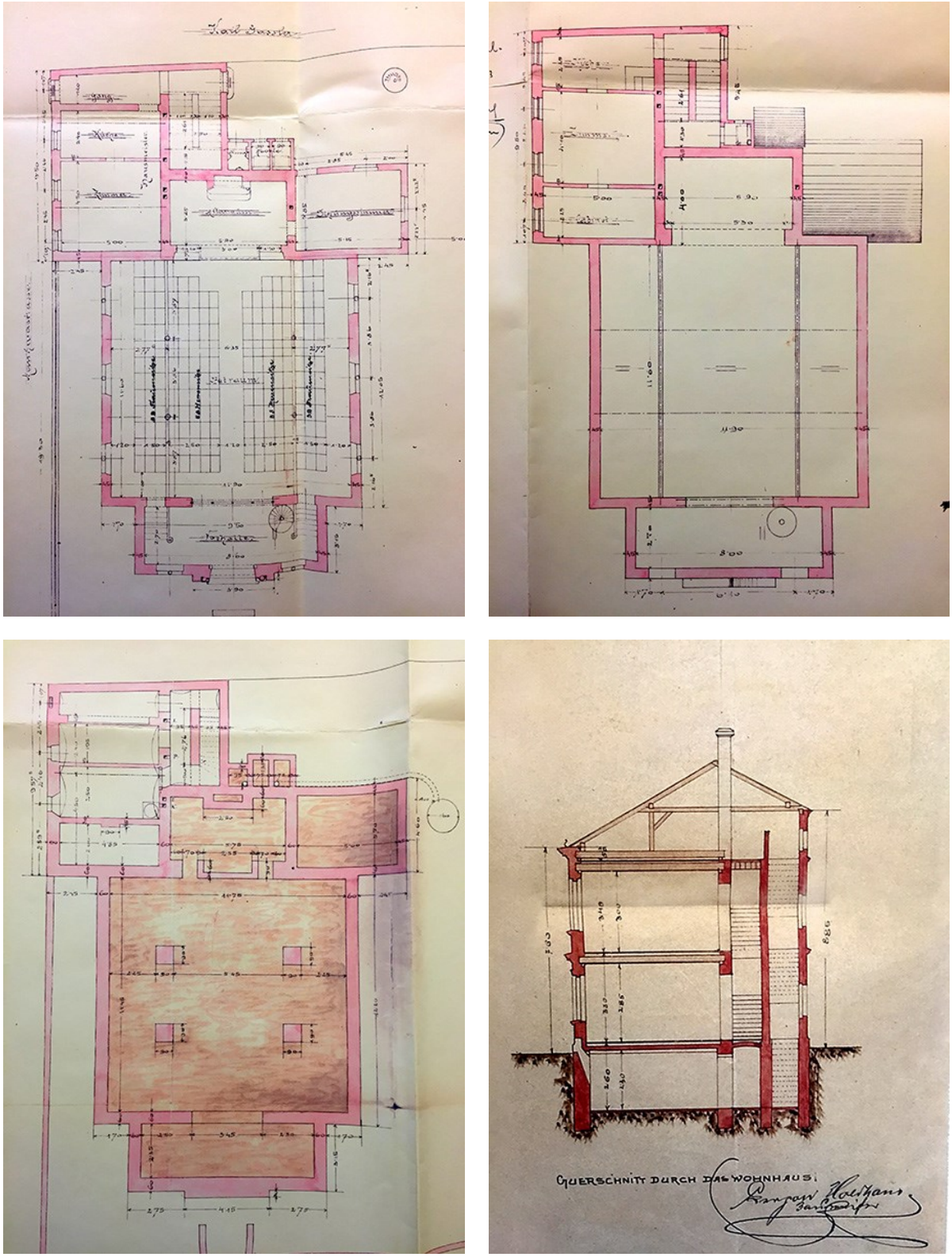
Auf dieser Abbildung ist der Querschnitt durch die noch in der Planung befindliche Synagoge zu sehen.

Quelle: Einreichplan Leopold Holdhaus 1903



Quelle: Einreichplan von Stadtbaumeister Leopold Holdhaus aus dem Jahre 1903 in Gesamtansicht

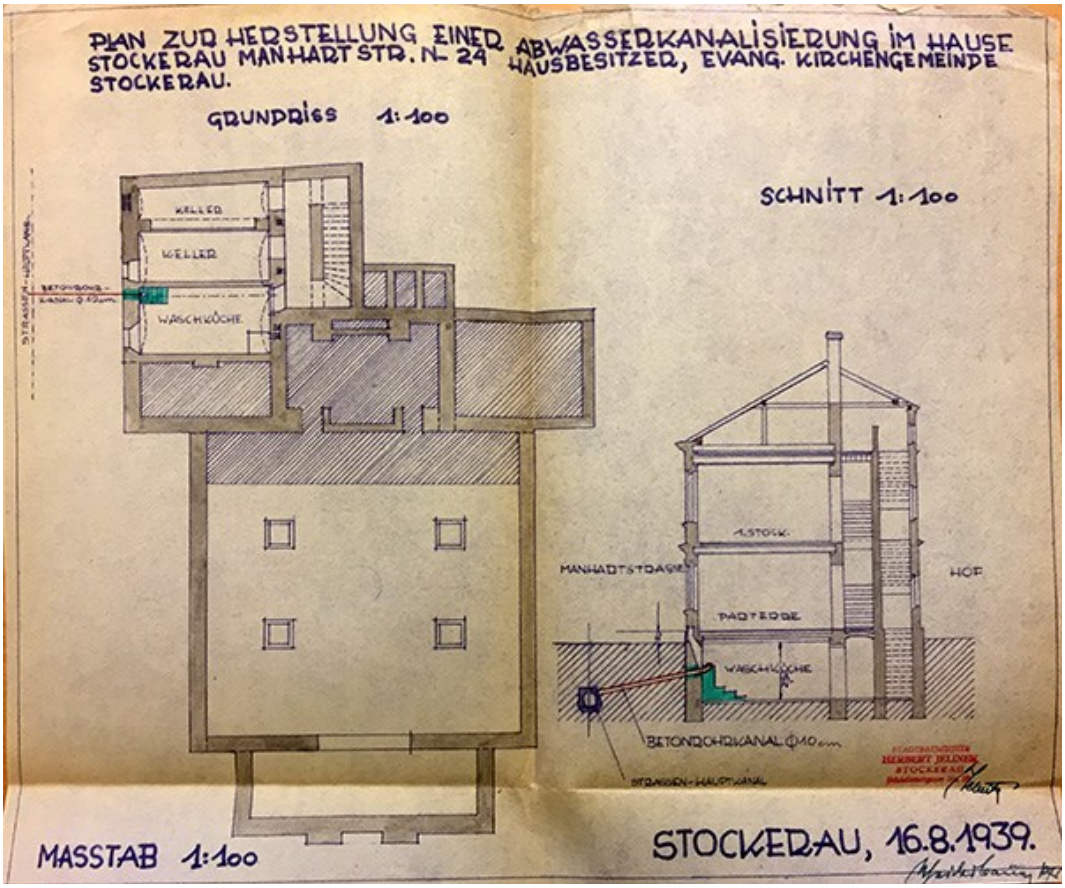
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Auf diesen Abbildungen sind die Grundrisse und ein Schnitt der Synagoge dargestellt. Nur durch diese erhaltenen Pläne kann eine genaue Rekonstruktion vorangetrieben werden. Die geplante Bestuhlung, die Aufgänge zu den Frauenemporen und zum Chor über die Wendeltreppe sowie der Altar und das Sitzungszimmer sind gut ersichtlich.

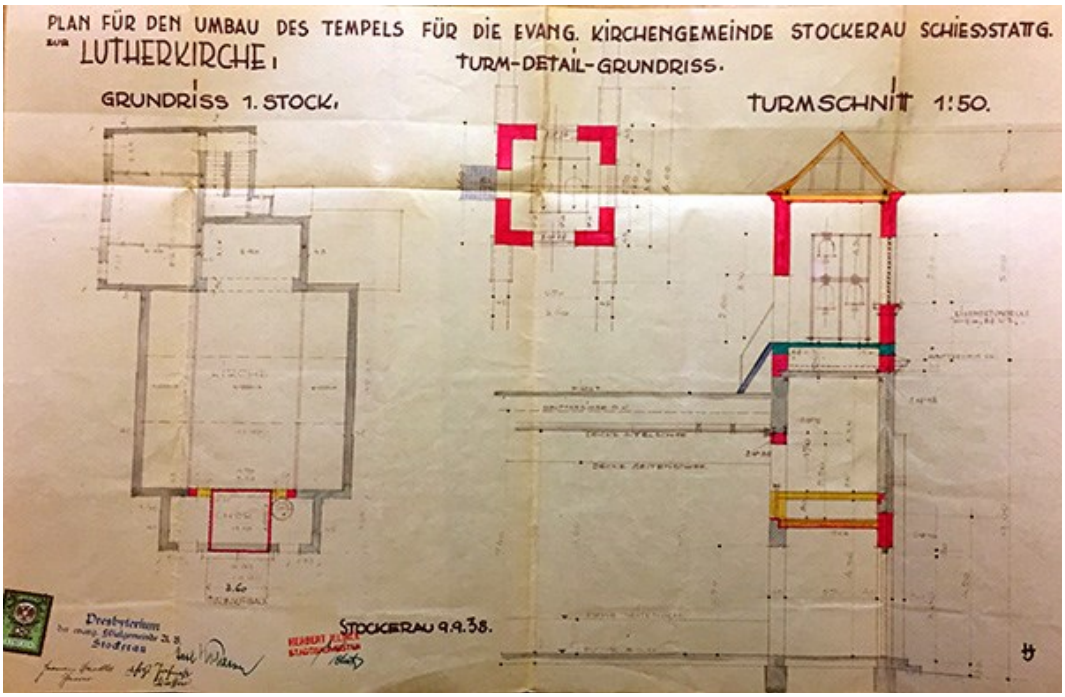
Quelle: Einreichplan Leopold Holdhaus 1903 Kellergeschoß / Erdgeschoß / Obergeschoß / Schnitt durch das angrenzende Pfarrhaus

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Auf dieser Abbildung sehen wir den Kanaleinbau im späteren Pfarrhaus, welches direkt an die Synagoge angrenzt. Die Fundamente der Synagoge samt dem Altarraum sind gut sichtbar.

Quelle: Einreichplan für einen Kanaleinbau im angrenzenden Wohnhaus 1939



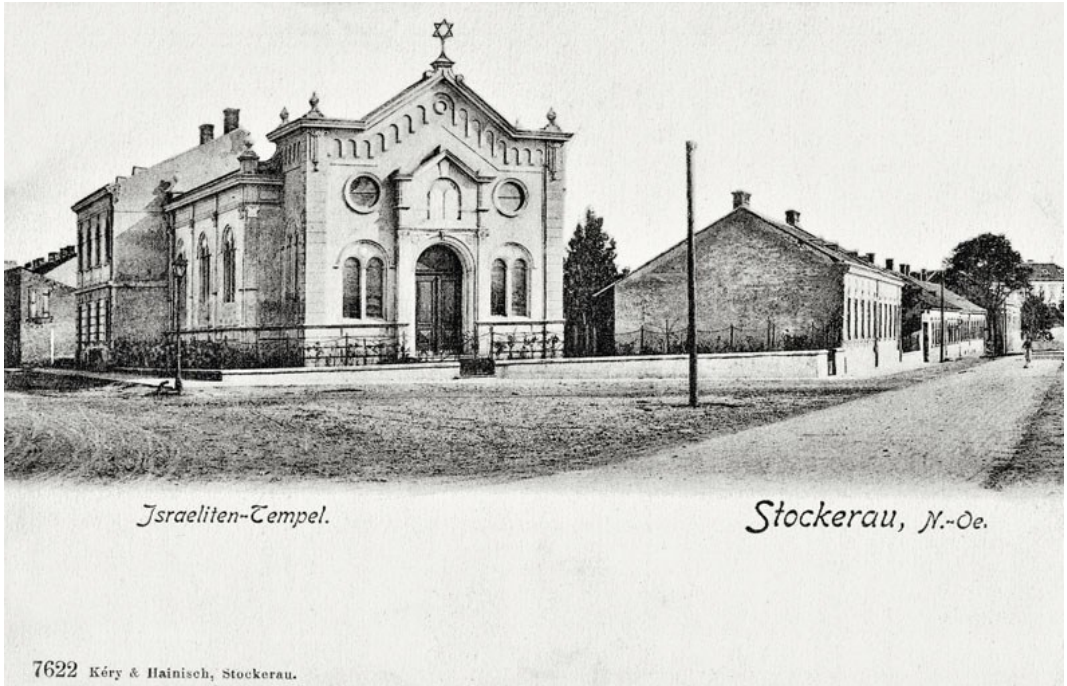
Auf dieser Abbildung ist der Einreichplan zur umfassenden Umgestaltung in eine evangelische Kirche samt neuem Glockenturm zu sehen.

Quelle: Einreichplan zur Umgestaltung zur evangelischen Lutherkirche 1938 durch Herbert Jelinek

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub

Auf dieser Abbildung ist der Einreichplan zur umfassenden Umgestaltung in eine evangelische Kirche samt Glockenturm als Schaubild in frontaler Ansicht zu sehen.

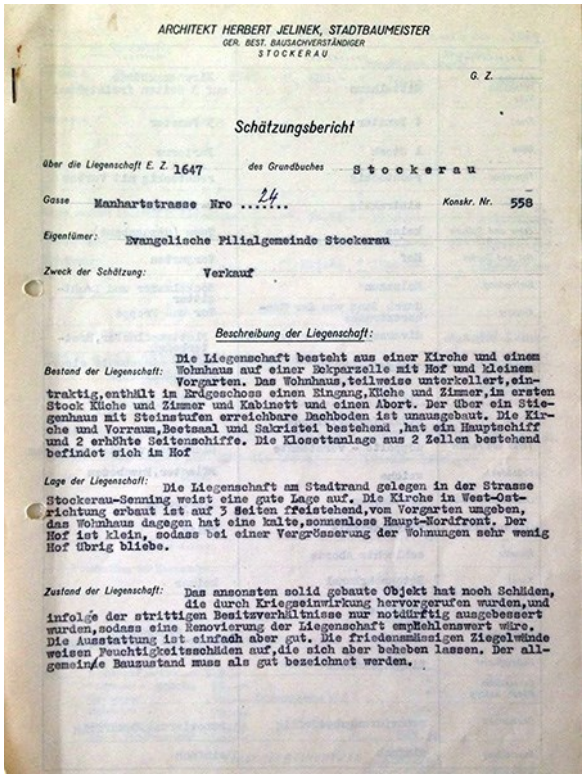
Quelle: Einreichplan zur Umgestaltung zur evangelischen Lutherkirche 1938 durch Herbert Jelinek



Diese Aufnahme ist die einzige reale Bildaufnahme des Tempels in Stockerau nach seiner Errichtung und besonders wichtig für die Rekonstruktion. Viele Details und Fassadenelemente wurden gar nicht oder anders errichtet als in den Originalplänen dargelegt.

Quelle: Historische Postkarten-Aufnahme des Tempels von Kéry & Hainisch 1905

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



ARCHITEKT HERBERT JELINEK, STADTBAUMEISTER
GER. BEST. BAUSACHVERSTÄNDIGER
STOCKERAU

G. Z.

Schätzungsbericht

Über die Liegenschaft E. Z. 1647 des Grundbuches Stockerau

Gasse Manhartstrasse Nro 24 Konskr. Nr. 558

Eigentümer: Evangelische Filialgemeinde Stockerau

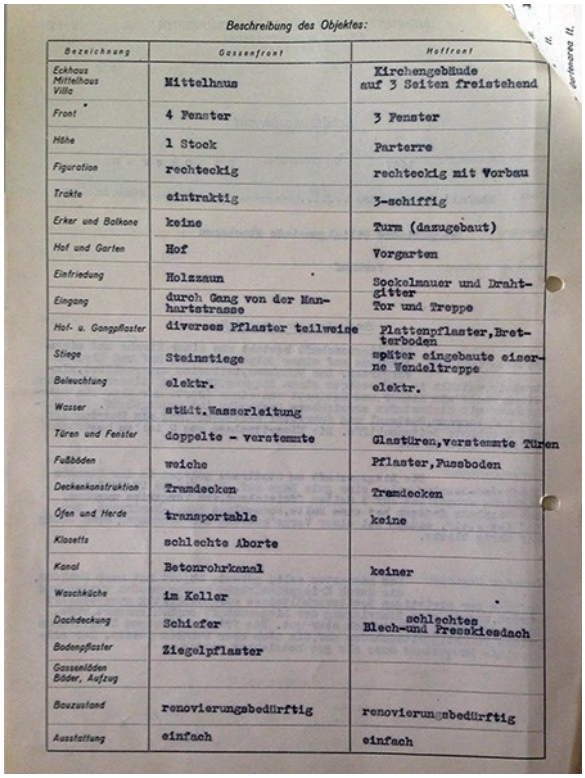
Zweck der Schätzung: Verkauf

Beschreibung der Liegenschaft:

Bestand der Liegenschaft: Die Liegenschaft besteht aus einer Kirche und einem Wohnhaus auf einer Rekparzelle mit Hof und kleinem Vorgarten. Das Wohnhaus, teilweise unterkellert, eintraktig, enthält im Erdgeschoss einen Eingang, Küche und Zimmer, im ersten Stock Küche und Zimmer und Kabinett und einen Abort. Der über ein Stiegenhaus mit Steinstufen erreichbare Dachboden ist unausgebaut. Die Kirche und Vorraum, Beetsaal und Sakristei bestehend, hat ein Hauptschiff und 2 erhöhte Seitenschiffe. Die Klosettanlage aus 2 Zellen bestehend befindet sich im Hof

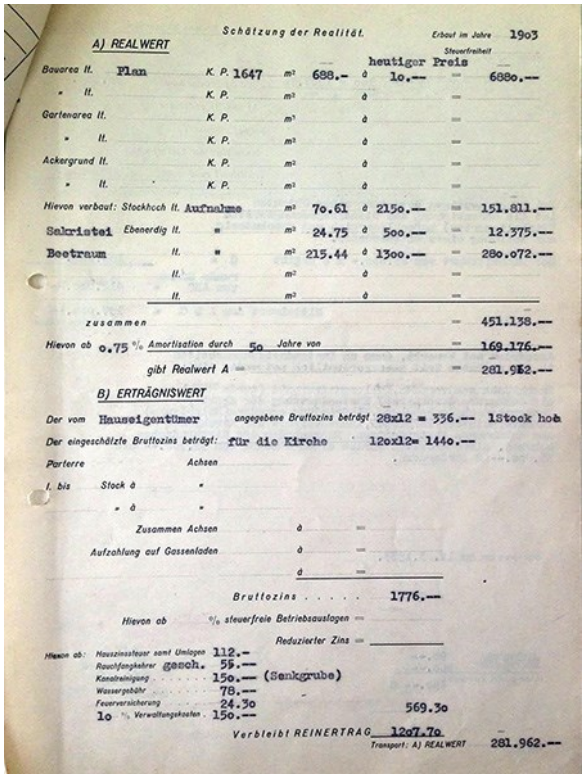
Lage der Liegenschaft: Die Liegenschaft am Stadtrand gelegen in der Strasse Stockerau-Senning weist eine gute Lage auf. Die Kirche in West-Ostrichtung erbaut ist auf 3 Seiten freistehend, vom Vorgarten umgeben, das Wohnhaus dagegen hat eine kalte, sonnenlose Haupt-Nordfront. Der Hof ist klein, sodass bei einer Vergrösserung der Wohnungen sehr wenig Hof übrig bliebe.

Zustand der Liegenschaft: Das ansonsten solid gebaute Objekt hat noch Schäden, die durch Kriegseinwirkung hervorgerufen wurden, und infolge der strittigen Besitzverhältnisse nur notdürftig ausgebessert wurden, sodass eine Renovierung der Liegenschaft empfehlenswert wäre. Die Ausstattung ist einfach aber gut. Die friedensmässigen Ziegelwände weisen Feuchtigkeitsschäden auf, die sich aber beheben lassen. Der allgemeine Bauzustand muss als gut bezeichnet werden.



Beschreibung des Objektes:

Bezeichnung	Gassenfront	Hoffront
Eckhaus Mittelhaus Villa	Mittelhaus	Kirchengebäude auf 3 Seiten freistehend
Front	4 Fenster	3 Fenster
Höhe	1 Stock	Parterre
Figuration	rechteckig	rechteckig mit Vorbau
Trakte	eintraktig	3-schiffig
Erker und Balkone	keine	Turm (dazugebaut)
Hof und Garten	Hof	Vorgarten
Einfriedung	Holzzaun	Sockelmauer und Drahtgitter
Eingang	durch Gang von der Manhartstrasse	Tor und Treppe
Hof- u. Gangpflaster	diverses Pflaster teilweise	Plattenpflaster, Bretterboden
Stiege	Steinstiege	später eingebaute eiserne Wendeltreppe
Beleuchtung	elektr.	elektr.
Wasser	städt. Wasserleitung	
Türen und Fenster	doppelte - verstemmte	Glastüren, verstemmte Türen
Fußböden	weiche	Pflaster, Fussboden
Deckenkonstruktion	Tramdecken	Tramdecken
Öfen und Herde	transportable	keine
Klosetts	schlechte Aborte	
Kanal	Betonrohrkanal	keiner
Waschküche	im Keller	
Dachdeckung	Schiefer	schlechtes Blech- und Presskiesdach
Bodenpflaster	Ziegelpflaster	
Gassenlöden Böden, Aufzug		
Bauzustand	renovierungsbedürftig	renovierungsbedürftig
Ausstattung	einfach	einfach



Schätzung der Realität. Erbaut im Jahre 1903

A) REALWERT

					heutiger Preis Steuerfreiheit	
Bauarea lt. Plan	K. P. 1647	m²	688.-	à	10.--	6880.--
" lt.	K. P.	m³		à		
Gartenarea lt.	K. P.	m³		à		
" lt.	K. P.	m²		à		
Ackergrund lt.	K. P.	m²		à		
" lt.	K. P.	m³		à		
Hievon verbaut: Stockhoch lt. Aufnahme		m³	70.61	à	2150.--	151.811.--
Sakristei Ebenerdig lt. "		m³	24.75	à	500.--	12.375.--
Beetraum lt. "		m³	215.44	à	1300.--	280.072.--
lt.		m²		à		
lt.		m³		à		
zusammen						451.138.--
Hievon ab 0.75 % Amortisation durch 50 Jahre von						169.176.--
gibt Realwert A						281.962.--

B) ERTRÄGNISWERT

Der vom Hauseigentümer angegebene Bruttozins beträgt 28x12 = 336.-- 1Stock hoch

Der eingeschätzte Bruttozins beträgt: für die Kirche 120x12= 1440.--

Parterre Achsen

1. bis Stock à "

" à "

Zusammen Achsen à

Aufzahlung auf Gassenladen à

à

Bruttozins 1776.--

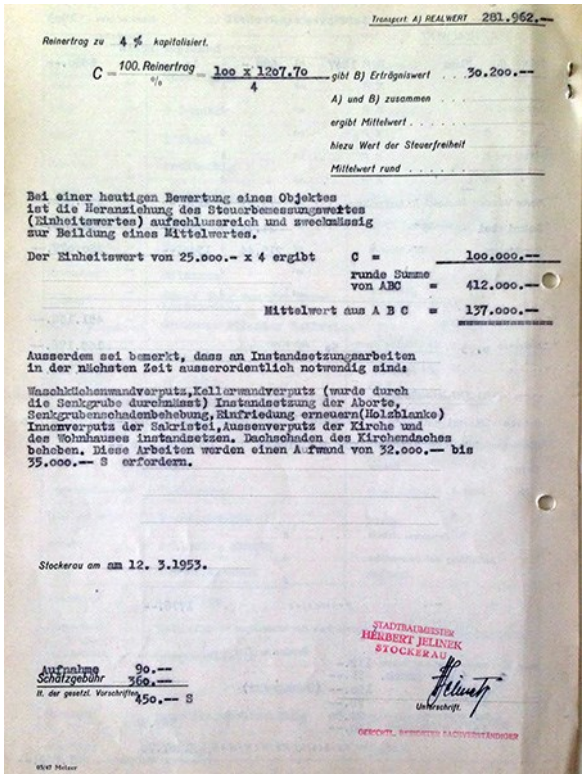
Hievon ab % steuerfreie Betriebsauslagen

Reduzierter Zins

Hievon ab: Hauszinssteuer samt Umlagen 112.-
Rauchfangkehrer gesch. 55.--
Kanalreinigung 150.-- (Senkgrube)
Wassergebühr 78.--
Feuerversicherung 24.30 569.30
10 % Verwaltungskosten 150.--

Verbleibt REINERTRAG 1207.70

Transport: A) REALWERT 281.962.--



Transport: A) REALWERT 281.962.--

Reinertrag zu 4 % kapitalisiert.

$C = \frac{100. \text{ Reinertrag}}{\%} = \frac{100 \times 1207.70}{4}$ gibt B) Erträgniswert . . 30.200.--

A) und B) zusammen . . .

ergibt Mittelwert . . . . . .

hiezu Wert der Steuerfreiheit

Mittelwert rund . . . . . .

Bei einer heutigen Bewertung eines Objektes ist die Heranziehung des Steuerbemessungswertes (Einheitswerten) aufschlussreich und zweckmässig zur Beildung eines Mittelwerten.

Der Einheitswert von 25.000.- x 4 ergibt C = 100.000.--

runde Summe von ABC = 412.000.--

Mittelwert aus A B C = 137.000.--

Ausserdem sei bemerkt, dass an Instandsetzungsarbeiten in der nächsten Zeit ausserordentlich notwendig sind:

Waschklicherwandverputz, Kellerwandverputz (wurde durch die Senkgrube durchnässt) Instandsetzung der Aborte, Senkgrubenschadenbehebung, Einfriedung erneuern (Holzblanke) Innenverputz der Sakristei, Aussenverputz der Kirche und des Wohnhauses instandsetzen. Dachschaden des Kirchendaches beheben. Diese Arbeiten werden einen Aufwand von 32.000.-- bis 35.000.-- S erfordern.

Stockerau am am 12. 3.1953.

STADTBAUMEISTER HERBERT JELINEK STOCKERAU

Unterschrift.

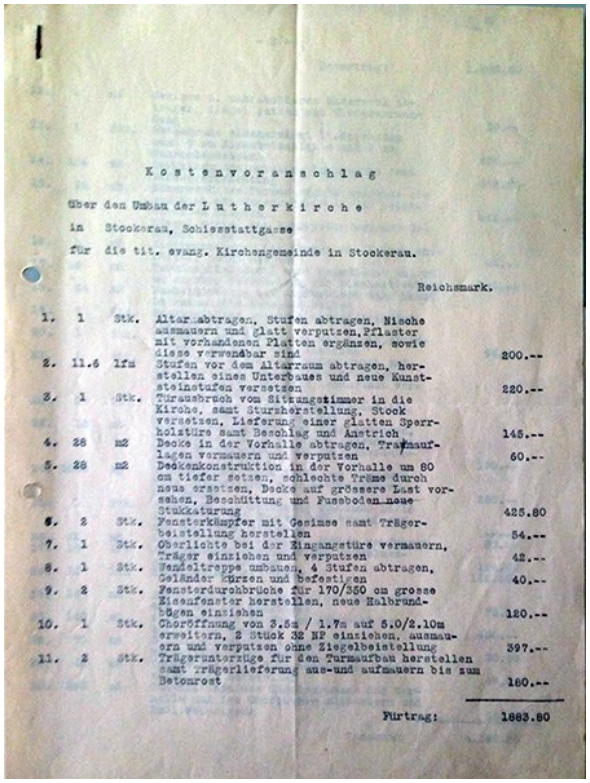
GERICHTL. BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Aufnahme 90.--
Schätzgebühr 360.--
lt. der gesetzl. Vorschrift 450.-- S

1Schätzbericht des Tempels auf dem der Schenkungsvertrag von 1938 basiert, erstellt von Stadtbaumeister Herbert Jelinek

Quelle: Fotographien des Originalschätzberichtes aus dem Jahre 1938, welche im Bauakt am Bauamt Stockerau aufliegen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



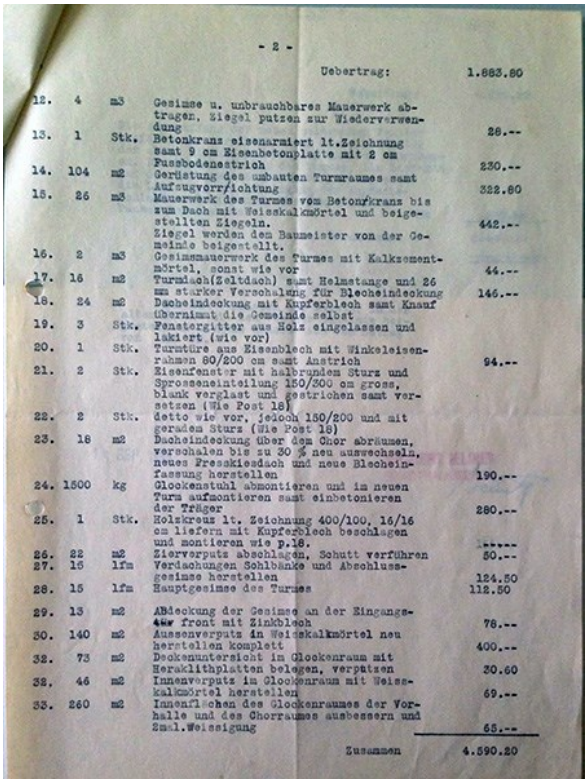
Kostenvoranschlag

Über den Umbau der Lutherkirche

in Stockerau, Schiesstattgasse

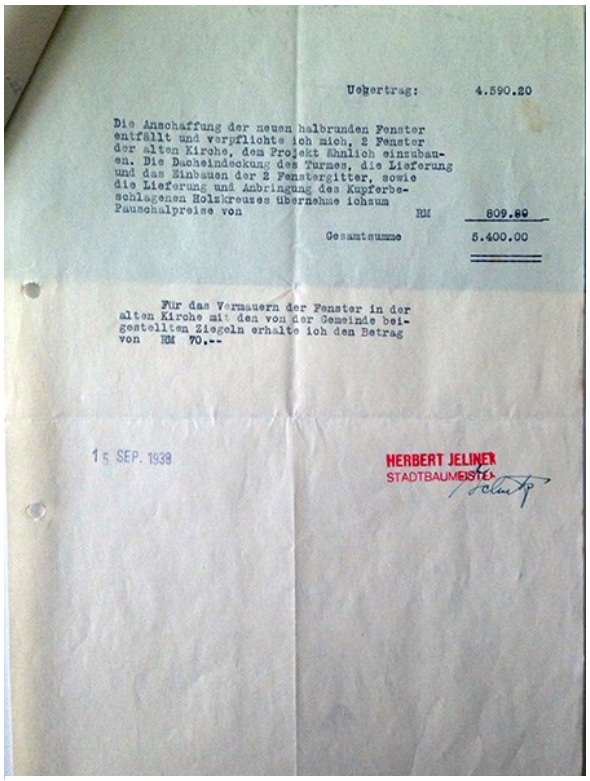
für die tit. evang. Kirchengemeinde in Stockerau.

				Reichsmark.
1.	1	Stk.	Altar abtragen, Stufen abtragen, Nische ausmauern und glatt verputzen, Pflaster mit vorhandenen Platten ergänzen, sowie diese verwendbar sind	200.--
2.	11.6	lfm	Stufen vor dem Altarraum abtragen, herstellen eines Unterbaues und neue Kunststeinstufen versetzen	220.--
3.	1	Stk.	Türausbruch vom Sitzungszimmer in die Kirche, samt Sturzherstellung, Stock versetzen, Lieferung einer glatten Sperrholztüre samt Beschlag und Anstrich	145.--
4.	28	m2	Decke in der Vorhalle abtragen, Traufauflagen vermauern und verputzen	60.--
5.	28	m2	Deckenkonstruktion in der Vorhalle um 80 cm tiefer setzen, schlechte Träme durch neue ersetzen, Decke auf grössere Last versehen, Beschüttung und Fussboden neue Stukkaturung	425.80
6.	2	Stk.	Fensterkämpfer mit Gesimse samt Trägerbeistellung herstellen	54.--
7.	1	Stk.	Oberlichte bei der Eingangstüre vermauern, Träger einziehen und verputzen	42.--
8.	1	Stk.	Wendeltreppe umbauen, 4 Stufen abtragen, Geländer kürzen und befestigen	40.--
9.	2	Stk.	Fensterdurchbrüche für 170/350 cm grosse Eisenfenster herstellen, neue Halbrundbögen einziehen	120.--
10.	1	Stk.	Chöröffnung von 3.5m / 1.7m auf 5.0/2.10m erweitern, 2 Stück NP einziehen, ausmauern und verputzen ohne Ziegelbeistellung	397.--
11.	2	Stk.	Trägerunterzüge für den Turmaufbau herstellen samt Trägerlieferung aus- und aufmauern bis zum Betonrost	160.--
			Fürtrag:	1883.80



- 2 -

				Uebertrag: 1.883.80
12.	4	m3	Gesimse u. unbrauchbares Mauerwerk abtragen, Ziegel putzen zur Wiederverwendung	28.--
13.	1	Stk.	Betonkranz eisenarmiert lt. Zeichnung samt 9 cm Eisenbetonplatte mit 2 cm Fussbodenestrich	230.--
14.	104	m2	Gerüstung des umbauten Turmraumes samt Aufzugvorrichtung	322.80
15.	26	m3	Mauerwerk des Turmes vom Betonkranz bis zum Dach mit Weisskalkmörtel und beigestellten Ziegeln. Ziegel werden dem Baumeister von der Gemeinde beigestellt.	442.--
16.	2	m3	Gesimsmauerwerk des Turmes mit Kalkzementmörtel, sonst wie vor	44.--
17.	16	m2	Turmdach (Zeltdach) samt Helmstange und 26 mm starker Verschalung für Blecheindeckung	146.--
18.	24	m2	Dacheindeckung mit Kupferblech samt Knauf übernimmt die Gemeinde selbst	
19.	3	Stk.	Fenstergitter aus Holz eingelassen und lakiert (wie vor)	
20.	1	Stk.	Turmtüre aus Eisenblech mit Winkeleisenrahmen 80/200 cm samt Anstrich	94.--
21.	2	Stk.	Eisenfenster mit halbrunden Sturz und Sprosseneinteilung 150/300 cm gross, blank verglast und gestrichen samt versetzen (Wie Post 18)	
22.	2	Stk.	detto wie vor, jedoch 150/200 und mit geradem Sturz (Wie Post 18)	
23.	18	m2	Dacheindeckung über dem Chor abräumen, verschalen bis zu 30 % neu auswechseln, neues Presskiesdach und neue Blecheinfassung herstellen	190.--
24.	1500	kg	Glockenstuhl abmontieren und im neuen Turm aufmontieren samt einbetonieren der Träger	280.--
25.	1	Stk.	Holzkreuz lt. Zeichnung 400/100, 16/16 cm liefern mit Kupferblech beschlagen und montieren wie p.18.	------
26.	22	m2	Zierverputz abschlagen, Schutt verführen	50.--
27.	16	lfm	Verdachungen Sohlbänke und Abschlussgesimse herstellen	124.50
28.	15	lfm	Hauptgesimse des Turmes	112.50
29.	13	m2	Abdeckung der Gesimse an der Eingangsfront mit Zinkblech	78.--
30.	140	m2	Aussenverputz in Weisskalkmörtel neu herstellen komplett	400.--
32.	73	m2	Deckenuntersicht im Glockenraum mit Heraklithplatten belegen, verputzen	30.60
32.	46	m2	Innenverputz im Glockenraum mit Weisskalkmörtel herstellen	69.--
33.	260	m2	Innenflächen des Glockenraumes der Vorhalle und des Chorraumes ausbessern und 2mal. Weissigung	65.--
			Zusammen	4.590.20



Uebertrag: 4.590.20

Die Anschaffung der neuen halbrunden Fenster entfällt und verpflichte ich mich, 2 Fenster der alten Kirche, dem Projekt ähnlich einzubauen. Die Dacheindeckung des Turmes, die Lieferung und das Einbauen der 2 Fenstergitter, sowie die Lieferung und Anbringung des Kupferbeschlagenen Holzkreuzes übernehme ich zum Pauschalpreise von RM 809.80

Gesamtsumme 5.400.00

Für das Vermauern der Fenster in der alten Kirche mit den von der Gemeinde beigestellten Ziegeln erhalte ich den Betrag von RM 70.--

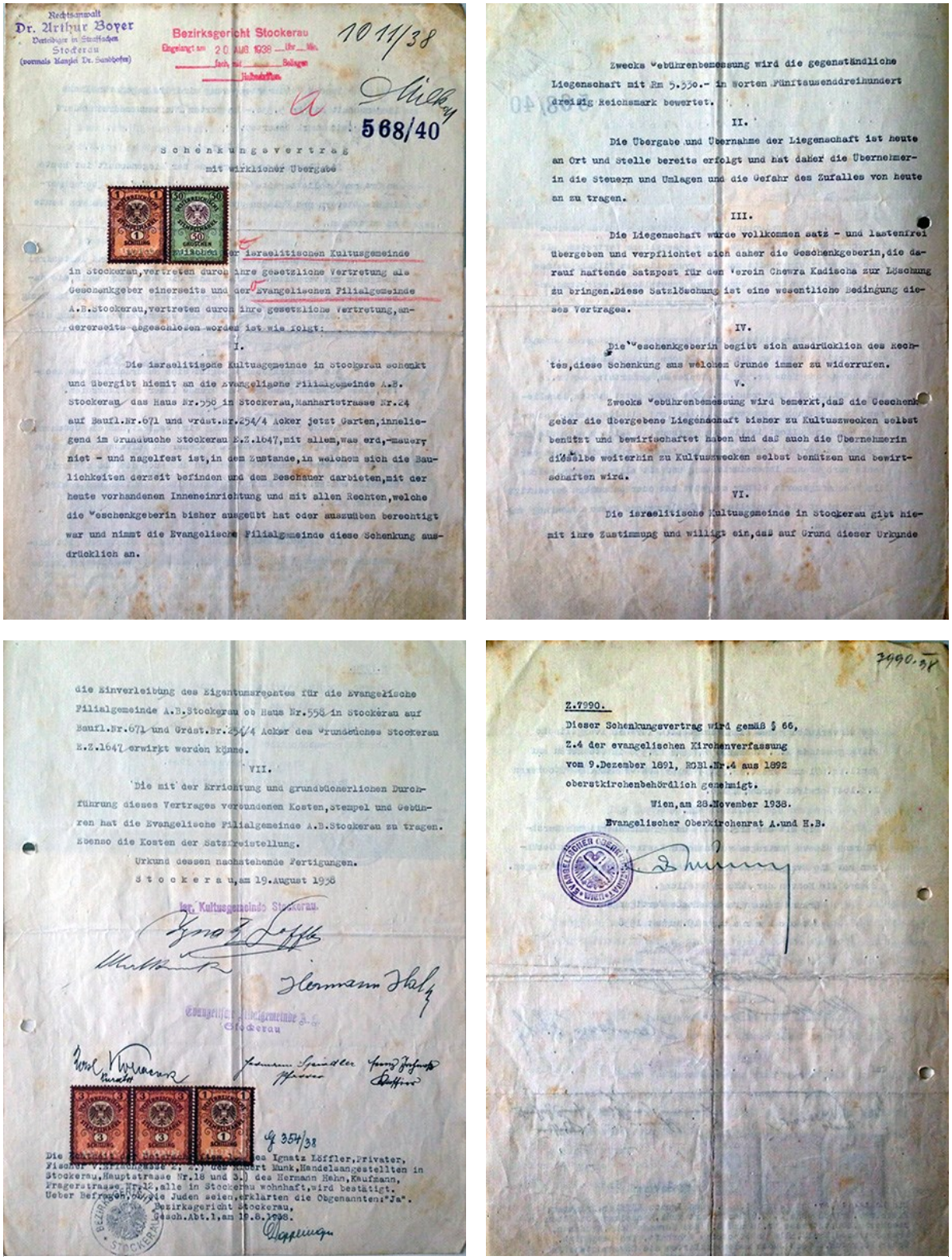
15 SEP. 1938

HERBERT JELINEK
STADTBAUMEISTER

Kostenvoranschlag für die Umbauarbeiten an der ehemaligen Synagoge, zur Lutherkirche durch den Baumeister Jelinek

Quelle: Fotographien aus dem Bauakt des Stockerauer Bauamtes

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub



Rechtsanwalt
Dr. Arthur Boyer
Dozent in Strafsachen
Stockerau
(vormals Mangel Dr. Sandhofer)

Bezirksgericht Stockerau
Eingelangt am 20. AUG. 1938 Uhr Min.
Sach. und Beilagen
Hilfsbuch

10 11/38

568/40

Schenkungsvertrag
mit wirklicher Übergabe

Die israelitische Kultusgemeinde in Stockerau, vertreten durch ihre gesetzliche Vertretung als Geschenkgeber einerseits und der Evangelischen Filialgemeinde A.B. Stockerau, vertreten durch ihre gesetzliche Vertretung, andererseits abgeschlossen worden ist wie folgt:

I.

Die israelitische Kultusgemeinde in Stockerau schenkt und übergibt hiemit an die Evangelische Filialgemeinde A.B. Stockerau das Haus Nr.558 in Stockerau, Manhartstrasse Nr.24 auf Baufl.Nr.671 und Grdst.Nr.254/4 Acker jetzt Garten, inneliegend im Grundbuche Stockerau E.Z.1647, mit allem, was erd-, mauer- nied- und nagelfest ist, in dem Zustande, in welchem sich die Baulichkeiten derzeit befinden und dem Beschauer darbieten, mit der heute vorhandenen Inneneinrichtung und mit allen Rechten, welche die Geschenkgeberin bisher ausgeübt hat oder auszuüben berechtigt war und nimmt die Evangelische Filialgemeinde diese Schenkung ausdrücklich an.

Zwecks Gebührenbemessung wird die gegenständliche Liegenschaft mit Rm 5.550.- in worten Fünftausenddreihundert dreissig Reichsmark bewertet.

II.

Die Übergabe und Übernahme der Liegenschaft ist heute an Ort und Stelle bereits erfolgt und hat daher die Übernehmerin die Steuern und Umlagen und die Gefahr des Zufalles von heute an zu tragen.

III.

Die Liegenschaft wurde vollkommen satz- und lastenfrei übergeben und verpflichtet sich daher die Geschenkgeberin, die darauf haftende Satzpost für den Verein Chewra Kadischa zur Löschung zu bringen. Diese Satzlöschung ist eine wesentliche Bedingung dieses Vertrages.

IV.

Die Geschenkgeberin begibt sich ausdrücklich des Rechtes, diese Schenkung aus welchem Grunde immer zu widerrufen.

V.

Zwecks Gebührenbemessung wird bemerkt, daß die Geschenkgeber die übergebene Liegenschaft bisher zu Kultuszwecken selbst benützt und bewirtschaftet haben und daß auch die Übernehmerin dieselbe weiterhin zu Kultuszwecken selbst benützen und bewirtschaften wird.

VI.

Die israelitische Kultusgemeinde in Stockerau gibt hiemit ihre Zustimmung und willigt ein, daß auf Grund dieser Urkunde die Einverleibung des Eigentumsrechtes für die Evangelische Filialgemeinde A.B. Stockerau ob Haus Nr.558 in Stockerau auf Baufl.Nr.671 und Grdst.Nr.254/4 Acker des Grundbuches Stockerau E.Z.1647 erwirkt werden könne.

VII.

Die mit der Errichtung und grundbücherlichen Durchführung dieses Vertrages verbundenen Kosten, Stempel und Gebühren hat die Evangelische Filialgemeinde A.B. Stockerau zu tragen. Ebenso die Kosten der Satzbereitstellung.

Urkund dessen nachstehende Fertigungen.

Stockerau, am 19. August 1938

Isr. Kultusgemeinde Stockerau.

Ignatz Löffler

Hermann Hahn

Evangelische Filialgemeinde A.B. Stockerau

Gz 354/38

Die Echtheit der Unterschriften des Ignatz Löffler, Privater, Fischer v. Erlachgasse 2, 2.) des Robert Munk, Handelsangestellten in Stockerau, Hauptstrasse Nr.18 und 3.) des Hermann Hahn, Kaufmann, Fragerstrasse Nr.12, alle in Stockerau wohnhaft, wird bestätigt. Ueber Befragen, ob sie Juden seien, erklärten die Obgenannten: "Ja".

Bezirksgericht Stockerau.
Gesch.Abt.1, am 19.8.1938.

7990.38

Z.7990.

Dieser Schenkungsvertrag wird gemäß § 66, Z.4 der evangelischen Kirchenverfassung vom 9. Dezember 1891, RGBl.Nr.4 aus 1892 oberstkirchenbehördlich genehmigt.

Wien, am 28. November 1938.

Evangelischer Oberkirchenrat A. und H.B.

Der komplette Schenkungsvertrag angeschlossen zwischen der israelitischen Kultusgemeinde Stockerau und der evangelischen Filialgemeinde Stockerau 1938

Quelle: Fotographien aus dem Bauakt des Stockerauer Bauamtes

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Masterarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub